Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 149 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 8. Fernruf-Sammel-Nr 2328. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Mittwoch, den 29. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbmon. 0,90 RM — Geschäftsstellen: Kl Ritterstraße 8, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Schlecht belohnte Großzügigkeit

Wiener Jungtschechen riefen: Es lebe das tschechische Wien!

Herausforderndes Auftreten auf dem gegenwärtig in Prag stattfindenden Sokolkongreß

Zu dem gegenwärtig in Prag stattfindenden allslawischen Sokol-Kongreß kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsokoln auf dem Masaryk-Bahnhof in Prag an. Die Reise der tschechischen Jungsokoln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Gestellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokol-Abordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokoln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokol-Tracht mit Fahnen erschienen.

Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!". Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokoln aus Wien lebhafte Erwiderung.

Obwohl während des Sokol-Kongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus denen Sokoln am Kongreß teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokol-Abordnungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschien die Sokol-Abordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Im Schlepptau des Sowjetismus

Das Prager Innenministerium hat auf Grund des Schutzgesetzes, wonach die öftere Beschlagnahme eines Blattes unter Umständen zu seiner behördlichen Einstellung führt, die Möglichkeit laut werden lassen, daß auch das kommunistische Hauptblatt, das „Rude Pravo", eingestellt werden könne. Diese Andeutung hat bereits zu wütenden Angriffen nicht nur der Kommunisten in der Tschechoslowakei, sondern auch der Volksfrontfreunde in aller Welt gegen den Prager Innenminister geführt. Den Attacken schließt sich auch das Blatt der tschechischen Legionäre und der Lehrerschaft „Narodna Osvobozeni" an und schreibt:

„Die Polizeileitung im Prager Innenministerium weiß am besten, wie sich erst kürzlich die Kommunistische Partei als sehr diszipliniertes und staatlich verläßliches Element (!) erwiesen hat."

(Das Blatt macht damit eine Anspielung auf den bisher immer geleugneten Einsatz kommunistischer Abteilungen zu dem sogenannten Sicherheitsdienst am 21. Mai.) Das Legionärsblatt fährt dann fort:

„Wir wissen wohl, daß unsere (!) Kommunisten kein staatsfeindlicher Faktor sind, und daß ihre Bereitschaft zur Staatsverteidigung aufrichtig ist (!)."

Das „Rude Pravo" hat bereits gemeldet, daß es trotz der Warnung des Innenministers weiter arbeiten und im selben Sinne wie bisher arbeiten werde. Die tschechischen Legionäre aber, die nach ihrem Rückzug aus Sibirien von den Bolschewiken als Plünderer und Räuber hingestellt worden sind, erniedrigen sich heute soweit, für das kommunistische Hauptblatt eine Lanze zu brechen!

Selbst Pariser Trinkwasser wird teurer

Vom 1. Juli ab ist in Paris der Preis für den Kubikmeter Trinkwasser auf 2,20 Franken erhöht worden. Die Blätter knüpfen an diese jüngste Preiserhöhung besorgte Kommentare. Das „Petit Journal" meint ironisch, wer Durst habe, dürfe eben nicht mehr Wasser trinken. Das gleiche Blatt erwähnt, daß die Fabriken für den Kubikmeter Wasser sogar das Doppelte zahlen müßten. Künden die verschiedenen Preiserhöhungen (vor kurzem zum Beispiel auch für Benzin und die Gütertarife der Eisenbahn) etwa wieder eine allgemeine Preissteigerung an? Fragt das Blatt. **Es befürchtet als nächstes eine Heraufsetzung der** Autobus- und Untergrundbahntarife in Paris und in weiterer Auswirkung eine erneute Angleichung der Löhne.

Das Defizit im diesjährigen Haushaltsplan der Stadt hat eine Höhe von 900 Millionen Franken erreicht anstatt, wie bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im Dezember vorigen Jahres veranschlagt worden war, von 625 Millionen. Der Generalberichterstatter für den Haushaltsplan der Stadt Paris hat an die Stadtväter einen Bericht verteilt, in dem er ganz energisch zur Sparpolitik mahnt und sich gegen eine etwaige neue Erhöhung der Steuern wendet.

Neue Flutkatastrophe nordostwärts Nanking

Aus dem überschwemmten Gebiet in Mittelchina laufen neue alarmierende Nachrichten ein. Danach haben Truppen des chinesischen Generals Sunlientschung, die seiner Zeit während der Schlacht von Hsutschau durchbrachen, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Nanking die Dämme des Kaiserkanals durchstochen, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Weite Gebiete des fruchtbarsten Landes der Provinz Kiangsu sind damit überflutet.

Wieder ein Fememord in Schanghai

Die Kette der politischen Morde in China, die von einer unbekannten Zentralstelle aus inspiriert und von fanatischen chinesischen Nationalisten ausgeführt werden, reißen nicht ab. In Schanghai wurde an einer Ecke der belebten Pekingstraße in der internationalen Niederlassung ein Chinese, der Mitglied der von den Japanern begünstigten Tatao-Regierung ist, bei seiner Fahrt in einer Rikscha von Attentätern angeschossen. Blutüberströmt sprang er aus der Rikscha und versuchte zu fliehen. Nach ein paar Schritten brach er tot zusammen. Die Attentäter, die Schnellfeuerpistolen benutzten, sind ungehindert entkommen.

Ein soeben in Washington veröffentlichter Bericht des National Industrial Conference Board schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für Ende Mai auf 10 810 000. Im Vergleich zum April bedeutet das eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer um fast 200 000.

Familientag des Sippenverbandes Göring

In Berlin trafen sich die Angehörigen des Sippenverbandes Göring zu einem Familientag. Der Verband wurde von Peter Göring, dem Vater des jetzigen Vorsitzenden, Professor M. H. Göring, nach dem Kriege gegründet, nachdem von ihm bereits 1911 eine Arbeit über die Familie Göring erschienen war. Der Verband umfaßt die durch Heirat in ein Sippenverhältnis zueinander gekommenen Familien Göring, Lohe, Lüps und Stein. Generalfeldmarschall Hermann Göring zählt ebenfalls zur Sippengemeinschaft, deren Mitglieder einer Einladung des Generalfeldmarschalls Göring folgend, eine Rundfahrt auf den Havelseen unternahmen, an der nahezu 200 Angehörige der Sippe teilnahmen. Auch im Ausland wohnende Mitglieder der Sippe waren erschienen, unter ihnen Hermann Brassert aus Amerika, der durch den Bau der Reichswerke in einem besonderen Verhältnis zum Wirken des Generalfeldmarschalls steht, da erst sein Verfahren, saure Erze zu verhütten, die Voraussetzungen für den Bau dieser Werke geschaffen hat.

Commander Rosendahl besucht Deutschland

Unter den 1200 Fahrgästen, die mit dem Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ankommen, befindet sich der bekannte amerikanische Luftschiff-Commander Rosendahl aus Lakehurst. Rosendahl kommt auf Einladung der Deutschen Zeppelin-Reederei nach Deutschland, um an den Feierlichkeiten anläßlich des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin teilzunehmen und um sich die Einrichtungen des Luftschiffverkehrs und des Luftschiffbaues in Deutschland anzusehen.

Erzeugnisse einer boshaften Phantasie

Blütenlese von Greuelmeldungen über die innerösterreichischen Verhältnisse

Die Absicht ist deutlich: Man versucht das Sudetendeutschtum gegen das Reich zu beeinflussen

Die Greuelmärchenflut über die Verhältnisse in den ehemals österreichischen Ländern des Reiches, über die wir gestern kurz berichteten, dauert an. Und es hat sich, wie wir weiter unten melden, inzwischen herausgestellt, daß die Hetze systematisch hervorgerufen und nach Beschlüssen eines Brünner Emigrantenkomitees planmäßig über die ganze Welt verbreitet worden ist. Zu welchen Graden einer boshaften Fantasie sie sich in den letzten Tagen gesteigert hat, mögen aus der im nachfolgenden wiedergegebenen Blütenlese besonders gehässiger Falschmeldungen hervorgehen, die wir wörtlich wiedergeben:

13. Juni 1938

London. „The New Statesman" (politische Wochenschrift): „Von den 2000 österreichischen Arbeitern, die mit KdF. in Deutschland waren, um die Herrlichkeiten des Reichs kennenzulernen, wurden 200 nach ihrer Rückkehr sofort nach Dachau gebracht."

*

16. Juni 1938

London. „Daily Herald" (Labour-Party): „Der Führer muß am 17. Juni nach Wien fahren, um dort ernste Schwierigkeiten in der österreichischen Nationalsozialistischen Partei beizulegen. Wie man hört, haben 1200 Parteimitglieder den Führer in einem persönlichen Schreiben gebeten, die Schwierigkeiten selbst zu lösen. Vermutlich wird man sich in erster Linie darüber beklagen, daß Reichsdeutsche in Oesterreich die besten Posten bekommen."

*

19. Juni 1938

Paris. „Epoque" (klerikales Rechtsblatt) fragt, ob der Führer sich als Vermittler nach Wien begeben habe. Mit Recht oder Unrecht laufe das Gerücht um, daß Hitler sich gegenwärtig in Oesterreich befinde, wohin er schleunigst gerufen worden sei, um die Streitigkeiten zwischen der Bevölkerung und den Behörden und sogar zwischen den verschiedenen Teilen der Verwaltung beizulegen. Die österreichischen Nationalsozialisten, die Adolf Hitler wie einen Messias erwarteten, fühlten sich zutiefst erniedrigt, daß der Führer kein Vertrauen zu ihnen habe und Norddeutsche an die Spitze der Verwaltung gestellt habe. Das gleiche sei in der Armee zu verzeichnen.

„Ordre" (deutschfeindliches Rechtsblatt) berichtet über das „Martyrium" Oesterreichs bei dem Anschluß und über Judenmißhandlungen.

„Petit Parisien" (halbamtlich), Artikel von A. Salmon: „Man kann nicht mit der Loyalität einer Armee rechnen, deren traditionellen Embleme durch das Hakenkreuzbanner ersetzt werden und deren Unteroffiziere sich Rangerniedrigungen gefallen lassen sollen. Im 14. Infanterie-Regiment haben sich die Sergeanten gegen ihre Degradierung zum Obergefreiten gewehrt. Da die Offiziere diese Beschwerde unterstützten, wurde die Anordnung zunächst zurückgenommen, aber auf wie lange? Im „Hoch- und Deutschmeister"-Regiment haben sich die Unteroffiziere geweigert, das neue Reglement anzuwenden. Auch in den höheren Chargen gibt es viel Unzufriedenheit. In den österreichischen Gefängnissen sitzen zahlreiche Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des alten Bundesheeres, darunter viele Gendarmerie-Offiziere. Abgesehen von sehr jungen, eben beförderten Leutnants war das Offizierkorps von legitimistischem Geist erfüllt, deshalb wurde diesen Offizieren dieselbe Behandlung zuteil wie den Juden. Die Regimenter, deren Treue zum Reichsregime in Zweifel stand, wurden bis zur Hälfte von deutschen Soldaten aufgefüllt. Um den Widerstand zu brechen, versucht man, die Seele des österreichischen Volkes umzugestalten. Wien soll eine „Stadt ohne Freude" werden. Ebenso groß ist die Unzufriedenheit bei den alten österreichischen Nationalsozialisten, von denen viele wieder aus der Hitlerformation austreten wollten, was ihnen aber einfach untersagt wurde. In Wien werden illegale NS.-Zeitungen verbreitet, die von alten Anhängern Hauptmann Leopolds herausgegeben werden.

*

20. Juni 1938

Polen. „Illustrierter Krakauer Kurier" (nationaldemokratisch) und mehrere oppositionelle Warschauer Abendblätter veröffentlichen Meldungen aus Wien, wonach sich der Führer seit Sonnabend in der Villa Hermes bei Schönbrunn in Begleitung des Reichsführers Himmler, Reichsministers Dr. Goebbels, Generals Brauchitsch, Generaladmirals Raeder und des Leiters der Arbeitsfront Dr. Ley befindet. In der Armee fehlt es an Disziplin. Es kommt zu Gehorsamsverweigerungen der Offiziere der ehemaligen österreichischen Armee, in der Polizei zu Unterschlagungen, in der österreichischen nationalsozialistischen Partei zu Austritten. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wächst, und die neuernannten Würdenträger aus dem Altreich haben Reibungen mit den maßgeblichen Persönlichkeiten aus dem österreichischen Gebiet. Der Führer wird in Oesterreich folgende Fragen besprechen:

1. Die österreichischen Regimenter sollen auf das Altreich verteilt und dafür Regimenter nach Oesterreich gebracht werden. Unzuverlässige Offiziere der österreichischen Armee sollen in den Ruhestand bzw. in reichsdeutsche Garnisonen versetzt werden.
2. Die österreichische Polizei soll mit Hilfe motorisierter nationalsozialistischer Abteilungen reorganisiert werden.
3. **Die Unterschiede zwischen der Nationalsozialistischen Partei im früheren Oesterreich und im Reich sollen ausgeglichen werden, zum Teil durch Austausch verschiedener Formationen.**

*

21. Juni 1938

Paris. „Oeuvre" (Organ der Volksfrontanhänger, radikal-sozial) behauptet: Der Führer hat am Montagabend die Wilhelmstraße wissen lassen, daß er auf seine Reise

Um die Zurückziehung der Spanien-Freiwilligen

In der gestrigen Londoner Sitzung des Nichteinmischungsausschusses beschlossen England, Frankreich, Deutschland und Italien sich in die Hauptkosten zur Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zu teilen. Demgegenüber hat es die Sowjetunion, die die Sitzung zu sabotieren versuchte, abgelehnt, ihrerseits einen Beitrag dafür zu leisten und sich lediglich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten zu tragen, die durch Einsetzung eines „internationalen Mechanismus" entstehen würden. Die nächste Sitzung wird morgen stattfinden.

Inzwischen geht der Vormarsch auf Sagunto einer heftigen roten Gegenoffensive zum Trotz weiter. Die nationalspanischen Truppen besetzten den Ort Arya, **wobei die Roten schwere Verluste erlitten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0001

endgültig verzichtet, und zwar, weil die Meinungsverschiedenheiten zwischen Bürckel und den österreichischen Nationalsozialisten nicht so beigelegt worden sind, wie Hitler dies noch vor einigen Tagen erwartet hat.

*

22. Juni 1938.

Riga, „Sewodnja" (Organ der russisch-sprechenden Bevölkerung in Lettland): Jeder Tag bringt neue Maßnahmen der neuen Gewalt, die darauf gerichtet sind, den Oesterreichern die typisch österreichischen Eigenschaften auszutreiben. Die österreichischen Nationalsozialisten murren, besonders über Bürckel, und haben sich sogar an Berlin gewandt mit der Bitte um seine Abberufung. Im Stabsquartier des „Diktators der Ostmark" Bürckel gibt es etwa 3000 Angestellte, der Aussprache nach zu urteilen, fast alle aus dem Reich stammend, besonders auf den höheren Posten, während die Oesterreicher kleine Botenposten einnehmen.

*

23. Juni 1938.

Leeds (England), „Yorkshire Post" (Eden nahestehend): 1500 SA.-Männer sind wegen der Plünderung von Geschäften, Hochverrats usw. ins Konzentrationslager gesteckt worden. Die SS erörtert offen die Notwendigkeit einer Reinigung nach dem Muster des 30. Juni 1934. Die österreichische NSDAP. richte ihre Hauptpropaganda nunmehr gegen Bürckel, die Opposition gegen ihn wird von Globetschnigg geführt. Wenn Bürckel Erfolg hat, wird er Marschall Görings gefährlichster Gegner sein. Daher versucht Göring ihn zu beseitigen. Die Währungsänderung hat zu einer Senkung des Lebensstandards geführt. Es hat Aufstände in Oberösterreich gegeben, weil die Bauern befürchten, daß ihre Felder durch die Entwaldung schwer leiden. Die Nahrungsmittel, die die Oesterreicher geschätzt hatten, werden immer seltener. Die Arbeitslosen werden nach Deutschland geschickt, das sie nicht lieben. In den Arbeitervierteln findet man Inschriften „Wir wollen Schuschnigg zurück haben". In Oesterreich gibt es 60 000 politische Gefangene, darunter 20 000 Juden, 10 v. H. der jüdischen Bevölkerung.

*

24. Juni 1938.

London, „News Chronicle" (liberal) druckt folgende Reuter-Meldung aus Wien ab: „Wienerinnen, die über die Behandlung jüdischer Frauen durch SA.-Männer empört waren, griffen die SA.-Männer mit solcher Wut an, daß die Polizei einzreifen mußte."

„Daily Herald" (Labour Party) veröffentlicht einen Beitrag von W. N. Ewer: Deutsche Truppen stehen in Bereitschaft, nach Oesterreich zu marschieren, um dort Ordnung zu schaffen. Gauleiter Bürckel hat berichtet, daß die Lage ihm fast aus der Hand gleitet und er sich auf die österreichische Polizei und die österreichischen Truppen nicht ganz verlassen kann. Man fürchtet, daß es zu feindseligen Demonstrationen kommen wird, wenn Hitler sich nach Oesterreich begeben wird. Die Unzufriedenheit der österreichischen Nazis ist auf das Verhalten ihrer Parteikameraden aus Deutschland zurückzuführen. Unter den österreichischen Nazis herrscht offene Meuterei. Alle Begeisterung für die Vereinigung ist verschwunden, die versprochene wirtschaftliche Besserung ist nicht eingetreten.

*

25. Juni 1938.

Basel, „National-Zeitung" (Linksblatt): Führende österreichische Nationalsozialisten weilten in den letzten Tagen auf dem Obersalzberg und baten den Führer um ein persönliches Eingreifen in Oesterreich, um den inneren Zwistigkeiten der Partei ein Ende zu machen. Der Führer soll jedes Eingreifen abgelehnt haben und will auch von der Abberufung des Gauleiters Bürckel nichts wissen.

Paris, „Figaro" (Blatt der Industrie): Bürckel, der speziell als Beauftragter Deutschlands nach Oesterreich geschickt worden ist, hat sich als unfähig erwiesen, die Lage dort zu bessern. Aus diesem Grunde hat er sich noch kürzlich nach Berchtesgaden begeben, wo er von Himmler und Heß neue Instruktionen erhalten hat. In Wirklichkeit herrschen in dieser neuen Provinz Deutschlands Himmler und Heydrich mit starken Abteilungen der Geheimpolizei. Die vollkommene Unterwerfung der Nationalsozialisten in Oesterreich scheint bei den Sudetendeutschen in der Tschechoslowakei die Ansicht langsam zu verbreiten, daß eine Lösung ihrer Schwierigkeiten auch ohne Neuordnung der augenblicklichen tschechoslowakischen Grenzen möglich ist.

*

26. Juni 1938.

Paris, „Epoque" (chauvinistisch): Von Wien aus werden dringende Appelle an den Führer gerichtet, er möge nach Wien kommen und persönlich die Lage untersuchen. Der Führer hat sich jedoch geweigert und hat sogar seinen Besuch der Theater- und Kunstwoche in Wien abgesagt.

London, „Sunday Chronicle", Eigenbericht aus Wien: Am 25. Juni 1938 kam es in Wien und ganz Oesterreich zu Unruhen, die schließlich in Straßenkämpfe und Schießereien zwischen „österreichischen und deutschen Nationalsozialisten" ausarteten. Auf dem Wiener Naschmarkt demonstrierten Frauen wegen der Lebensmittelknappheit, wobei sie antinationalsozialistische Lieder sangen und schließlich von berittener Polizei mit gezogener Waffe auseinandergetrieben wurden.

Kopenhagen, „Politiken" (demokratisch): Gerüchte Londoner Vertreter über deutsche Truppenaufmärsche längs der österreichischen Grenze, um eventuell in Oesterreich einzumarschieren und, wenn es notwendig werden sollte, Ruhe und Ordnung in der neuen Provinz des Deutschen Reiches wiederherzustellen.

*

27. Juni 1938.

Leeds, „Yorkshire Post" (konservativ) stellt fest, daß die „Preußen" in Wien nicht nur eine rigorose „Verfolgung der Juden" eingeführt hätten, sondern daß ihr Vorgehen auch zu einem Zusammenstoß der Temperamente zwischen Nord- und Süddeutschen geführt hat. Der tolerante und leichtlebige Oesterreicher nimmt den Verlust der alten freien Atmosphäre Wiens und das beschleunigte norddeutsche Tempo übel. Oesterreich erhält darüber hinaus für seinen materiellen Beitrag zum Dritten Reich keinerlei geistige Vorteile. Es wird wie eine eroberte Provinz behandelt, und der Eindringling hat eine ungewöhnliche Taktlosigkeit bewiesen, indem er die eigenen Anhänger ihres Unterhalts beraubte.

Amerika. Die Presse veröffentlicht eine JNS.-Meldung folgenden Inhalts: Der Salzburger Erzbischof Waitz hat hastig die Vatikanstadt verlassen und ist nach Salzburg zurückgekehrt, weil er telegraphisch benachrichtigt worden ist, daß die nationalsozialistischen Behörden in seinen Palast in Salzburg eingedrungen sind und alles untersuchten.

Edinburgh, „Scotsman" (konservative Provinz-Zeitung): „Während die österreichischen Nazis die Opfer ihrer eigenen Illusionen geworden sind, möge es für die Sudetendeutschen noch Zeit sein, aus ihrem Schicksal zu lernen, und es möge so sein, daß sie auf diese Weise mehr geneigt sein würden, in ihren Forderungen Vernunft walten zu lassen, die sie an die Tschechoslowakei richten."

*

28. Juni 1938.

London, „Times". Wie die gesamte Londoner Dienstag-Morgenpresse in Meldungen ihrer Berliner und Wiener Korrespondenten, wenn auch zum Teil in knapper Form, bringen auch die „Times" das von DNB. ausgegebene Dementi. In ihrer Meldung aus Berlin heißt es weiter: Während diese Erklärungen (des DNB.) zweifellos richtig sind, muß man doch hinzufügen, daß die Unzufriedenheit in Oesterreich und vor allem in **Wien nicht auf die österreichischen Beamten**, die ihre Stellungen verloren haben, zurückzuführen ist, sondern auf die Arbeitslosen in den Bank- und Geschäftshäusern, deren Posten nicht von den Deutschen übernommen worden sind, sondern von Oesterreichern, die sich politische Verdienste erworben haben. Die größte Unzufriedenheit unter den österreichischen Nazis ist auf die Vorzugsstellungen zurückzuführen, die man den Norddeutschen gibt. Die Hauptursache für die drastische Anordnung, daß die Hakenkreuzbanner nicht gezeigt werden dürften, ist darauf zurückzuführen, daß die Kommunisten während der vergangenen Woche auf offener Straße einige Hakenkreuzfahnen verbrannt haben.

Paris. Die französische Presse meldet, daß der Polizeipräsident von Magdeburg nach Graz versetzt sei und daß in Graz die größte Erregung über die Ernennung herrsche. Die Meldung ist einfach aus Magdeburgischen Zeitungen entnommen und als Wiener Meldung mit Hinzufügung der Angabe die Erregung aufgemacht, denn der bisherige Polizeipräsident in Magdeburg, SS-Brigadeführer Bolek, stammt aus Graz und ist ein österreichischer Flüchtling, der bisher in Magdeburg tätig war. Man ist über seine Rückkehr in seine Heimat in Wahrheit hocherfreut.

Die Sudelköche aus Brünn und Paris

Wie die neue Hetzwelle des Auslandes beschlossen und in Szene gesetzt wurde

Ueber die Hintergründe der neuen Pressehetze gegen Deutschland werden aus Brünner österreichischen Emigrantenkreisen sehr interessante Einzelheiten bekannt. Es steht danach fest, daß der Plan zu der neuen großangelegten Hetzaktion, die ihren Anfang am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand.

An dieser Konferenz, die von österreichischen Emigranten einberufen und in den Räumen der „Entr'Alliée Antrichienne" am Boulevard Malesherbes 113 abgehalten wurde, nahmen außer in Paris lebenden österreichischen Emigranten, darunter Angehörigen der ehemaligen österreichischen Gesandtschaften in Paris und London, auch jüdische Emigranten aus dem alten Reich teil. Man bemerkte unter ihnen den kommunistischen Landesverräter Walther Mehring, den Juden Georg Bernhard und den ehemaligen Millionär und „Vorwärts"-Redakteur Stampfer, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsbad nach Paris verlegt hat.

Ferner war eine Abordnung österreichischer Emigranten aus Brünn erschienen, die ihren Weg über Krakau, Gdingen, Kopenhagen nehmen mußte, weil ihr die Reise über Jugoslawien und Italien nach Paris zu unsicher erschien.

Von französischer Seite waren u. a. der jüdische Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus", Bernhard Le Cache, vertreten, der bei keiner deutsch-feindlichen Aktion zu fehlen pflegt.

Zwei Punkte der Tagung waren finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die großen der österreichischen Emigration von der Familie Rothschild zur Verfügung gestellten Summen für Reisen der Hintermänner des Hilfskomitees „L'Accueil Francais aux Autrichiens" aufgebraucht worden sind, die offenbar mit ihrer eigentlichen Zweckbestimmung nicht zu vereinbaren sind. Die Vertreter des Komitees hätten sich zunächst teure Autos angeschafft und in den luxuriösesten Hotels einen guten Tag gelebt, während die mit Versprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angestellten und ehemaligen Amtswalter der Vaterländischen Front im Obdachlosenasyl wohnen und sich von Almosen nähren mußten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte dann völlige Uebereinstimmung darüber, daß mit einer großangelegten Aktion nochmals durch Erregung von Mitleid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Oesterreich gelenkt werden müsse.

Zu diesem Zwecke wurde ein Komitee eingesetzt, dem u. a. fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redakteure angehören. Besonderer Wert solle auf die Bearbeitung der stets nachrichtenhungrigen Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Blätter in Prag gelegt werden, die für die Entgegennahme „guter Informationen" aus Wien stets empfänglich seien, wenn diese Informierung in der zweckmäßigen Form geschehe. Nach Worten eines Dr. Fuchs fielen diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es nur gegen Deutschland gerichtet sei und ihnen mit dem Schein der Wahrheit übergeben werde.

Zu Lasten des tschechischen Pöbels

Reiseverkehr der Tschechei dezimiert

Auslandsbesuch ging bis zu 80 v. H. zurück / Deutsche Kurorte sehr geschädigt

Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" meldet, hat der Reiseverkehr im Mai einen Rekordtiefstand erreicht. Der ausländische Besuch in der Tschechoslowakei ist im Vergleich mit dem Mai 1937 um fast 50 v. H. zurückgegangen.

Auch die Reisen tschechischer Staatsbürger ins Ausland nahmen im Mai um ungefähr 20 v. H. ab. Die Kurzreisen fielen auf beiden Seiten weg. Uebriggeblieben sind nur die notwendigen längeren Reisen. Die gesamte Aufenthaltsdauer der Ausländer erlitt durch das starke Abfallen der Frequenz gegenüber dem vorjährigen Mai einen Verlust um ungefähr 100 000 Tage. Demgegenüber hat sich die Gesamtaufenthaltsdauer tschechoslowakischer Staatsbürger im Auslande im Vergleich mit dem vorjährigen Mai um ungefähr 20 v. H., das sind 70 000 Tage, erhöht.

Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit 1934. Fast alle fremden Staatsangehörigen weisen mit geringfügigen Ausnahmen einen Rückgang des Besuches auf.

Die stärkste Abnahme, und zwar neun Zehntel des gesamten Rückganges, entfällt auf die Reichsdeutschen einschließlich der aus dem Lande Oesterreich. Von ihnen kamen ungefähr um 55 v. H. weniger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Abnahme der ausländischen Besucher trifft Prag und die übrigen großen Städte, namentlich die Kurorte, und zwar besonders Marienbad. Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und klimatischen Kurorte weist im Mai 1938 41 800 (1937: 74 400) Gäste aus. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 v. H. zurückgegangen.

Bei den inländischen ständigen Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen, namentlich im deutschen Gebiet, einen Rückgang von 20 bis 35 v. H., in Mähren und der Slowakei einen Rückgang von 2 bis 3 v. H. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 65 v. H. abgenommen.

Auch Südslawien, Griechenland, Afrika

Großzügige KdF-Reisepläne

Der Reichsamtsleiter der KdF sprach auf dem Weltkongreß „Arbeit und Freude"

Auf dem Dritten Weltkongreß Arbeit und Freude" legten neben zahlreichen, in der Sozialpolitik führenden Persönlichkeiten europäischer und außereuropäischer Länder mehrere deutsche Redner die Gesichtspunkte dar, die in der deutschen Freizeitgestaltung durchgeführt sind und die den sozialen Frieden im deutschen Volk gewährleisten.

Nach einer Begrüßungsansprache durch den Generaldirektor der italienischen Freizeitbewegung, Piccetti, legte Senator Bodrero, Professor an der Universität Padua, die Grundzüge des „Dopolavoro" dar. Reichssportführer v. Tschammer und Osten sprach über die erzieherischen Grundlagen des Sports. Er betonte das Prinzip der Freiwilligkeit des Sports in Deutschland.

Unser höchstes Ziel sei, das „Volk in Leibesübungen" zu werden.

Reichsamtsleiter Clans Selzner behandelte das Thema „Deutschlands neue Arbeitsordnung". Nach Darlegungen von Rednern aus Italien, Schweden und Japan gab dann der Reichsamtsleiter der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der DAF., Dr. Bodo Lafferentz, einen Ueberblick über die Leistungen dieser Freizeitorganisation und stellte besonders die „Kraft-durch-Freude"-Reisen heraus.

30 000 „KdF."-Urlauber hätten an den Fahrten ins Mittelmeer und rund um Italien teilgenommen. Ebenso hätten auch 30 000 Italiener Deutschland besucht. Ueber 500 000 Deutsche seien bereits über die Grenze in andere Länder gefahren.

Schon in allernächster Zukunft würden wir mit unseren Schiffen noch weiter fahren als bisher. Mittelmeerreisen mit Landungen in Afrika würden zum ständigen Programm gehören, und im kommenden Jahr würden unsere Schiffe erstmalig jugoslawische Häfen und Griechenland anlaufen.

Mit der gesamten „KdF."-Flotte würden Tausende von deutschen Arbeitern auf eine Weltreise geschickt und zu den Olympischen Spielen nach Tokio gebracht.

Als letzter deutscher Redner sprach Hauptschriftleiter Walter Kiehl über die in Deutschland erscheinende Zeitschrift „Freude und Arbeit". Der Präsident des ersten Weltkongresses, Kirby, schloß die Sitzung.

Musikschulen für Schulen und Volk

Fortschreitende Ausbildung der Zöglinge von 8 bis 21 Jahren

Für die musikalische Erziehung des deutschen Volkes wird jetzt eine neue Grundlage geschaffen. Durch gemeinsame Richtlinien des Reichserziehungsministeriums und des Reichsinnenministeriums, des Kulturamtes der Reichsjugendführung, des deutschen Volksbildungswerkes, des Deutschen Gemeindetages und des Hauptamtes für Kommunalpolitik ist die Bildung von Musikschulen für Schule und Volk vereinbart worden.

In den städtischen Musikschulen werden die 8- bis 21jährigen die musikalische Grunderziehung in einem stufenweisen Ausbildungsgang erfahren, während die Musikschulen des deutschen Volksbildungswerkes die Musikschulung der Erwachsenen durchführen. In den Lehrgängen in den städtischen Jugendmusikschulen sind vom 10. Lebensjahr ab nur Angehörige des Jungvolkes und der Jungmädel zugelassen.

Das Programm der Jugendmusikschulen beginnt mit der Pflege des Volksliedes. In der zweiten Stufe, vom 10. Lebensjahr ab, ist das Erlernen eines Musikinstrumentes vorgesehen. Die nächsten Stufen bringen dann einen Ausbau des Erlernten, eine Ausweitung des Liederschatzes, u. a. Der Instrumentalunterricht wird die Möglichkeit bieten, besonders Begabte zu fördern; hierfür werden Stipendien von Staat und Gemeinde bereitgestellt.

Nachrichten für Rundfunkhörer

Ab 15. Juli die alten Nachrichtenzeiten.

Ab Freitag, dem 15. Juli 1938, geben alle deutschen Reichssender und der Deutschlandsender die Abendnachrichten des Drahtlosen Dienstes wieder um 20 Uhr und 22 Uhr. Die Sendezeiten der Früh- und Mittagsnachrichten bleiben wie bisher bestehen. Der deutsche Rundfunkteilnehmer hört also ab 15. Juli die Nachrichten des Drahtlosen Dienstes zu folgenden Zeiten: Frühnachrichten: zwischen 6 und 7 Uhr; Mittagsnachrichten: zwischen 13 und 15 Uhr; erste Abendnachrichten: 20 Uhr; zweite Abendnachrichten: 22 Uhr.

Schwerer Sturm über Englands Südküste

England, vor allem seine Südküste, wurde am Dienstagabend von einem für die Jahreszeit ungewöhnlichen Sturm heimgesucht, der in den Morgenstunden des Mittwoch eine Geschwindigkeit bis zu 120 Stundenkilometer erreichte. Die Kanal- und Themse-Schiffahrt erlitt erhebliche Störungen. Viele Ausflugsdampfer mußten in den nächstliegenden Häfen Schutz suchen. In den Badeorten der Südküste richtete der Sturm großen Schaden an. Hunderte von Strandhütten wurden von der Flut fortgeschwemmt. Der Sturm war in allen Teilen Englands von starken Regenfällen begleitet.

Seekranke gesucht für kostenlose Ozeanfahrt

Ein seltsames Inserat erscheint gegenwärtig in englischen Zeitungen. Da werden Teilnehmer für eine Ozeanreise gesucht, die ein reicher Mediziner auf seiner großen Privat-Yacht nach den Bahama-Inseln unternehmen will. Den Teilnehmern entstehen keinerlei Kosten aus der Fahrt, aber sie müssen eine Bedingung erfüllen: sie müssen nachweisen, daß sie Seekrankheit nicht vertragen können und dabei unfehlbar [illegible] werden. Der Mediziner arbeitet [illegible] an einem Heilmittel für Seekranke und er will seine Gäste als Versuchskaninchen benutzen.

... und den Möbelstoff von
Arnold & Troitzsch
Halle — Große Ulrichstraße 1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0002

Merseburg

Der „Freßkober"

Nun nur noch eine Erinnerung.

Heute hat man einen Picknick-Koffer — immer nobel, wenn's auch schwer fällt. Der alte Freßkober kostet derweile in der Rumpelkammer. Eigentlich schade um ihn. Aber er ist unhaltbar unmodern geworden, ist derart veraltet, daß ihn unsere Jugend gar nicht mehr kennt. Doch als wir Älteren noch jung und schön waren, nicht wahr?, ja damals gab es noch jene länglichte Blechbüchse, ohne die eine „Landpartie" nicht gut denkbar war.

Betrachten wir das schöne Ding einmal genau! Es sah aus wie eine große Bonbonbüchse, nur daß es an beiden Seiten einen Deckel hatte. In diese Röhre tat also Mutter eine Menge Stullen, denn wir Kinder schlugen nachher in der frischen Luft und nach dem Herumtollen im Wald und Flur keine schlechte Klinge. Daß die Stullen meist etwas trocken waren und nach Blech schmeckten, tat unseren Appetit keinen Abbruch. So war das also mit dem Freßkober.

Um dieser Trommel ein Ansehen zu geben, hatte zarte Frauenhand des Ding mit einem gehäkelten grünen oder roten Schoner umhüllt und zwei Tragerienen mit Ledergriff hielten das ganze zusammen. Keiner wollte die große Büchse tragen; Vaters Hände waren mit Stock und Zigarre hinreichend ausgefüllt, Mutter trug den langgeständierten Schirm und mußte außerdem eine Hand immer frei haben zur Verabreichung der ihr notwendig erscheinenden Klapse, und wir Kinder brauchten beide Hände zum Dummheittenmachen ... Schließlich wurde der Freßkober umschichtig getragen — bis er am Ziel der Wanderung seines nahrhaften Inhalts beraubt wurde.

Es war eben eine andere Zeit. Die Herren trugen weiße Westen und „gemauerte" Schlipse, enge Beinstutterale und unmögliche Röcke. Die Damen erfreuten sich einer Wespentaille oder allünsten gar mit einem Cul de Paris (sprich: Küh de Pari), einem originellen Roßhaarpolster am unteren Rücken ..., auf dem Kopfe einen kleinen Blumenladen. Solchermaßen angetan, zog man schwitzend durch das sonnige Gelände, d. h., damals „transpirierte" man noch oder war „echauffiert", und so ist es schon zu verstehen, daß man nachher einen rechtschaffenen Hunger hatte.

Mithin paßte der Freßkober schon ganz gut zu dieser antiken Aufmachung, über die unsere Jugend heute die Nase rümpft. Lächelt nur, ihr jungen Leute! Wir Alten lächeln auch, denn wir erinnern uns noch, daß man einstmals dem Korsett den Kampf ansagte — und siehe, es verschwand. Aber, schöne Lilo, heute trägst du, entschuldige die Indiskretion!, ein Korselett. Dasselbe in Grün ... Die alten Keulenärmel von 1890 sind auch wiedergekommen, und neuerdings soll sogar so eine Art Krinoline im Anrollen sein. Sehr ausschlußreich, meine Damen. Da ist es also gar nicht ausgeschlossen, daß eines Tages auch der alte Freßkober wieder das Licht der Welt erblickt — natürlich in Leichtmetall oder Bakelit und selbstredend tiefgekühlt, aber doch unser alter, lieber Freßkober! Und das freute unsereinen denn ja auch ... Stb.

*

Gedenken an Werner Gerhardt

Tagesbefehl an die nationalsozialistische Jugend

Der Führer des Gebietes Mittelland, Obergebietsführer Reckewerth, erläßt folgenden Tagesbefehl an die nationalsozialistische Jugend im Gebietsbereich: „Anläßlich des Todestages unseres Werner Gerhardt, des ersten Blutzeugen des Kampfsaues Halle-Merseburg, der sich am 30. Juni zum sechstenmal jährt, gedenkt die gesamte nationalsozialistische Jugend des Gebietes in allen Standorten des gefallenen Kameraden. Ich ordne an, daß an diesem Tage der Dienstanzug getragen wird."

*

Ein musikalisches Großereignis

Rechtzeitig Karten besorgen.

Im Rahmen der Heimatfesttage findet, wie schon gemeldet, am kommenden Sonntagabend im Schloßhof ein Sinfoniekonzert des NS. Reichs-Symphonie-Orchesters in Stärke von 90 Mann statt. Mit dieser Darbietung wird uns etwas Einmaliges geboten. Der Schloßhof wird einen wundervollen Rahmen für das Konzert geben. Es sind vorgesehen: Die Ouvertüre zu „Oberon" von Carl Maria von Weber, die Sinfonie Nr. 5 in c-moll op. 67 von Ludwig van Beethoven; Vier Tondichtungen nach Arnold Böcklin, op. 128 von Max Reger und schließlich Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28 von Richard Strauß.

*

Kunstausstellung

im Schloßgartensalon.

Am Tage der Eröffnung, am vorigen Sonntag, hatte die Kunstausstellung eine große Besucherzahl aufzuweisen. Es wurden am Sonntag über 1000 Besucher gezählt. Auch am Montag war der Besuch erfreulich. Die Ausstellung ist täglich bis einschließlich Kinderfestmontag geöffnet, und zwar von 9—13 und von 16—19 Uhr. Der Eintritt ist frei.

*

Augen auf!

Am Dienstagmittag fuhr ein Lehrling auf dem Fahrrad die Adolf-Hitler-Straße herunter. Am „Tivoli" geriet er gegen die Bordkante und stürzte, wobei er sich eine Armverletzung zuzog.

*

Diesmal ging es noch gut

Am Dienstagmittag, gegen 12.45 Uhr, streiften sich beim Überholen an der Ecke Karlstraße und Seffnerstraße zwei Personenkraftwagen. Es entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

*

*** **Wegen Landstreicherei** wurde eine weibliche Person festgenommen und dem Amtsgericht Merseburg zugeführt.

Um Sekunden zu sparen ...

... ereignete sich Merseburgs schwerster Verkehrsunfall (8. Mai 1937)

Zur rechten Zeit wird uns das Verkehrsunglück wieder ins Gedächtnis zurückgerufen, das sich vor über einem Jahr, am 8. Mai 1937, auf der Naumburger Landstraße ereignete und das neben mehreren Schwer- und Leichtverletzten sogar ein Todesopfer (Straßenbahnführer Möbius) gefordert hat, also zum schwersten in Merseburg je stattgefundenen Verkehrsunglück wurde. Insofern zur rechten Zeit, als wir uns augenblicklich mitten in der Verkehrsunfall-Bekämpfungswoche befinden, in der allen Volksgenossen aufs eindringlichste die Folgen von Verkehrsunfällen durch Unachtsamkeit, Unvorsichtigkeit u. a. m. klar gemacht werden. Oft war es nur das unsinnige Bestreben, Minuten, mitunter sogar Sekunden zu sparen, das zu einem Zusammenstoß führte. Ähnlich ist es schließlich auch am 8. Mai des vorigen Jahres gewesen, wo sich das schwere Unglück ereignete, das am Dienstag Gegenstand eines

gerichtlichen Lokaltermins

durch die 3. Zivilkammer des Landgerichts Halle unter Leitung von Landgerichtsdirektor Rummler (Halle) wurde. An der Kreuzung der Überlandbahn mit der Straße Kötzschen-Merseburg hatten sich nicht nur der Gerichtshof, der Angeklagte mit seinem Bruder, sondern auch Sachverständige, mehrere Rechtsanwälte und eine Anzahl Zeugen versammelt. Bekanntlich wurde der Kraftwagenhalter und -fahrer Alfred Leonhardt (Halle) seinerzeit von der Hallischen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, die er inzwischen wohl auch abgesessen hat. Inzwischen aber verbüßt der Genannte eine 11monatige Gefängnisstrafe wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt.

Die Folgen dieses Unglücks waren ungeheuer. Und heute noch ist die Angelegenheit nicht erledigt, sondern beschäftigt weiterhin die Gerichte.

Nicht weniger als 7 Prozesse, 5 Klagen und 2 Gegenklagen sind aus dem ersten Prozeß entstanden.

In den meisten Fällen geht es um Schadensersatzansprüche. Gestern wurden während des Lokaltermins am Vormittag und der Verhandlung am Nachmittag im Amtsgericht Merseburg die Zeugen vernommen und noch immer ist kein Ende abzusehen. Man rechnet in eingeweihten Kreisen sogar damit, daß die Verhandlung erst beim Reichsgericht in Leipzig ihr Ende findet, da keine der Parteien nachzugeben gewillt ist. Schwerwiegende Rechtsfragen (Vorfahrtrecht und die Einrichtung einer Zwangshaltestelle für die Mübag vor der Straßenüberquerung) werden noch zu klären sein. Es werden nicht mehr viel an 100 000 Mark fehlen, die der Prozeß bisher kostet. Man bedenke, daß allein die Reparatur des beschädigten Straßenbahnwagens über 12 500 Mark Kosten verursacht hat.

Das sind die ungeheuren Folgen eines Unfalls, der sich wahrhaftig mit Leichtigkeit hätte vermeiden lassen, wenn alle Beteiligten die Verkehrsvorschriften eingehalten hätten.

Wie noch erinnerlich, waren ein Motorwagen der Merseburger Überlandbahnen AG. mit zwei Anhängern und ein schwerbeladener Anhänger eines Motorlastzuges auf den Schienen der Straßenbahn zusammengefahren. An Ort und Stelle wurde nun am Dienstag noch einmal das mögliche Zustandekommen des seinerzeitigen Unglücks rekonstruiert. Ein Motorwagen der Mübag war zur Stelle, ebenfalls der Unglücks-Lastkraftwagen der Gebrüder Leonhardt. Der Gerichtshof machte sich damit am Unfallort nicht nur ein Bild davon, wie gerade an dieser so übersichtlich gewesenen Stelle das Unglück passieren konnte, sondern er will dadurch seinerseits den wirklich Schuldigen ermitteln ohne Berücksichtigung des bereits rechtskräftigen Strafurteils gegen Leonhardt.

Die Meinungen der Zeugen gehen darüber kaum auseinander, daß der Straßenbahnzug nicht übermäßig schnell den „langen Berg" nach der Überwindung der Steigung bei der Eisenbahnbrücke als gewöhnlich gefahren ist, auch darüber, daß der Motorwagenführer rechtzeitig gebremst hat. Überall wurden genaue Maße genommen. Aufs peinlichste genau wurden alle Möglichkeiten erörtert und praktische Versuche mit den beiden Fahrzeugen gemacht, die Zeugen genau markierten dort aufgestellt, wo sie das Unglück gesehen haben.

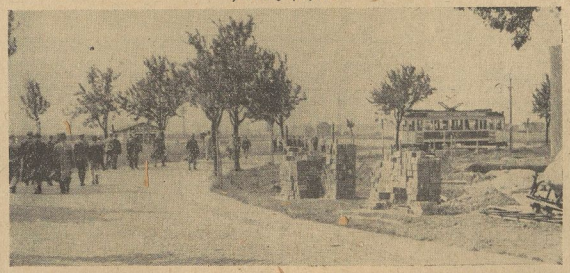
Von besonderer Wichtigkeit sind natürlich die Gutachten der beiden Sachverständigen, die auf Grund des neuen Lokaltermins und der Zeugenvernehmungen schriftlich neugefaßt werden, so daß noch etliche Zeit vergehen wird, ehe ein Urteil in der Sache gefällt werden kann. Ob und wann den zum Teil sehr erheblichen Schadensersatzansprüchen der Beteiligten stattgegeben wird, läßt sich noch nicht sagen. Es werden voraussichtlich noch lange Wochen darüber ins Land gehen.

Der Fall aber zeigt erneut das eine: ob jemand ein schienen-gebundes oder ein freies Fahrzeug führt: stets muß er vorsichtig fahren. Wenn es 99mal auch gut ging, als der Fahrer vielleicht einen gehörigen „Zahn drauf hatte", das 100. Mal passiert es doch und — hätte sich vermeiden lassen! Immer kann man nämlich die Sekunden Aufenthalt und Verzögerung mit in Kauf nehmen, wenn man verhindern will, daß Menschenleben gefährdet und aufs Spiel gesetzt werden.

Der Lokaltermin an der Naumburger Straße.
XX Landgerichtsdirektor Rummler-Halle. X Der Kraftwagenführer Leonhardt-Halle. Neben ihm sein Bruder. Bild: Georgi.

Wird die Kurve unübersichtlich?

Wohnungsbauten drohen eine weitere Verschärfung der Verkehrslage herbeizuführen



Die große Kurve in der Naumburger Straße am Exerzierplatz, in der die Merseburger Überlandbahnen zudem die Straße überqueren, ist wiederholt dem Verkehr zum Verhängnis geworden. Dabei waren auch Todesopfer zu verzeichnen. Das letzte Unglück ist noch in frischer Erinnerung, es war der Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastkraftwagen. Noch hat das Gericht nicht endgültig gesprochen, und erst gestern fand wieder ein Lokaltermin an dieser Stelle statt.

Bei dieser Gelegenheit hat es stärkstes Befremden erregt, daß nun die bisher übersichtliche Kurve durch Wohnbauten sehr stark beeinträchtigt werden wird. Wie aus dem beigegebenen Bilde hervorgeht, wird selbst das äußerste Stück Land in der Kurve mit einem Haus besetzt werden.

Wir kennen zwar den Bebauungsplan dieses Gebietes und wissen daher, daß für später einmal die Führung einer breiten Verkehrsstraße weiter der Bahn zu durch das Gebiet geplant ist, die in Kötzschen eine Fortsetzung unter Vermeidung der Engen der Dorfstraße finden wird. Aber, wann diese Straße einmal geschaffen werden wird, steht noch dahin. Wir hätten gern gesehen, wenn bis dahin die Straße an dieser Stelle weiter so übersichtlich geblieben wäre, wie das bisher der Fall war. In Zukunft wird die Gefahr für den Verkehr beträchtlich gesteigert werden. Entgegenkommende Fahrzeuge werden sich erst in letzter Sekunde bemerken, so daß, wenn nicht äußerste Vorsicht beobachtet wird, Zusammenstöße noch leichter möglich sein werden als das bisher der Fall war.

Der Fehler, hier nicht bessere Straßenverhältnisse geschaffen zu haben, ist einer früheren Zeit zuzurechnen. Als man nach dem Kriege mit der Bebauung des Exzierplatzes begann, hätte man vom Ende des Wäldchens an eine neue Linienführung quer über den Exerzierplatz für die Straße wählen können. Sie wäre damals mit verhältnismäßig geringen Kosten durchzuführen gewesen. Konnte man das aus finanziellen Gründen nicht, dann mußte man den Streifen für die Straße von der Bebauung freilassen. Aber Fehler in der Vergangenheit dürfen uns nicht dazu verleiten, neue zu machen.

Post und Zeitungen

in die Sommerfrische zuleiten lassen!

† Wer die Urlaubszeit zu einer Reise benutzt, wünscht selbstverständlich, am fremden Ort seine nach der zuständigen Wohnung gerichteten Postsachen richtig und rechtzeitig zu erhalten. Nun kann man zwar in der Wohnung zurückbleibende Hausangestellte usw. mit der Nachsendung beauftragen. Am einfachsten sichert man sich aber die pünktliche Nachsendung dadurch, daß man vor Antritt der Reise bei seinem Zustellpostamt die Nachsendung beantragt. Am vorteilhaftesten für den Empfänger ist die Verwendung des von der Post ausgegebenen Formblattes „Nachsendungsantrag".

Die Wohnung am Aufenthaltsort ist so genau wie nur möglich nach Straße, Hausnummer, Stockwerk, Vermieter usw. anzugeben. Sind bei Stellung des Antrages nähere Angaben nicht möglich, weil eine Wohnung im voraus nicht gemietet ist, so sollte sie dem Postamt des Aufenthaltortes möglichst bald mitgeteilt werden.

Auch empfiehlt es sich, sie auch dem nachsendenden Postamt bekanntzugeben, damit die Sendungen gleich von diesem mit der vollständigen Nachsendeanschrift versehen werden können. Dadurch werden Aushändigungen an andere Personen, z. B. bei Namensgleichheit, sowie Verzögerungen am neuen Bestimmungsort vermieden.

Zeitungen die bei der Post bestellt sind und in der Sommerfrische weiter bezogen werden sollen, können dahin überwiesen und nach Beendigung der Reise nach dem zuständigen Wohnort zurückübermiesen werden. Zugelassen ist auch die Weiterüberweisung nach einem zweiten, dritten usw. Reiseziel und über die laufende Bezugszeit hinaus. In dem Antrag sind die Zeitungen, die überwiesen werden sollen, einzeln anzugeben. Dem Überweisungsantrag ist die Gebühr von 40 Pf. jede Zeitung beizufügen. Jede Weiterüberweisung sowie auch die Rücküberweisung ist bei dem Postamt zu beantragen, das die Zeitung zuletzt ausgehändigt hat. Die Rücküberweisung, die mindestens zwei Tage vor der Rückreise beantragt werden muß, ist gebührenfrei.

Auf die Reise sollte man auch ein vollgültiges Ausweispapier mitnehmen. Vollgültig sind solche von Behörden ausgestellte Papiere, die eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Paßkarten usw. Wer kein solches Papier besitzt, lasse sich von einem Postamt, wo er entweder persönlich bekannt ist oder sich durch den Zusteller oder eine bekannte vertrauenswürdige Person leicht wird ausweisen können, eine Postausweiskarte ausstellen, die den Anforderungen entspricht und zum Empfang von Postsendungen jeder Art berechtigt. Die Postausweiskarte hat eine Gültigkeitsdauer von drei Jahren. Die Ausfertigung kostet 50 Pf.

*

Geflügelhof im Vierjahresplan

Im Zuge der Förderungsmaßnahmen in der Geflügelzucht veranstaltet der Merseburger Geflügelzuchtverein am Donnerstagabend im „Schützenhaus" einen Filmabend, wozu er alle Geflügelhalter von Merseburg und Umgegend einladet. Der Verein stellt sich damit in den Dienst des Vierjahresplanes, der Eintritt ist also frei. Wie an alle Zweige der Landwirtschaft stellt der Vierjahresplan auch an die Geflügelzucht Anforderungen, deren Erfüllung nicht zuletzt den Geflügelhaltern selbst zum Vorteil gereicht. Sie sollten deshalb keine Gelegenheit verpassen, wo sie ihr Wissen und Können bereichern können.

*

Die Ausgabe von Volksgasmasken

findet statt am 11., 18. und 25. Juli in der Zeit von 15 bis 18 Uhr, und zwar für die einzelnen Ortsgruppen wie folgt:

Ortsgr. Merseburg-Altenburg, Christianenstr. 23.
„ „ -Mitte, Christianenstr. 23.
„ „ -Neumarkt, Christianenstr. 23.
„ „ -Stadtpark, Christianenstr. 23.
„ „ -Altstadt, Weißenfelser Str. 21.
„ „ -Süd, Weißenfelser Str. 21.
„ „ -Fußplatz, Rudolf-Deltzschner-Str. 58.
„ „ -Freiesfelde, Rud.-Deltzschner-Str. 58.
„ „ -Neustadt, Rudolf-Deltzschner-Str. 58.
„ „ -Nord, Rud.-Deltzschner-Str. 58.
„ „ -St. Gotthard, Friedrichstr. 15.
„ „ -Süd, Friedrichstr. 15.
„ „ -West, Friedrichstr. 15.

Es wird nochmals dringend gebeten, die gekauften Zuweisungsscheine umgehend einzulösen.

*

Wem gehört das Rad?

Bei der Kriminalpolizei wurde ein Herrenfahrrad Marke „Schütze" sichergestellt. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei, Zimmer 40, geltend gemacht werden.

*

*** **Kohlmeisen im Briefkasten.** Im Briefkasten des Hauses Ulmenweg 20 hat ein Kohlmeisenpärchen Wohnung gefunden und hat dort seine Jungen ausgebrütet. Emsig fliegen sie hin und her und bringen durch die schmale Öffnung das Futter für ihre Jungen. Die ob dieses Idylls erfreuten und belustigten Bewohner des Hauses haben einen Zettel am Briefkasten angebracht, wonach dieser jetzt nicht seinen ursprünglichen Zweck erfüllen darf. Einwerfen von Briefen ist jetzt verboten.

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der **Firma Otto Lüthgarth & Co., Merseburg, Weißenfelser Straße 2**, bei, die wir einer gefl. Beachtung empfehlen.

Sonderzug Berlin, 3. Juli 1938 (Sonntags) Fahrkarten, Eintrittskarten für die **Internationale Handwerksausstellung** und für das **Olympia-Stadion in Berlin** zum Wiederholungsspiel um die deutsche Fußball-Meisterschaft bei **W. Franz Voigt, Merseburg,** Adolf-Hitler-Straße 11, Ruf 3006, Mitglied Nr. 2288 der Fachgruppe Reisevermittlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0003

„So endete eine Liebe"

Lichtspielhaus „Sonne".

Dieser Film lief in Merseburg im gleichen Theater schon vor längerer Zeit über die weiße Wand. Wenn er jetzt eine Wiederholungsaufführung erlebt, so werden nicht nur Kinobesucher, die ihn damals sahen, sondern auch andere die geschichtliche Handlung in dramatischer Darstellung am Auge und Ohr vorüberrollen sehen. Da ist es als sehr wahrscheinlich anzunehmen, daß der historische Großfilm zu vergleichenden Parallelen veranlaßt zum jüngsten Schicksal Österreichs. Das auch im Filmband zur Anwendung kommende Zitat: „O glückliches Österreich!" erscheint uns heute in ganz anderem Lichte als zu der Zeit, da der gewaltige Korse Napoleon um die auf seinen Ruhm einstürmenden Schwierigkeiten, den Mannschaftsersatz der unaufhörlichen Blutverluste auszugleichen. Widerspruch in den Vasallenstaaten, Rücktritt seines Bruders Ludwig als König von Holland und der Konflikt mit dem Papst sowie die stärker werdende Wirtschaftskrise im eigenen Lande, auszugleichen oder wenigstens zu übertönen. Es mußten neue Stützen gefunden werden als Ersatz für die alten, die dem Empire die Grundlage gegeben hatten. Die Legitimität sollte eine frische Tünche erhalten durch die Vermählung mit der österreichischen Kaisertochter Maria Luise, nachdem sich der Korse die Scheidung seiner ersten Ehe von Josephine Beauharnais erzwungen hatte.

Schlimmer kann die Ohnmacht der habsburgischen Dynastie nicht dargestellt werden, als zusehen zu können, wie der Kaiser von Österreich trotz der Schmach, die Napoleons Macht dem Kaiserreich Österreich zugefügt hatte, die in der kaiserlichen Familie einen berechtigten Haß gegen den Korsen erwecken mußte, so schwach ist, das Glück seiner Tochter angeblichen Staatsinteressen zu opfern. Der in der Handlung eingeflochtene Anspruch des kaltherzigen Gauners Metternich, seinen Herrscher als „gekrönten Bettler" bezeichnen zu dürfen, beleuchtet die glorreiche „Glanzzeit" habsburgischer Macht am treffendsten. Daß zu der Darstellung des skizzierten Inhaltes sehr viel verlangt wird in bezug auf Ausdruck tiefsten Seelenkampfes, ist erklärlich. Diesem Verlangen wird man an dem Filme gerecht durch den Einsatz bester Kräfte. Paula Wessely und Willy Forst haben an der Lösung der schweren Aufgabe den allergrößten Anteil. Gustav Gründgens gibt mit seinem Metternich eine Meisterleistung. Aber auch die anderen Rollen, die eine Verkörperung schicksalsschwerer Kämpfe vorleben müssen, sind mit Rose Stradtner, Erna Morena, W. Koppenhöfer und vielen anderen Filmkünstlern so besetzt, daß der Handlungsablauf an einem Kaiserhofe, den verlorene Koalitionskriege und Intrigen dem Ende zutreiben, wirklichkeitsecht erscheinen muß. Heute sind die Habsburger nicht mehr regierende Macht im deutschen Lande Österreich. Trotz aller Pracht, die ein damaliges Fürstenhaus aufwendete, um seine inneren Nöte zu verschleiern, drängt sich am Ende des historischen Großfilms aus der Vergangenheit ein Satz aus dem Drehbuch in das freundliche Licht einer zukunftsfrohen Gegenwart: „O glückliches Österreich!" Wirtschaftlich und kolonial aufklärend wirkt der schöne Kulturfilm der Bananenernte auf deutschen Besitzungen in Kamerun, der uns mit der schmackhaften Frucht von Aquators Nähe bis in die Fruchthäuser des Hamburger Großhafens reisen läßt. Max Schirgel.

*

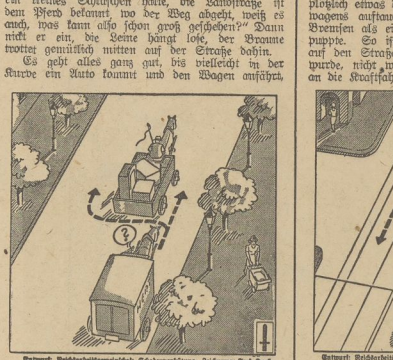
*** **Festgenommen** wurde ein Mann wegen Unterschlagung eines größeren Geldbetrages zum Nachteile seines Betriebsführers.

Der Braune findet allein!

Leider kennt er aber die Verkehrsregeln nicht — Zum Tag der Kutscher

Das Pferd hat einen stark ausgeprägten Orientierungssinn. Das weiß jeder Fuhrwerkslenker, und leider verläßt sich manch einer zu sehr darauf. „Was kann es schon schaden, wenn ich em kleines Schläfchen halte, die Landstraße ist dem Pferd bekannt, wo der Weg abgeht, weiß es auch, was kann also schon groß geschehen?" Dann nickt er ein, die Leine hängt lose, der Braune trottet gemütlich mitten auf der Straße dahin.

Es geht alles ganz gut, bis vielleicht in der Kurve ein Auto kommt und den Wagen anfährt,



Entwurf: Reichsverkehrsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Koch.

Erste Pflicht der Kutscher: Scharf rechts am Rand der Fahrbahn fahren!

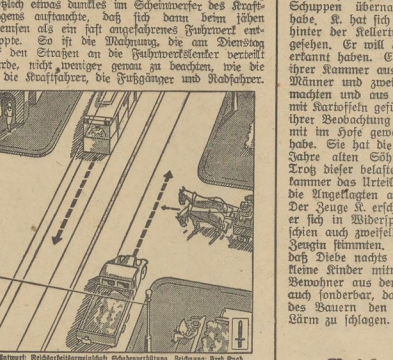
weil er im letzten Augenblick eine unvermutete Schwenkung machte. Oder der Braune kriegt einen Schreck, nickt plötzlich an und der Kutscher stürzt vom Bock unter die Räder seines eigenen Wagens. Orientierungssinn hat das Pferd schon, aber kann man verlangen, daß es auch die von Menschen aufgestellten Verkehrsregeln beherrscht? Doch wohl kaum!

Das Vertrauen auf jemand anderes ist eine rührende Angelegenheit, besonders wenn dieser jemand ein Tier ist, aber wieviel Unheil ist schon dadurch geschehen! Dem Fuhrwerkslenker hilft kein Schimpfen auf Autos oder Radfahrer, wenn ihm etwas geschieht und er selber die Schuld trägt. Auch der Fuhrwerkslenker muß abwinken, wenn er abbiegen will, auch er muß rechts fahren, auch er muß die Vorfahrt beachten! Er nimmt keine Sonderstellung ein, weil seine PS leben und die der anderen Wegebenutzer in Maschinen stecken.

Er hat ebenso wie jeder andere innerhalb der Verkehrsgemeinschaft alles zu tun, was die allgemeine Sicherheit erfordert. Sein Wagen muß in der Dunkelheit ausreichend und vorschriftsmäßig beleuchtet sein. Etwa 80 Prozent aller Straßenunfälle sind auf menschliche Nachlässigkeit oder auf Leichtsinn zurückzuführen, diese Nachlässigkeit aber und dieser Leichtsinn kosten uns jährlich 8000 Tote und 160 000 Verletzte, ganz zu schweigen vom Materialschaden.

Jeder unnötig verletzte Volksgenosse und jedes sinnlos hingeworfene Leben schwächen unsere Arbeitskraft und unsere Wehrkraft, unsere Volkskraft also schlechthin. Augen auf und Sinne gespannt, wenn Ihr Euch auf der Straße bewegt, das gilt besonders für den Wagenlenker, weil das Tier manchmal seinen eigenen Willen durchsetzen will. Das Pferd ist ein treuer Gesell, aber vertraut ihm nicht leichtfertig Menschenleben an!

Wie oft mußten wir bei Unfällen auf der Landstraße melden, daß ein Fuhrwerk unbeleuchtet des Weges fuhr oder die Lampen so angebracht waren, daß sie nicht zu sehen waren. Oft haben wir es selbst bei späterer Heimfahrt bemerkt, daß plötzlich etwas dunkles im Scheinwerfer des Kraftwagens auftauchte, daß sich dann beim jähen Bremsen als ein fast angefahrenes Fuhrwerk entpuppte. So ist die Mahnung, die am Dienstag auf den Straßen an die Fuhrwerkslenker verteilt wurde, nicht weniger genau zu beachten, wie die an die Kraftfahrer, die Fußgänger und Radfahrer.



Entwurf: Reichsverkehrsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Koch.

Zweite Pflicht der Kutscher: Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen vorfahren lassen, wenn man nicht auf gekennzeichneter Hauptstraße fährt!

Die Verkehrskontrolle am Tage der Kutscher

hat wieder eine Reihe Verkehrssünder entlarvt. In Merseburg wurden drei Anzeigen gegen Kraftwagenführer eingereicht und zehn gebührenpflichtige Verwarnungen an Radfahrern wegen Mängel an den Rädern erteilt. In 125 Fällen wurden Fuhrwerksführer, Kraftfahrer, Radfahrer und Fußgänger belehrt. In Leuna mußten zwei Verwarnungen an Radfahrer und 27 Belehrungen an Fuhrwerkslenker, Fußgänger, Radfahrer und Kraftfahrer erteilt werden.

Kleine Strafkammer Weißenfels

Ein diebischer Hausierer.

Eine 60jährige Ehefrau in Hohenmölsen erhielt am Vormittag den Besuch eines Hausierers, der Schnürsenkel und andere Kurzwaren anbot. Es handelt sich um einen 32jähr. Weißenfeser, der es verstand, der alten und schwerhörigen Frau, trotzdem sie nichts kaufen wollte, ein Paar Schnürsenkel aufzudrehen. Als die Frau nun das Geld für die Schnürsenkel aus dem Küchenschrank nahm und zum Fenster ging, um den Betrag abzuzählen, ließ sie den Küchenschrank offenstehen. Kaum war der Hausierer verschwunden, vermißte die Frau eine Geldbörse mit 6 Mark Inhalt, die im Küchenschrank gelegen hatte. Da nur der Mann der Dieb gewesen sein konnte, wurde er des Diebstahls angeklagt und mit Rücksicht auf seine einschlägigen Vorstrafen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte der Angeklagte Berufung ein, um den Diebstahl vor der Kleinen Strafkammer erneut in Abrede zu stellen. Er wurde jedoch wiederum für schuldig befunden und seine Berufung kostenpflichtig verworfen.

War sie mit unter den Dieben?

Vom Amtsgericht Hohenmölsen wegen Rückfalldiebstahls zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, legte eine 42jährige Ehefrau aus Hohenmölsen gegen das Urteil Berufung ein. Der 19jährige Zeuge Otto K., der bei einem Bauern in Jaucha in Arbeit stand, wollte bemerkt haben, wie die Angeklagte in der Nacht zum 2. Februar mit noch zwei Männern im Gehöft des Bauern erschienen sei, mit ihnen aus dem Keller etwa 10 Zentner Kartoffeln herausgeholt und auch noch acht bis zehn Hühnern, die im Schuppen übernachteten, den Hals abgedreht habe. K. hat sich am fraglichen Abend angeblich hinter der Kellertür versteckt und alles mit angesehen. Er will die Angeklagte an der Stimme erkannt haben. Eine 16jährige Zeugin will von ihrer Kammer aus gesehen haben, daß sich zwei Männer und zwei Frauen im Hofe zu schaffen machten und aus dem Keller herauskamen, um mit Kartoffeln gefüllte Säcke wegzuschaffen. Nach ihrer Beobachtung sind sogar zwei kleine Jungen mit im Hofe gewesen, von denen einer gemeint habe. Sie hat die Kinder für die sechs und acht Jahre alten Söhne der Angeklagten gehalten. Trotz dieser belastenden Aussagen hob die Strafkammer das Urteil der Vorinstanz auf und sprach die Angeklagten auf Kosten der Reichskasse frei. Der Zeuge K. erschien wenig glaubwürdig, zumal er sich in Widersprüche verwickelt hatte. Es erschien auch zweifelhaft, ob die Beobachtungen der Zeugin stimmten. Es ist doch kaum anzunehmen, daß Diebe nachts in ein Gehöft eindringen und kleine Kinder mitnehmen, die durch Weinen die Bewohner aus dem Schlafe wecken. Es erschien auch sonderbar, daß beide Gefolgschaftsmitglieder des Bauern den Dieben ruhig zusahen, ohne Lärm zu schlagen.

Reichswetterdienst

Bericht vom 28. Juni abends.

Die Atmosphäre über Nordeuropa ist in größte Unruhe gekommen, denn es bilden sich dort fortgesetzt Sturmtiefs, die dabaus winterliche Ausmaße annehmen. Freilich ziehen sie von England aus nach Nordosten und beeinflussen Mitteleuropa nicht unmittelbar. Nur ihre äußersten Ausläufer gehen über Deutschland hinweg und bringen uns gelegentlich Eintrübung und nichtssagende Regenfälle. Die Temperaturen erreichen am Dienstag im Flachlande Werte bis 22 Grad, auf dem Brocken 12 Grad. Ein neues Sturmtief wandert über England hinweg, es wird diesmal das Wetter Mitteleuropas stärker in Mitleidenschaft ziehen, vor allem durch Windaufrischen. Am Mittwoch dürfte es noch größtenteils freundlich sein, später wird uns aber die Rückseite Schauer und kräftige Abkühlung bringen.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Dienstag, den 28. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 18 Grad, 12 Uhr: 22 Grad, 18 Uhr: 21 Grad, Max. 24 Grad, Min. 16 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 749, Wind: 12 Uhr: W.

Mittwoch, den 29. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 18 Grad, 12 Uhr: 23 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 743, Wind: 12 Uhr: SW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Aussichten für Mittwoch: **Noch größtenteils freundlich und wieder wärmer, vorübergehend trübe und örtliche Gewitter, lebhafte Westwinde. Am Donnerstag unbeständig und starke Abkühlung.**

Der letzte Händedruck

Abreise der Wiener Gäste — Sie schieden mit dankbaren Herzen

Am Montagnachmittag schlug die Abschiedsstunde für unsere Gäste aus der deutschen Ostmark. 63 Männer aus Wien, die in ihrer Heimat Schweres erlebten und lange Jahre arbeitslos waren, konnten nun einmal bei deutschen Brüdern in anderer Umgebung sich gut pflegen lassen, darüber hinaus aber den Opfergeist kennenlernen, der im Reiche des Führers lebendig geworden ist, und den Schaffenswillen im Gau der Arbeit.

Für die 33 Frontkameraden, die als Gäste des Kreisverbandes Merseburg im NS. Reichskriegerbund in Stadt und Kreis Merseburg gelebt haben, war eine lustige Abschiedsstunde im „Tivoli" vorgesehen. Aus allen Richtungen des Kreisgebietes rückten sie ein, wohl jeder hatte neben seinem Gepäck noch ein oder mehrere Pakete für die Lieben daheim von den Quartiergebern mitbekommen, denn überall war ein herzliches Verstehen zwischen Gastgeber und Gast entstanden, so daß der Abschied manchem nicht leicht geworden ist. Aber schließlich winkt ja die Heimat und in der Heimat nach langer, langer Zeit wieder eine Schaffensstätte. Das war auch der Grundton in den Unterhaltungen: Freude über die herzliche Gastfreundschaft, Dank für all das Gebotene, Anerkennung für das Geschaute und auch ein bissel Liebe für das Land und die Menschen der Mitte, deren Heimat an äußerer Schönheit mit den deutschen Gauen im Süden des gemeinsamen Vaterlandes nicht wetteifern kann.

Kreisführer Kobbe erinnerte beim Abschiedstrunk an den Tag des Eintreffens. Damals habe man auch so zusammengesessen, aber man sei sich fremd gewesen. Das ist anders geworden. Wir haben uns nicht nur kennen, sondern auch verstehen gelernt. Wir hatten uns die Aufgabe gestellt, die freundschaftliche Verbundenheit, die kameradschaftliche Verbundenheit, die Verbundenheit aller Deutschen und die Verbundenheit in unserem NS. Reichskriegerbund herauszustellen. Wenn uns das gelungen ist, dann ist unsere Aufgabe gelöst. Wir haben Sie mit klingendem Spiel empfangen und Sie in unsere Reihen eingereiht und sind mit Ihnen im Gleichschritt marschiert. Auf unseren Wunsch hat Sie unser Oberbürgermeister auf dem von uns geschmückten Marktplatz empfangen, wir haben Ihnen dann ein Gastmahl geboten, das war kein Theater, sondern ein Ausdruck der inneren Verbundenheit, zu der der Gastgeber seinen Gästen gegenüber verpflichtet ist. Über die Betreuung durch die Kameradschaften hinaus haben wir Ihnen gemeinsame Veranstaltungen geboten, zum Zeichen dafür, daß wir stets die Gesamtheit in den Vordergrund rücken.

Der Redner ließ dann noch einmal die gemeinsam verlebten Stunden in seinen Worten wachwerden. Er erinnerte an den Tag von Schkeuditz, den die dortige Kameradschaft so vorbildlich gestaltet hatte mit einem Besuch des Flughafens und der Besichtigung des Musterbetriebes in Wehlitz, der Zeugnis ablegt von dem sozialen Geist, der im Dritten Reich zum Durchbruch gekommen ist. Eine Motorbootfahrt nach Pesta zeigte einige schöne Partien an der Saale. Der Tag von Dürrenberg lehrte die Gäste einen Salinenbetrieb kennen und den wundervollen Kurpark. In Kreypau wurden die Kameraden an einem Wettkampfschießen beteiligt, das ihnen allen bei der Preisverteilung in Leuna schöne Erinnerungsgaben brachte. Der Höhepunkt der Veranstaltungen war die Fahrt zum Kyffhäuser, dem Symbol des deutschen Kriegerwesens. Immer wieder lernten die Kameraden der Ostmark die enge Verbundenheit zwischen der Partei und den Kameradschaften des NS Kriegerbundes kennen. Wir kennen keine Unterschiede, denn wir gehören ja zusammen. Immer wieder zeigten die Kameradschaften, wie stolz sie auf ihre Gäste waren. Auch innerhalb unserer Reihen ist jeder Unterschied ausgelöscht. Wenn wir marschieren, dann gilt nur der Mann, da ist es gleich, ob einer reich oder arm, einer Offizier war oder Musketier.

Mit den herzlichsten Wünschen für eine glückliche Heimfahrt und ein frohes Wiedersehen entließ der Kreisführer die Gäste mit der Versicherung, daß der Kreisverband Merseburg stets für sie da ist, wenn sie irgendwelche Anliegen haben. Er hofft, daß in der deutschen Ostmark der NS. Reichskriegerbund ebenso aufblühen wird wie im Altreich unter der Schirmherrschaft des Höchstkommandierenden des NS Reichskriegerbundes, unserm Führer und Reichskanzler, dem ein Treugelöbnis galt.

Im Namen der Gäste sprach Kam. Swoboda, Wien. Er überreichte dabei eine Dankadresse, in der es heißt: „Anläßlich des uns zuteil gewordenen überaus herzlichen Empfanges und Verpflegung im Kreise der Kameradschaften sowie auch für die schönen Stunden bei den diversen Veranstaltungen spreche ich im Namen aller hier anwesenden Frontkameraden herzlichen Dank für das Gebotene aus."

Am Bahnhof gab es ein herzliches Abschiednehmen. Dann fuhr der Zug ein, und gemeinsam mit den Gästen der Merseburger Beamtenschaft verließen die Wiener Frontsoldaten die alte Kaiserpfalz Merseburg.

Vermächtnis der Gefallenen

Pg. Fiedler mit der Führung der Merseburger Kriegsopfer beauftragt

Nach langer Pause fanden sich die Mitglieder der Kameradschaft Merseburg der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung in großer Zahl in den „Gotthardsälen" zu einer Hauptversammlung zusammen. Sie gab in erster Linie der Einführung des neuen Kameradschaftsführers.

Nach der Einstimmung durch Mitglieder der Kapelle der Fliegerhorstkommandantur begrüßte Kam. Müller die Teilnehmer. In ernster Weise gedachte man der aus dieser Welt abgerufenen Kameraden und Kameradinnen Wilhelm Schneider, Erich Elschner, Wilhelmine Leine, Alwin Kratzsch, Rudolf Nollenberger, Paul Müller, Anna Lehmann, Dr. Bohoff, Alma Rudolph, Berta Wenniger, August Pfitzner, Bruno Menge und Karl Schöbert.

Mahnend klangen die Worte von Heinrich Lersch „Soldaten-Abschied" und von Walter Flex „Dankesschuld" durch den Raum.

Dann sprach Kreisorganisationsleiter Werner Seifert. Er überbrachte die Grüße des dienstlich verhinderten Kreisleiters und gab in seinem Auftrage bekannt, daß der bisherige Kameradschaftsführer Alfred Seifert aus Gesundheitsrücksichten um Entbindung von seinem Amte gebeten hatte. Sie ist ihm im Einvernehmen mit dem Gauamtsleiter für Kriegsopferversorgung gewährt worden, wobei ihm der Dank für seine unermüdliche Tätigkeit ausgesprochen worden ist, die nochmals öffentlich wiederholt wurde. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Kreishauptstellenleiter Pg. Fiedler, Leuna, zum Kreisamtsleiter für Kriegsopferversorgung und Kameradschaftsführer ernannt worden. In ihm ist ein alter Parteigenosse berufen worden. Von Hause aus Süddeutscher wurde er in Ludwigshafen von den Franzosen nach sechswöchiger Haft ausgewiesen. Er hat hier eine zweite Heimat gefunden und arbeitet seither in den Leunawerken. Kam. Fiedler ist selbst schwerkriegsverletzt. Er hat von 1914 bis 1918 im Felde gestanden und ist schwerverwundet worden. Er besitzt das volle Vertrauen des Kreisleiters, das aber verpflichtet.

Der Redner wies auf die verantwortungsvolle, aber auch schöne Aufgabe hin, dieses Amt in der Partei zu betleiden und die Kriegsopfer zu führen, ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Aber so, wie der alte Parteigenosse stets die ihm von der Partei gestellten Aufgaben einsatzfreudig gelöst habe, so werde er auch hier dieses Amt zu führen wissen.

Beifall begrüßte den neuen Kameradschaftsführer zum Zeichen, daß er auch im Kameradenkreise restloses Vertrauen erworben hat.

Kam. Fiedler gab in seinen Worten einen Durchschnitt durch das Schicksal Deutschlands, das eine Frage der Menschenführung gewesen ist, wie wir es heute klar erkennen. Er geißelte die Erscheinungen, die schon vor dem Kriege unser Volk zerspalten haben, den Egoismus, den Standesdünkel, die partikularistischen Gedankengänge, über die hinaus nur einige auf das Gesamtvolk blickten. Erst der feldgraue Rock überbrückte die Gegensätze und lehrte uns den Begriff der Kameradschaft. Draußen im Schützengraben galt nicht Rang und Stand und Besitz, da galt nur der Charakter, die Einsatzbereitschaft für den Kameraden, das Pflichtbewußtsein, die Stimme des Blutes und die Liebe zur Heimat. In der Heimat aber fehlte die Menschenführung und dunkle Mächte verrichteten ihr Werk, sie vergifteten den Geist des Volkes. Die feldgraue Front sah sich verraten und verkauft. — Aber das Volk war gut, so konnten sich in der Stille die Kräfte sammeln, die den Kampf gegen das Undeutsche aufnahmen, der Not des unbekannten Gefreiten des Weltkrieges fand Widerhall in den Herzen. In kampf- und opferreichem Ringen wurde der Weg frei für 1933. Wir sind stolz darauf, daß an der Spitze Frontsoldaten stehen. Sie haben dafür gesorgt, daß die Arbeitslosigkeit verschwunden ist. Auch für die Kriegsopfer sind Arbeitsplätze geschaffen worden, die es ihnen ermöglichen, sich durch ihrer Hände Arbeit den Lebensunterhalt zu verdienen.

Wenn wir auch noch diese und jene Sorge haben, so müssen wir darüber hinaus den Blick richten auf das Ganze und daran denken, um wieviel größer die Sorgen sind, die auf dem Führer lasten. Er hat das Vermächtnis der zwei Millionen Toten gewahrt, er hat ihnen ein Denkmal gesetzt nicht in Erz und Stein, sondern indem er ein Deutschland schuf, größer und schöner denn je. Der Traum von Großdeutschland ist erfüllt durch die Tat eines Mannes.

Wir wollen ihm danken durch unser Leben. Wir wollen untereinander Kameradschaft halten, nicht auf den Stand sehen, sondern auf den Charakter, ein ganzer Kerl muß jeder von uns sein. Wir wollen durch unsere Mitgliedschaft in der NSV. beweisen, daß wir opferbereit sind. Wir wollen nicht bei Juden kaufen. Der Redner schloß mit den Worten: Bleibt Kameraden und werdet Nationalsozialisten!

Lebhafter Beifall dankte ihm, der in seinen Worten den Weg umrissen hat, den die Kameraden und Kameradinnen gehen wollen, den Weg einer treuen Gefolgschaft unseres Führers. Ihm galt das Gelöbnis der Hunderte.

Die sich anschließenden Stunden, die verschönt wurden durch die Kapelle der Flieger, waren erfüllt von einem Geiste froher Kameradschaftlichkeit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0004

Mitteldeutschland

Er konnte nicht schwimmen

Beim Pferdeschwemmen ertrunken.

† **Kolditz.** Der 19jähr. Heinz Trommler vom Rittergut Podelwitz geriet in den frühen Morgenstunden mit zwei Pferden, die er zur Schwemme in die Mulde geritten hatte, in ein 4 Meter tiefes Drehloch. Das Handpferd riß sich los. Das Sattelpferd warf bei dem Versuch, sich zu befreien, den des Schwimmens unkundigen Reiter ab. Ein Tannbdorfer Einwohner, der den Vorfall beobachtet hatte, holte sofort Hilfe herbei. Aber erst nach eineinhalb Stunden konnte der Verunglückte geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Als Leiche geborgen

Im Bade beim Ballspiel ertrunken.

† **Leipzig.** Am Nachmittag spielte der neunjährige Harry Cruse im Schönefelder Bad mit mehreren Knaben im Becken für Nichtschwimmer Ball. Ein ihm zugeworfener Ball fiel nach einer tiefer gelegenen Stelle. Der Knabe wollte ihn zurückholen, ging dabei unter und konnte vom Bademeister nur noch als Leiche geborgen werden. Alle Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

Wer vom Wege abweicht . . .

Klettern im Bodetal wird bestraft.

† **Thale.** Um die Felsenklettereien im Bodetal endgültig zu unterbinden und somit weitere Unglücksfälle zu vermeiden, wird von jetzt ab jeder, der vom Wege abweicht, mit einer empfindlichen Ordnungsstrafe belegt.

In der Mulde ertrunken

† **Eilenburg.** Die Vermutung, daß die 15jährige Hildegard Hahn, deren Kleidungsstücke und Fahrrad in der Steinaue aufgefunden worden waren, beim Baden in der Mulde ertrank, bestätigt sich leider. Ihre Leiche konnte jetzt zwischen Hainichen und Ilschepfuhl geborgen werden.

Tödlich überfahren

† **Dessau.** Der Beifahrer Albert Bergmann aus Halle wurde auf einer Baustelle von einem hallischen Lastkraftwagen überfahren. In den Städtischen Krankenanstalten ist Bergmann den schweren Verletzungen erlegen.

Doppelter Zusammenstoß

† **Halle.** Am Abend stießen in der Reilstraße Ecke Kurallee ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Durch den Zusammenstoß gerieten beide Fahrer auf die Mitte des Fahrdammes und stießen hierbei nochmals mit einem Radfahrer zusammen. Alle drei Beteiligten wurden verletzt, die Fahrzeuge zum Teil erheblich beschädigt.

Die Kinnlade zerschmettert

† **Kindelbrück.** Der 45jährige Landwirt Hugo Wolff erhielt von einem seiner Pferde einen Hufschlag gegen den Kopf, der dem Manne die Kinnlade zerschmetterte. W. wurde nach Erfurt ins Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß auf der Elbe

† **Wittenberg.** In Höhe des Gummiwerkes erfaßte ein tschechischer Schleppdampfer, der mit seinem Schleppzug in großer Fahrt elbabwärts kam, in der Strombiegung den Bug eines aus Kosmig kommenden Motorschiffes. Wenn auch durch rechtzeitiges Abstoppen des Motorschiffes, das quer in den Strom gedrückt wurde, größeres Unheil vermieden wurde, so ist doch auf beiden Dampfern wie auch auf einem an der Kaimauer liegenden Frachtkahn erheblicher Sachschaden entstanden. Zwei Personen wurden leicht verletzt.

Das ist SA.-Kameradschaft

† **Schlieben** (Kreis Schweinitz). Von einer Familie liegt der Ernährer schon seit langem schwer krank danieder. Die nötigen Feld- und Wiesenarbeiten können von den Familienmitgliedern nicht allein bewältigt werden. Der Sturmführer vom SA.-Sturm 22/20 griff mit einigen Kameraden helfend ein. Morgens um 5 Uhr traten sie an und mähten die zwei Morgen große Wiese ab. Um 8 Uhr war die Arbeit getan und das abgemähte Gras auch geschüttet, so daß der bedrängten Familie eine große Sorge abgenommen ist.

Die gestohlene Grubenbahn

Eine fast unglaubliche Diebesgeschichte

† **Bitterfeld.** Die Bitterfelder Kriminalpolizei ist hinter eine fast unglaublich klingende Diebesgeschichte gekommen.

Eine Grube stellte vor einiger Zeit mit Entsetzen fest, daß eine vollständige Grubenbahn von einem stillgelegten Tagebau mit Schienen und Loren verschwunden war! Man glaubte zunächst, daß die Bahn irgendwo anders im Betriebe wieder auftauchen würde, mußte aber bald einsehen, daß die gesamte Bahn offenbar gestohlen war... Die Polizei stellte schließlich fest, daß in Halle, Leipzig und anderen Orten Bahnschienen und Loren von Bitterfelder Herkunft verkauft worden waren. Die weiteren Nachforschungen ergaben, daß eine Bitterfelder Firma von einem Manne beauftragt worden war, die Schienen zu den auswärtigen Käufern zu transportieren. Nachts waren die Schienen und Loren von dem Dieb und seinen Helfershelfern nach dem Bitterfelder Flugplatz gebracht worden, wo bis vor kurzem der Arbeitsdienst Planierungsarbeiten vorgenommen hatte, und am hellen Tage wurde dann das Material von der gutgläubigen Firma abgefahren.

Tausend Meter Schienen und 12 Loren sind wieder herbeigeschafft worden. Merkwürdig ist, daß sich für rund 400 Meter Schienen und viele Loren bisher noch nicht der Besitzer gemeldet hat. Die Polizei bemüht sich noch vergebens, festzustellen, ob bei einem hiesigen industriellen Betrieb dieses wertvolle Gut vermißt wird. Da der Dieb nicht zu bewegen ist, anzugeben, woher das Material stammt, ergeht nun eine Umfrage an die Tiefbau- und Grubenbetriebe, ob Schienen und Loren vermißt werden.

Nur eine einzige Sekunde

Eine Serie schwerer Unglücksfälle

† **Salzwedel.** Ein schreckliches Unglück ereignete sich auf der Straße nach Arendsee kurz hinter dem Dorfe Pretzier. Ein Handwerksmeister, der mit seiner Frau und seinem einzigen Kinde im Auto unterwegs war, machte hier eine kurze Rast, um einige Feldblumen zu pflücken. Er hob das dreijährige Kind aus dem Wagen und wollte dann seiner Frau beim Aussteigen behilflich sein. In diesem Augenblick war das Kind aber um das Auto herumgelaufen und wollte die Fahrbahn überqueren. Ein in Richtung Salzwedel fahrendes Auto, dessen Fahrer das hinter dem Auto hervorkommende Kind nicht bemerken konnte, streifte das Kind. Ein Türdrücker riß dem Kinde den Kopf auf. Es wurde von den unglücklichen Eltern, die es nur eine Sekunde aus dem Auge gelassen hatten, ins Kreiskrankenhaus Salzwedel gebracht, aber eine Rettung war in Anbetracht der schweren Kopfverletzung nicht mehr möglich.

Zwischen Wiersdorf und Wistedt fuhr der 20jährige Gerhard Müller, der in Wiersdorf an einem Vergnügen teilgenommen hatte, auf der Heimfahrt mit dem Motorrad auf einen Einspänner auf. M. erlitt so schwere Verletzungen, daß er schon nach wenigen Minuten starb. Sein mitfahrender Freund erlitt leichtere Verletzungen.

Zwischen Pretzier und Klein-Garz wurde der aus Salzwedel stammende 21jährige Hermann Busse, der zu Fuß nach Vissum gehen wollte, von einem Kraftwagen gestreift und zu Boden gerissen. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die nach wenigen Stunden den Tod zur Folge hatten.

Gewalt über Kraftrad verloren

Siebenjähriges Mädchen getötet.

† **Bitterfeld.** Auf der Straße nach Bitterfeld kam in dem Dorf Gröbern ein Motorradfahrer mit Beiwagen beim Überholen ins Schleudern, nachdem er vorher auf den Sommerweg geraten war. Er verlor die Gewalt über seine neue Maschine, fuhr durch den Straßengraben und drückte ein siebenjähriges Mädchen, das gerade an einem Gartenzaun stand, durch den Zaun hindurch. Das Kind erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Aus dem Zuge gestürzt

Ein Junge ernstlich verletzt.

† **Sandersleben.** Aus einem nach mit mäßiger Geschwindigkeit fahrenden Zug stürzte hier ein etwa elfjähriger Junge, der sich mit seinen Eltern auf der Fahrt nach Halle befand. Die Eltern zogen die Notbremse. Der Junge wurde besinnungslos neben dem Bahnkörper aufgefunden; er hatte außer einer Gehirnerschütterung stark blutende Kopfverletzungen erlitten. Die Eltern, die in Schleudtz beheimatet sind, brachten den Jungen in ein hallisches Krankenhaus.

Erdbeeren in Fülle

† **Ilberstedt.** Die Erdbeerpflanzen zeigen hier viele Früchte. Große Mengen wandern in die Einmachgläser. Die Kirschplantagen dagegen sind in diesem Jahre überhaupt nicht verpachtet, da es oft ein Kunststück ist, eine Frucht zu finden. Nur die Gemeindekirschen sind an manchen Stellen behangen.

Die Rapsernte vernichtet

† **Osterburg** (Altmark). Auf dem Felde der Wische machen sich jetzt die durch Unwetter verursachten Schäden bemerkbar. Besonders in der Gegend von Rengerslage wird festgestellt, daß die Rapsernte zum größten Teil vernichtet ist. Auf Roggen- und Gerstenfeldern sind die Halme geknickt und abgeschlagen. Hafer und Weizen haben sich von den Folgen des letzten Unwetters besser erholt.

Der Führer als Ehrenpate.

† **Kalbe** (Saale). In der Familie Franz Kolen wurde das neunte Kind, und zwar das dritte Mädchen, geboren. Der Führer und Reichskanzler hat die Ehrenpatenschaft übernommen und ließ den glücklichen Eltern eine Ehrengabe übermitteln.

Alte Brückenpfähle verschwinden.

† **Dessau-Roßlau.** Oberhalb der Elbbrücke ragen aus dem Bett der Elbe zahlreiche Pfähle, die Reste alter Elbebrücken, heraus, die bei niedrigem Wasserstand eine große Gefahr für die Schiffahrt bilden. Schon seit vielen Jahren ist man mit der Beseitigung dieser Hindernisse beschäftigt. Im Rahmen der Elberegulierungsarbeiten sollen nun auch die letzten Pfähle entfernt werden. Das ist eine schwierige Arbeit, da die Pfähle außerordentlich festsitzen. Mit allen möglichen Mitteln ist man ihnen schon zu Leibe gegangen. Das Verfahren, die aus dem Flußbett herausragenden Teile der Pfähle abzusägen, hat sich bisher am besten bewährt, so daß man auf diese Weise nun auch die letzten Hindernisse beseitigen will.

Der Dank der Pfadfinder

† Vor ihrer Abreise aus dem Gau sandten die finnischen Pfadfinder, die zehn Tage lang Gäste der Hitler-Jugend waren, der Gebietsführung Mittelland folgende Dankadresse:

„Wenn wir nun unsere deutschen Kameraden verlassen, so wollen wir dem ganzen Gebiet Mittelland der HJ. unseren Dank sagen. Wir waren in den großen Werken der Industrie, wir haben in Familien deutsche Gastfreundschaft genossen. Die Herzlichkeit der Beziehungen zu unseren deutschen Kameraden soll nun weiter anhalten. Für die Fahrtengruppe der finnischen Pfadfinder: Rafael Helanko."

Rückgang der Arbeitslosenzahl.

† **Nordhausen.** Die Zahl der Erwerbslosen ist auch hier weiter erheblich zurückgegangen. Nur noch 170 Arbeitslose wurden am Ende des letzten Monats gezählt. Der niedrigste Stand im Vorjahr betrug noch 316 Arbeitslose.

Glück in der jungen Ehe!

† **Wolfen.** Ein jungverheiratetes Gefolgschaftsmitglied des Wolfener Gaswerkes zog beim braunen Glücksmann einen 500-M.-Gewinn. In Bitterfeld zog ein von der Hitler-Freiplatzspende hier zur Erholung untergebrachter österreichischer Volksgenosse einen 50-M.-Gewinn.

Der „Thiergarten" unter Naturschutz.

† **Annaburg.** Das Forstamt hat beantragt, den schönen Annaburger Stadtpark, den „Thiergarten" mit seinen alten Eichenbeständen und den Vorzeitgräbern unter Naturschutz zu stellen.

Der Naturdenkmalschutz

in der Provinz Sachsen.

† **Suhl.** Hier tagten die Naturschutzbeauftragten der Provinz Sachsen. Aus dem Jahresbericht des Provinzbeauftragten für Naturschutz, Direktor Bogen, Magdeburg, ging hervor, daß innerhalb der Provinz Sachsen eine Reihe von personellen Veränderungen stattgefunden hat. In verschiedenen Kreisen sind Neubesetzungen vorgenommen worden. Bei der Naturschutzarbeit fehlt es leider an geeigneten Nachwuchskräften. 302 neue Naturdenkmale der Provinz wurden eingetragen. Etwa 600 weitere sind in Arbeit. Ein Werk über Naturschutzarbeit in der Provinz Sachsen soll herausgegeben werden. Die Wanderausstellung der Provinz wurde seit der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits von 45 000 Personen besucht. Eine wichtige Angelegenheit innerhalb der Provinz war die Gründung des Heimatbundes in Halle.

Innerhalb der Landschaft sollen große Landschaftsteile in ihrem ursprünglichen Zustand erhalten werden. Für die künftige Arbeit gab der Provinzbeauftragte die Parole aus, Ganzheiten zu schützen, Landschaftsschutz zu treiben und Naturschutzgebiete zu suchen. Ganz besonders sollen sich die Naturschutzbeauftragten den Waldschutzgebieten widmen.

Ausflüge in das Werratal zum Radelsöhr bei Hanstädt, wobei unterwegs verschiedene Kirchenburgen besichtigt wurden, in das Hochmoor und in das Naturschutzgebiet Vessertal, sowie sachliche Vorträge bildeten den Ausklang der Tagung.

Bestäubung vom Flugzeug aus

† **Serno** (Fläming). Die Staatsforstverwaltung hat sich entschlossen, zur wirksamen Bekämpfung der Forstschädlinge in den Flämingswaldungen auch in diesem Jahre wieder die Kiefernwaldungen zu bestäuben. Die Bestäubung erfolgt diesmal zum Teil mit Motorversträuberin, in der Hauptsache jedoch mit Flugzeugen, die von Zerbst aus zu ihren Vernichtungsflügen starten. Der Kampf richtet sich in diesem Jahre gegen die Nonne und die Kieferneule, die beide beim Massenauftreten das verhängnisvolle Absterben der Nadeln verursachen. Die Bestäubung wird mit einem Arsenat, das ein Fraßgift ist, vorgenommen. Hoffentlich wird in diesem Jahr die Schädlingsgefahr endgültig gebannt, damit sich die herrlichen Frühlingswaldungen wieder eines frischen Nadelgrüns zum Frühjahr erfreuen können, denn verschiedentlich, besonders in Privatwaldungen, sah es hier schon böse aus.

Tödlich verunglückt

† **Dessau.** Am Hauptmann-Loeper-Platz ereignete sich zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad ein schwerer Zusammenstoß, bei dem der 43jährige Hermann Zander aus Apollensdorf getötet wurde. Seine auf dem Sozius mitfahrende Frau kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Botanische Studienwanderung.

† **Niemegk** (Krs. Bitterfeld). Studenten der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Mitglieder der Botanischen Vereinigung durchwanderten unter der Führung von Professor Dr. Troll die Niederungsflur in der Umgebung von Niemegk bei Bitterfeld. Besonders galt der Besuch dem Sumpfgebiet der Holzackerwiese, das interessante Pflanzen aufzuweisen hat. Auch die Muldeaue mit den Altwässern wurde durchforscht, wo vor allem den Wasserpflanzen Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Verschiedentlich wurden auch Pflanzen mitgenommen, die unter gleichen Lebensbedingungen im Botanischen Garten der Universität angepflanzt werden sollen.

Uhlenriedts Kinder

Roman von Lotte Gummert.

12] (Nachdruck verboten.)

„Fräulein Karin, Sie sind uns also böse?" Karin hatte sich bereits wieder in der Gewalt. Gewaltsam zwang sie ein Lächeln auf ihr Gesicht und sagte munter: „Warum denn, Herr Doktor? Dafür, daß Sie dem Uli so eine Riesenfreude bereitet haben?"

„Aber Ihnen nicht, stimmt's?"

„Sie können ja schließlich auch nicht wissen, daß Uli einmal Arzt werden soll nach Mutters letztem Wunsch, und kein Seemann! Nur aus diesem Grunde halte ich solche Geschenke für eine Gefahr!"

Offen und ehrlich sah sie den Mann an, der sich jetzt kurzerhand einen Küchenstuhl herangezogen hatte und sich in ihre Nähe setzte.

„Für Uli sind es keine gefahrvollen Geschenke, wie Sie es meinen, denn Uli wird niemals ein Arzt werden!"

„Herr Doktor — —!"

„Lassen Sie mich einmal alles aussprechen und seien Sie nicht böse, wenn ich mich in Ihre Angelegenheiten mische. Denken Sie einmal, ich könnte Ihr Vater sein und sage das alles nur, weil ich Sie und Ihre Geschwister in diesen beiden Wochen schon sehr liebgewonnen habe!"

„Wir spüren es schon täglich, Herr Doktor und werden Ihre Güte nie vergessen!"

Eine Handbewegung ließ Karin schweigen.

„Sehen Sie, Karin, gerade ich als Arzt weiß, was ein letzter Wunsch einer Sterbenden alles anrichten kann, habe ich es doch am eigenen Leib erfahren müssen, und nie — nie würde ich, wenn ich Kinder hätte, verlangen, daß diese den letzten Wunsch einer Mutter, und wenn er noch so gut gemeint ist — erfüllen sollen, wenn dieser Wunsch ihren Neigungen gerade entgegengesetzt läuft. Nein — das ist widersinnig.

Der Lebende hat das Recht!

Und wie könnte je etwas Rechtes aus einem Menschen werden, wenn er nur gezwungen einen Beruf ergreift! Hätte ich Kinder, ich würde eine starke Neigung und Begabung hegen und pflegen und alles dazu tun, daß sie groß und stark würden, und meine Kinder einmal zufriedene Menschen würden.

Was nützt es ihnen, wenn sie Geld und Gut haben und sie wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen, weil sie unzufriedene Menschen sind, die im Leben am falschen Platze stehen?"

Immer noch stand Karin am Küchentisch und sah hinaus in den Garten.

Nicht eindrucksLos waren die Worte des Mannes an ihrem Ohr vorbeigegangen, nur — es war so schwer, zu entscheiden.

Hatte sie es nicht selbst schon an sich erfahren, daß manches, wie es die Mutter gewünscht hatte und auch getan, nicht mehr beibehalten werden konnte, weil es unvernünftig war?

Warum hatte man wenigstens nicht den Vater gehabt, keinen Augenblick hätte sich Karin mit Sorgen solcher Art herumgeplagt!

„Wer ist zufrieden, Herr Doktor?" sagte sie ein wenig müde.

„Sie nicht, Fräulein Karin!" antwortete der sehr ernst. „Aber Sie werden es noch werden."

„Warum glauben Sie das?"

„Ihr eigenen Worte haben nicht geklungen, als wären Sie es. Und Sie können es auch nicht sein! Ein junges Mädchen, welches gesund ist, will wissen, daß es jung ist, daß es begehrt wird. Nein, Fräulein Karin, Sie sind heute schon unzufrieden, wie soll es werden, wenn Sie erst einmal zehn Jahre älter sind!"

„Und können Sie mir dann sagen, wie ich diesen Zustand ändern kann?" Karins Stimme klang entschieden spöttisch und ärgerlich.

„Vorerst einmal, indem Sie ihre Geschwister den Weg gehen lassen, den sie wollen, und zwar ohne Einschränkung. Das heißt in meinen Augen, daß Sie mit freudigem Herzen ja dazu sagen und selbst die Zweifel beseitigen, die eintreten können."

Der Doktor stand von dem Küchenstuhl auf. Lächelnd schloß er: „Und nun nichts für ungut, kleines Hausmütterchen. Es kam alles nur aus dem Wunsche, Ihnen zu helfen."

Beschämt senkte Karin den Kopf. Wie hatte sie überhaupt etwas anderes denken können! War nicht der Doktor die Güte selber?

„Verzeihen Sie, Herr Doktor, wenn mit mir alles nicht so schnell geht! Ich bin nun einmal ein schwerfälliges Mädel!"

„Macht nichts, Karin! Aber wenn sich einmal die richtige Einsicht durchgesetzt hat, dann behauptet sie sich auch, und darauf warte ich. — Doch jetzt wollen wir nach Inga sehen. Sie will doch sicherlich dem Uli gratulieren."

„Dort sehe ich auch schon Tante Tine kommen!" Karin zeigte leicht zum Fenster hinaus. „Ist sie nicht ein lieber Mensch?"

„Das ist sie, wahrhaftig. Ich wünschte, es gäbe mehr solche aufrechte ehrliche Frauen. Und es ist ja auch kein Wunder, wenn man die Mutter kennt!"

„Ja, Großmuttchen ist etwas Seltenes!"

Der Doktor schmunzelte vor sich hin. Das klappte wunderschön. Seine Kinder brauchten nicht viel umzulernen, wenn er einst das Schusterlichterlein Martina in sein Haus führte, denn wenn der Name Großmutter schon so geläufig war, dann würde auch das schöne Wort Mutter nicht schwerfallen. Und es würde ja hoffentlich nicht mehr lange dauern, bis es soweit war.

*

Suse Graff wartete am heutigen Nachmittag wieder umsonst auf Ekke Kamm. Sie hatte ja keine Ahnung, daß Uli Geburtstag hatte und Ekke mit keinem Gedanken an sie dachte, da er als „Festarrangeur", wie er sich nannte, alle Hände voll zu tun hatte.

Zur ungünstigsten Zeit erschien Jörn und war glücklich, wieder allein Suse Graff zu treffen.

„Fräulein Suse, warum machen Sie denn so ein finsteres Gesicht? — — Ich — ich — habe mich schon auf Sie gefreut! — Ja, die letzte Stunde, wir hatten gerade Literatur, habe ich fast nicht mehr zugehört, nur — nur, weil ich an Sie gedacht hatte."

Jetzt legte aber Suse los:

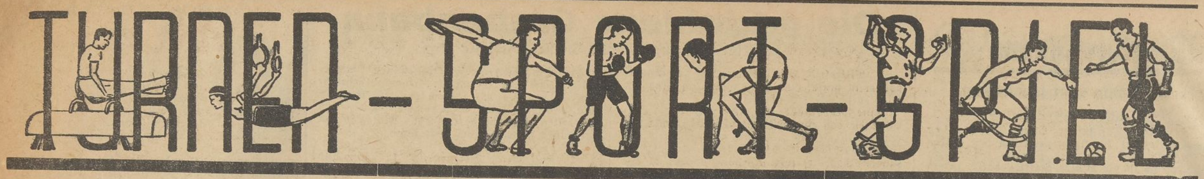
„So! An mich gedacht? — Ja, wissen Sie denn, ob ich mir aus Ihnen überhaupt was mache? Soviel müßten Sie doch bald gemerkt haben, daß Sie Schuljunge mir vollständig Wurscht sind! Jawohl, vollständig! Passen Sie lieber in der Schule auf, und haben Sie keine dummen Gedanken im Kopf."

„Ja, — da kann ich ja gehen!" sagte er benommen und drehte sich langsam und müde von Suse ab.

„Natürlich können Sie gehen. Und daß Sie es nur wissen, ich habe doch nur auf Ihren Freund gewartet. Das ist doch ein Mann, der wird auch schön über Sie gelacht haben, daß Sie sich einbilden, ich könnte an Ihnen Gefallen finden!"

Fassungslos ging Jörn seinen Weg weiter. Ja: nicht nur von diesem Weib wurde er ausgelacht, nein — Ekke lachte ihn auch noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0005



Wer wird Merseburgs Handball-Stadtbester?

Vorentscheidung fällt erst heute!

Flak verzichtet nach dem Unentschieden gegen Preußen auf Verlängerung — Preußen im Endspiel — MTV. gegen ATV./1885 wegen Dunkelheit vorzeitig abgebrochen

Meisterschaftsspiele aller Art haben es in sich, sie sind stets harte Kämpfe. Da geht es Mann gegen Mann, und oft verliert in solchen Entscheidungen die bessere Technik gegen den besseren Kampfgeist. Nie bleiben dann Überraschungen aus: Auch gestern war es so. In beiden Zwischenrundenspielen gab es unerwartete Ergebnisse.

Seien wir ehrlich: als Favoriten für den Titel eines Merseburger Stadtbesten haben wir von vornherein unsere Flak und den ATV./1885 angesehen, die auch beide die Vorrundenspiele in gutem Stile gewannen. Am Dienstag bestritten nun diese Favoriten die Zwischenrunde mit dem Ergebnis, daß die Flak sich nach 90 Minuten gegen die Preußen mit einem Unentschieden begnügen mußte und sie zur angesetzten Verlängerung nicht antrat. (!) Und ATV./1885 konnte von Glück reden, daß die Dunkelheit einen Sieg der Männerturner nach 48 Minuten ungeschehen werden ließ.

Im übrigen sei zum gestrigen Spieltag auf dem VfL.-Platz noch folgendes gesagt:

1. um 18.30 Uhr war der erste Kampf angesetzt, um 19.10 Uhr begann er;
2. anfänglich war kein unparteiischer Schiedsrichter zur Stelle. Die Schiedsrichter-Organisation versagte. So mußte Heinz, der Merseburger Handballfachwart, selbst einspringen;
3. der zweite Kampf wurde vom Unparteiischen kurz nach 21 Uhr (!) abgepfiffen, nachdem man 48 Minuten lang schon im Halbdunkel gespielt hatte;
4. der VfL.-Platz entwickelte infolge der Trockenheit riesige Staubwolken. Zeitweise waren Ball und mehrere Spieler nicht mehr zu sehen. In dieser „Vernebelung“ kannte sich aber unsere Flak etwas besser aus, sie schoß in diesem Zeitraum zwei Tore;
5. war schon durch die Unpünktlichkeit die reguläre Austragung des zweiten Spiels eine Unmöglichkeit, so wäre es schon mit der Verlängerung des ersten Kampfes schwierig geworden. Das zweite Spiel hätte dann überhaupt nicht beginnen brauchen. Ja, wenn unser VfL. zwei Plätze wie 99 und Preußen hätte . . .!;
6. Temperament und Kampfgeist in allen Ehren — aber, bitte, liebe Aktive — keine übermäßige Härte und Regelverstöße, die weit über das Ziel hinausschießen!

60 Minuten härtester Kampf!

Flak spielte gegen Preußen nur 8:8 (5:5) und verzichtet auf Verlängerung.

Junge, Junge — war das ein Kampf! Bestimmt nicht immer schön. Denn der Regelwidrigkeiten und Verstöße gegen den sportlichen Anstand waren es zuviel. Es war bedauerlich, daß Schiedsrichter Heinz die einem anständigen Spiel völlig entgegengesetzten Handlungen des rechten Preußenverteidigers Horn nicht gleich sah. Von hier aus begann das glücklicherweise nur

von einigen Spielern gepflegte überharte Spiel, das mit Kampfgeist und ehrlichem Einsatz nichts mehr zu tun hatte.

Später ereilte den Genannten doch noch der verdiente Feldverweis. Inzwischen aber hatten sich einzelne Gemüter bedenklich erhitzt, und zuletzt

Heute abend 99er Platz

Auf dem Platze des SpV. 1899 Merseburg findet heute abend im Rahmen des Merseburger Heimatfestes der große Fußballkampf zwischen dem SpV. 1899 und der Kombination VfL./Preußen statt. Der Kampf dürfte mit Rücksicht darauf, daß in den nächsten Tagen die große Fußballpause ihren Anfang nimmt, besonderes Interesse finden.

standen 10 Preußen 8 Flakspielern gegenüber. Heinz gab sich die größte Mühe, das Spiel korrekt zu pfeifen und in ruhigere Bahnen zu lenken; er schreckte auch nicht vor einem 13-Meter-Ball und weiteren Feldverweisen zurück.

Es gab Minuten dieses an Temperament und Erbitterung kaum zu übertreffenden Kampfes, in denen die Zuschauer begeistert waren. Vor allem dann, wenn z. B. bei der Flak Leisener und Weidner für Tore sorgten oder auf der anderen Seite Bachror und auch Klappach mit glänzenden Alleingängen aufwarteten.

Vor allem der blonde Bachror war in großer Form. Viel Beifall erntete diesmal Preußens Torwart Tünschel, der sich selbst übertraf,

nicht nur seiner Mannschaft das Unentschieden rettete, sondern auch der beste aller 22 war. Nur einen Tadel verdiente sich Tünschel: es war unsportlich, daß er bei der Verhängung des 13-Meter-Balles das Tor verließ. Der Strafwurf war wirklich gerechtfertigt.

Mit 10 Mann begannen die Preußen, bei denen u. a. die schußstarken Stürmer Spindler und Wege fehlten. Man konnte sich bald einen Begriff von der ungeheuern Kampfkraft dieser Zehn machen, als nach der 1:0-Führung der Flak der Ausgleich folgte und auch der 2. Treffer der Soldaten mit einem prächtigen Alleingang Bachrors wettgemacht wurde. Von da an spielten die Preußen mit elf Mann. 3:2 für Flak folgt wieder ein 3:3 und nicht nur die neue 4:3-Führung der Flak wurde ebenfalls kampffreudig aufgeholt, sondern auch der 5. Treffer. Nach dem Wechsel rechnet man mit einem Nachlassen der Zivilisten, die in den letzten 7 Tagen — fünf Spiele erledigt haben, und mit einem sicheren Siege der mit vier Ersatzleuten spielenden Flak. Aber gefehlt! Wohl hieß es zunächst 6:5 für Flak, die nur noch 10 Mann im Felde hatte, da der Halbrechte wegen Schiedsrichterbeleidigung abtreten mußte. Sogar mit 7:5 kamen die Soldaten nach vorn. Aber wieder war es Bachror, der beide Treffer aufholte und nun wurde der Kampf geradezu mörderisch.

Wie die Löwen verteidigten sich die Preußen

und sie beschränkten sich durchaus nicht nur auf die Abwehr, sondern waren zu jeder Sekunde auch im Angriff immer kreuzgefährlich. Mit 9 Mann kämpften jetzt die Soldaten, mit 10 die Preußen. Nach Lattenschüssen gelang Leisenor endlich der verdiente 8. Treffer. Als aber wieder ein Flak-Mann wegen Reklamation abging, war mit dem Toreschießen Preußen an der Reihe und Bachror verwandelte einen Freiwurf zum 8. Treffer. Dabei blieb es. Es mußte nun verlängert werden. Man verhandelte (!) lange . . . mit dem Ergebnis, daß die Flak auf die Weiterführung dieses Kampfes verzichtete, so daß Preußen das Endspiel mit bestreitet.

Spielerisch war die Flak einwandfrei besser, obwohl sie bei weitem nicht die Leistungen des Sonntags erreichte. Da aber oft der Ball zu lange gehalten wurde, hatten die Schwarz-Weißen mehr als oft Gelegenheit, sich im Nahkampf durch vollsten Körper-Einsatz gegenüber allen gutgemeinten Absichten erfolgreich durchzusetzen. Der Flak in stärkster Besetzung wäre wohl ein Sieg gelungen. Man hatte aber die kampfstarken Preußen unterschätzt.

*

Nur 48 Minuten . . .

MTV. besiegte ATV./1885 mit 6:4 (3:2).

Auch hier sei vorweg festgestellt: Spielerisch waren die ohne Kurt Becker spielenden Vereinigten einwandfrei besser, aber in allen kämpferischen Belangen, in der Schnelligkeit und mit ihrem verhältnismäßig einfachen, aber produktiven Kombinationsspiel unter ausgezeichneter Führung von Mittelläufer Schimpf waren es die Männerturner, die imponierten. Sie verschafften sich bald nach Beginn durch ein schönes Tor von Pohl Respekt, und nach dem Ausgleich führten sie sogar mit 3:1. Bei 3:2 wurde gewechselt.

Inzwischen war es aber so dunkel geworden, daß man sich hinter den Barrieren wunderte, daß der Kampf weiterging,

obwohl ein einwandfreies Spiel überhaupt nicht mehr möglich war. Der ganz hervorragende Schiedsrichter Ziegler (Großkayna (1922) hatte aber den Willen, das Spiel unter Dach und Fach zu bringen. Nur dann, wenn von beteiligter Seite ein Torruf ertönte, wußte man, daß „etwas passiert“ war: 4:2 für MTV., 4:3, 5:3, 5:4, 6:4, so hieß der weitere Torkalender. Der letzte Treffer fiel in der 17. Minute. Wenig später wurde der Kampf endlich abgebrochen.

*

Das Spiel wird nun heute abend auf dem VfL.-Platz wiederholt. Kämpft der MTV. in gleichem Stile, dann wird es ATV./1885 auch heute sehr schwer haben, sich durchzusetzen. Bestimmt wird dieses Spiel trotz des zur fast gleichen Zeit auf einem anderen Platze stattfindenden Fußballspiels zahlreiche Zuschauer anlocken. Man ist gespannt darauf, wer sich von beiden Mannschaften zum Endspiel gegen die Preußen durchkämpft. Wird es der MTV sein?: dann wird die Tatsache festzustellen sein, daß zwei Vertreter der 2. Kreisklasse in Merseburg an der Spitze geblieben wären. Das Endspiel findet am Donnerstag auf der gleichen Kampfstätte statt. Möge es ein Ringen zweier fairer Gegner werden, in dem der einwandfrei Bessere siegt und Stadtbester wird.

Morgen Städtespiel der „Alten Herren“

Auf dem VfL.-Platz stehen sich Merseburgs und Halles älteste Handballspieler gegenüber

Morgen abend wird auf dem VfL.-Platz am „Augarten“ eine große Handballveranstaltung durchgeführt, die von besonderem Interesse ist. Denn nicht nur der große Entscheidungskampf

Donnerstag, 18,30 Uhr, VfL.-Platz
A.-H.-Städtespiel anschl. Stadtbesten-Entscheidung

zur Ermittlung der stadtbesten Handballelf von Merseburg (Preußen Merseburg als der eine Teilnehmer erwartet heute abend den Gegner!) findet statt, sondern vorher auch das hochinteressante Städtespiel zwischen Halle und Merseburg. Beide Städte stellen ihre Alte Herrenmannschaften. In der Gäste-Elf finden wir zahlreiche Spieler mit klangvollem Namen aus der früheren „Rote-Teufel“-Elf des damaligen PSV. Halle. Wir nennen heute nur **Knobbe, Marczynski, Willigmann, Eckert.** Dazu gesellen sich die bekannten „Kanonen“ **Leibrich, Lösche, Löhr u. a.** Gegen diese sehr starke Elf, die heute noch beste Klasse spielt, wird unsere Merseburger Vertretung einen schweren Stand haben. Sie spielt in folgender Besetzung: **Woigk** (MTV.); **Mühlmann** (1885), **Etzrodt** (ATV.); **Meister** (VfL.), **Bielig** (ATV.) **Woigk** (Preußen); **Gimpel** (MTV.), **Loch** (VfL.), **Hoffmann** (MTV.), **Heinz, Boß** (TVg.). Ein schöner und spannender Kampf steht allen Anhängern des Handballsports bevor.

*

Endspiel in Halle

Am 17. Juli

Für das Endspiel zur Deutschen Handballmeisterschaft zwischen MSV. Weißenfels und MTSA. Leipzig, das am 17. Juli zur Durchführung kommt, ist nun endgültig unsere Gaustadt Halle als Austragungsort festgesetzt worden, und zwar findet es auf der Mitteldeutschen Kampfbahn statt.

Leichtathletik

Merseburger Erfolge in Weimar

bei den leichtathletischen Gaumeisterschaften.

Wie wir bereits kurz meldeten, fanden die leichtathletischen Gaumeisterschaften auf der Thüringischen Landeskampfbahn Weimar statt. Erfreulicherweise beteiligten sich auch aus dem Kreis Jahn eine Anzahl Leichtathleten und weiter erfreulich ist es, daß sich dieselben in der Elite des Gaues, welche zur Zeit besonders gut ist, durchsetzten und auf guten Plätzen einkamen. Von unseren Vereinen waren Flak Merseburg, 99 Merseburg und Leuna am Start.

Am besten von Merseburger Teilnehmern schnitten Frl. Zschäge (99) und Krauß (Flak) ab.

Bereits am Sonnabend machte Frl. Zschäge Merseburg Ehre, indem sie sich über 200 Meter an 3. Stelle placierte. In ihrem Vorlauf kam sie als Erste ein. Ein erbittertes Rennen gab es dann in der Entscheidung. Mit 28,1 Sek. wurde sie Dritte. Im Weitsprung dagegen konnte sie sich in diesem Jahr nicht recht durchsetzen. Trotzdem kam sie als fünfte durch.

Einen harten Kampf gab es im 400-Meter-Lauf der Männer. Krauß (Flak Merseburg) setzte sich in seinem Vorlauf klar an die Spitze und in der Entscheidung wuchs er über sich hinaus und lief trotz des starken Gegenwindes 51,5 Sek., eine Zeit, die ihm den ehrenvollen 2. Platz einbrachte.

Am Sonntag konnte Frl. Zschäge über 100 Meter den vierten Platz erlaufen.

Erstmalig wurde bei den Gaumeisterschaften der 3000-Meter-Hindernislauf eingeschaltet. Ein kleines Läuferfeld brachte ein interessantes Rennen, zumal in jeder Runde fünf Hürden und ein Wassergraben mit Hürde übersprungen werden mußte. Bernhardt (TuSpV. Leuna) lief erstmalig in dieser Konkurrenz und konnte einen guten 4. Platz erkämpfen. Krumpe (früher 98 Halle) und Kreismeister des Vorjahres in den langen Strecken mußte aufgeben. Im Speerwerfen der Männer trat Schunke (TuSpV. Leuna) an. Es dauerte lange, ehe die sechs für die Entscheidung „gefunden“ wurden. Schunke setzte sich aber durch und brachte es mit 53,50 Meter auf den 5. Platz. Im 10 000-Meter-Lauf setzte man große Hoffnungen auf Krüger (Flak Merseburg). Leider hatte er nicht seinen besten Tag, er kam nicht auf Touren, vorzeitig schied er aus.

Im allgemeinen können wir mit den Leistungen unserer Leichtathleten zufrieden sein und wir hoffen, daß sie unserem heimischen olympischen Sport neue Belebung bringen werden.

In Kürze

Bei der Dreitagefahrt für Motorräder und Wagen wurden 37 Einzelfahrer und 12 Mannschaften mit Goldauszeichnungen bedacht. Die 10. Dreitage-Mittelgebirgsfahrt durch den Harz hatte hohe Anforderungen an Fahrer und Fahrzeuge gestellt.

*

Die Bayerischen Motoren-Werke stellten beim Motorradpreis von Belgien in Spa den Sieger. Feldwebel Meier gewann auf BMW. in der Tagesbest- und Rekordzeit die über 416 Kilometer führende Prüfung. In den beiden kleinen Klassen belegten die DKW.-Fahrer Neumann und E. Kluge die ersten Plätze.

*

Die deutschen Gewichtheber konnten auch ihren zweiten USA.-Start zum Siege gestalten. Sie siegten mit 1747,5 Kilogramm vor USA. mit 1617,5 Kilogramm.

*

Die deutschen Schützen besiegten Italien in München auf Pistole mit 2576 : 2519 Ringen.

---

aus. Was sollte er jetzt unter den anderen Fröhlichen machen?

War es nicht besser, er ging nach der Stadt zurück? Doch dann würde sich Karin wieder sorgen! Doch — wer weiß! In seinem jungenhaften Weltschmerz sah er alles schwarz und zweifelte sogar an der geliebten Schwester.

Warum bevormundete ihn Karin so? War es recht, ihn in ein Studium zu zwingen, das ihm nicht zusagte? Nun, er ließ sich nicht zwingen, überhaupt — die ganze Studiererei hatte ja keinen Zweck, wenn man kein Geld hat. Wie würde sich Karin über jeden Pfennig, den er in ihren Augen unnütz vertat, aufregen?

Nein, da war es schon besser, er studierte überhaupt nicht!

Wie lange sollte es dauern, bis er endlich Geld verdiente! Stets von der Schwester abhängig zu sein, paßte ihm schon gar nicht. Er würde es ihnen schon beweisen, daß er auch ohne das lumpige Geld ein rechter Mann wurde. Staunen sollten sie noch einmal über ihn und ihm abbitten, daß sie ihn wie einen Jungen behandelt hatten.

Ja, war es nicht das Gescheiteste, er versuchte nach Amerika zu kommen? Dort stand einem die Welt offen, dort konnte man zeigen, daß man ein tüchtiger Kerl war.

Er würde es ihnen schon zeigen, was es hieß, ihn auszulachen wie einen dummen Jungen.

Er steigerte sich selbst in seinem Selbstbewußtsein und wollte die Stimme der Vernunft absolut nicht sprechen lassen.

So kam es, daß er heute aufgeregter und munterer wie sonst nach Hause kam. Es fiel keinem auf, daß er noch einmal nach dem Dorfe fuhr, um etwas zu besorgen.

Zwar spürten die Großen, daß Jörn heute leicht prahlte, und der Doktor sah ihn verschiedentlich besorgt an. Irgend etwas gefiel ihm nicht an dem Jungen, aber man tappte absolut im Dunkeln. Da hieß es abwarten.

Der Geburtstag verlief sehr nett, und es wurde viel Spaß gemacht, so daß Uli, als er ins Bett ging, vor sich hin sagte: „So einen schönen Geburtstag habe ich noch nie gehabt.“

Sein Schiff lehnte ihm gegenüber auf dem Tisch, und der letzte Blick vorm Einschlafen gehörte ihm.

*

Auch Karin und die andern waren heute von dem ungewohnten langen Aufbleiben und dem vielen Sprechen müde geworden, so kam es, daß bis auf Edda und Jörn alles bald schlief.

Jörn hatte seinen Handkoffer vom Schrank genommen und das Nötigste an Anzügen, Wäsche und Schuhen hineingepackt. Damit kam er schon eine ganze Weile aus. Das Geld hatte er auch.

Er wartete, bis alles in tiefster Ruhe lag, dann machte er sich davon.

Natürlich ging er nach der Kreisstadt, nicht nach Pettern. Es fror ihn ja ein wenig, wenn er daran dachte, daß er nachts um zwei durch die schaurige Weidenallee gehen mußte, aber schließlich ein Mann durfte sich vor nichts fürchten.

Karin mußte ein paar Zeilen erhalten, damit sie wußte, warum er gegangen war.

So hatte Jörn alle Hände voll zu tun, und es kam keine besinnliche Minute, die ihm die Ueberzeugung gab, daß er auf dem falschen Wege war.

Auch bei Ebba wollte der Schlaf nicht kommen. Zuviel hatte sie zu überlegen.

Vierzehn Tage war sie bereits nicht mehr bei Friedrich gewesen, und es waren endlose zwei Wochen gewesen. Alle Tage hatte sie auf ein Lebenszeichen gewartet, nichts kam.

Seit Tagen war ihr schon schlecht. Sie hatte sich erst gestern in der Schule übergeben müssen, und immer war es, als drehte sich der ganze Magen um. Wenn sie Essen sah, wollte sie am liebsten vom Tisch gehen, doch es wäre aufgefallen, also würgte sie etwas runter, damit man sie in Ruhe ließ.

Eine unerklärliche Angst preßte ihr oft den Hals zusammen, so daß sie meinte, sie erstickte. Aber sie machte es wie der Vogel Strauß, der seinen Kopf in den Sand steckt. Sie wollte es eben nicht glauben, daß es an dem war. Herrgott, die Strafe wäre doch zu groß für sie gewesen!

Aber kein Mensch konnte ihr helfen, es nützte eben nichts, sie mußte zu Friedrich gehen und ihm ihre Not klagen. Und wenn es so — — — war, dann mußte er sie eben heiraten.

Damit sprach sie sich immer wieder mehr Mut zu. Und bald mußte das geschehen, gleich morgen, denn sie konnte wirklich nicht mehr Karin und dem Doktor in die Augen sehen. Karin war immer gleich so hart und schroff, sie verstand nicht, daß sie manchmal bald vor Lebenshunger umgekommen wäre. Sie war eben so ein Tugendbold und würde sie nie verstehen können.

Dem Doktor — ja, dem hätte sie gern ihr Herz erleichtert. Trotzdem, daß seine Augen so unbequem waren und alles sahen, hatte sie ihn gern, und wenn sie einmal zu einem Arzt gehen müßte, dem Mann könnte sie restlos ihr Herz ausschütten, das wußte sie.

Aber — die Scham verschloß ihr den Mund. Wenn nur erst alles erledigt war, die Fragen und Blicke der Geschwister vorbei, dann würde sie wieder aufatmen können.

Und endlich würde sie Friedrich wiedersehen! Ach, wie hatte sie sich nach ihm gesehnt. Mit brennenden Augen hatte sie ihm erst neulich, als er zufällig an der Schule vorbeigegangen war, nachgesehen. So stattlich und aufrecht wie er ging keiner in Mengenthal. Die Augen sahen stolz und herrisch in die Welt, und der Mund, der so heiß küssen konnte, war fest zusammengepreßt.

Lieber Gott da droben, laß alles gut werden! betete die kleine blondlockige Ebba und schlief endlich, lange nach Mitternacht, ein.

Ungestört konnte Jörn das Haus verlassen, das ihm so eine liebe Heimat war und das er bei Nacht und Nebel wie ein Dieb verließ.

Er schleppte sich dreiviertel Stunde mit dem schweren Koffer, um endlich morgens um vier Uhr im Zuge nach Hamburg zu sitzen.

Mutterseelenallein saß er in seinem Abteil.

Drei Abteile weiter fuhr Suse Graff ebenfalls nach Hamburg zurück, nur mit dem Unterschied, daß ihre Augen unternehmungslustig funkelten und kein schweres seelisches Gepäck das Herz bedrückte.

Es dauerte nicht lange, da schnarchte sie wie ein Mann, und hätte sie Jörn jetzt sehen können, wären ihm die Augen aufgegangen, daß es sich nicht lohnte, wegen einer Suse Graff die Heimat zu verlassen.

*

Friedrich Gildner hatte tatsächlich den Entschluß gefaßt, Mengenthal zu verlassen. Was sollte er noch hier? Die Patienten waren so spärlich, die Einnahmen so gering, daß es wirklich nicht möglich war, davon noch Schulden abzustoßen.

Schließlich hatte er in vierzigjähriger Tätigkeit in Mengenthal genug zusammengescharrt, um friedlich leben zu können. Eine einzige Tochter hatte er, und die war ausgerechnet noch an einen Berliner Großkaufmann verheiratet, litt also keine Not und war nicht auf den Vater angewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0006

Landkreis Weißenfels

In Weißenfels fehlen 1200 Wohnungen

Ratsherrentagung mit wichtiger Tagesordnung

△ **Weißenfels.** Im Sitzungssaal des Rathauses wurde am Dienstagabend eine öffentliche Beratung mit den Ratsherren abgehalten, die verschiedene für die Einwohnerschaft sehr wissenswerte Verhandlungsgegenstände aufwies. Vor Beginn der Beratung teilte Bürgermeister Vogeler, der die Sitzung leitete, mit, daß der langjährige Liegenschaftsdirektor der Stadt, Eggemann, in diesen Tagen verstarb. Er widmete dem Verstorbenen warme Worte der Anerkennung für seine der Stadt geleisteten Dienste.

Die Finanzierung der Kanalanschlüsse war zu einem Problem geworden, das nunmehr seiner Lösung entgegengeht. Die Stadtverwaltung will vorläufig Abstand davon nehmen, die Anschlüsse zwangsweise vornehmen zu lassen und hat zu dem Zwecke mit der Kreis- und Stadtsparkasse Weißenfels, die ihrerseits großes Entgegenkommen zeigte, abgemacht, daß diejenigen Hausbesitzer, die wegen der Aufbringung der Mittel für die Herstellung der Anschlüsse Schwierigkeiten haben, sich mit der Sparkasse besprechen können über den Weg und die Möglichkeit der Finanzierung. Alles weitere ist bei der Sparkasse zu erfahren. Es wird den fraglichen Hausbesitzern aber dringend geraten, sich dieserhalb zu bemühen, denn die Anschlüsse müssen schon mit Rücksicht auf das Allgemeinwohl und die volle Ausnützung der kostspieligen Kanalisierung baldigst durchgeführt werden. Bis jetzt sind von 2800 dem Anschluß unterliegenden Grundstücken der Stadt erst 400 angeschlossen!

Die Ratsherren stimmten weiterhin der Vorlage der Darlehnsaufnahme für die Erstellung weiterer 66 Volkswohnungen zu.

Der Bürgermeister wies darauf hin, daß

Weißenfels jetzt rund 11 000 Wohnungen habe, 1200 fehlen aber noch beim gegenwärtigen Einwohnerstand!

Sehr beachtlich war die Mitteilung des Bürgermeisters, daß der Regierungspräsident die Haushaltssatzung für das Rechnungsjahr 1938 genehmigt hat. Gleichzeitig hat aber der Regierungspräsident der Stadt empfohlen, bei der Finanzgebarung sehr vorsichtig zu sein und nicht über die Ansätze für 1937 hinauszugehen. Eine Neuverschuldung der Stadt solle unbedingt vermieden werden. Mit Rücksicht hierauf wurde auch die Aufnahme eines Darlehens von 188 000 M. für Feuerwehrzwecke nicht genehmigt, eine Nachricht, die unsere Feuerwehr wehmütig stimmen wird. Immerhin kann aber gesagt werden, daß wenigstens die langersehnte große Drehleiter in absehbarer Zeit kommen wird, denn die Stadt hat aus 1937 einen Überschuß von 840 980 M. herausgewirtschaftet, der bis spätestens 1939 Verwendung gefunden haben muß. Im Hinblick auf diesen Überschuß wird die Stadt für 1939 vorgreifend 28 000 M. zur Verfügung stellen und die Drehleiter jetzt in Auftrag geben, damit sie nach dem 1. April 1939 geliefert werden kann. 9000 M., die auf den Gesamtbetrag für die Leiter noch fehlen, werden von der Feuersozietät übernommen werden. Der geplante Bau eines Gerätesschuppens ist aber einstweilen wieder verschoben worden, die Stadtverwaltung hofft allerdings, daß das Reich wegen der hier stehenden reichseigenen Fahrzeuge und die Sozietät Mittel für den Gerätehausbau mit bereitstellen, so daß in nicht zu ferner Zeit auch dieser Bau ausgeführt werden kann. Der erwähnte Überschuß aus 1937 soll im übrigen für notwendige Rücklagen verwandt werden, denn die Stadt hat noch sehr große Aufgaben zu erfüllen wie Bau eines Schulgebäudes, einer Turnhalle, eines Hallenbades, eines Freischwimmbades u. a. Auch die Straßenreinigung soll laut Anweisung des Regierungspräsidenten Aufgabe der Stadt werden, und da müssen Mittel bereitgestellt werden. In Anbetracht dessen ist der Überschuß keineswegs Anlaß, nun die Finanzlage der Stadt als glänzend anzusehen. Im einzelnen wird der Betrag nachstehende Verwendung finden: 100 000 M. zur Schuldentilgung, 400 000 Mark für Straßenneubaurücklage, 90 000 M. für Krankenhausneubaurücklage, 60 000 M. für Jugendheimrücklage, 120 000 M. für Feuerwehrrücklage (Bau des Gerätehauses), 150 000 M. für Grundstückserneuerungsrücklage (z. B. für Ausbau des Geleitshauses u. a.), 30 980 M. für Darlehnsfonds für Volkswohnungsbau, 5000 M. für Straßenreinigungsrücklage, 10 000 M. für Beginn einer Turnhallenrücklage und schließlich 10 000 M. für Beginn einer Sommerbadrücklage.

In der öffentlichen Beratung wurde noch die Neufassung der Arbeitsordnung für die Stadtbildstelle bekanntgegeben. An die öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Hch.

223 Blüten

am Rosenstrauch auf dem Adolf-Hitler-Platz.

△ **Markwerben.** Die ganze Einwohnerschaft hat ihre Freude am Blühen des Rosenstrauchs am Adolf-Hitler-Platz, dessen dunkelrote Rosen zur Zeit in voller Blüte stehen. Der Strauch soll augenblicklich 223 Blüten tragen.

20 Kinder aus der Ostmark

△ **Granschütz.** Nach einer 24stündigen Bahnfahrt trafen in unserem Ort 20 Knaben und Mädchen aus der Ostmark ein, die bei den Pflegeeltern gute Aufnahme finden werden. Immer wieder muß diesen, es sind oft dieselben, Dank für ihre Mithilfe gesagt werden.

Ziel Saaletalsperre und Jahnstätten.

△ **Granschütz.** Mit dem Zuge nach Saalfeld machten die Schulkinder der oberen Klasse eine Fahrt zur Saaletalsperre, die jüngeren Kinder unternahmen eine Dampferfahrt von Weißenfels nach Freyburg und zurück. Hier wurden auch die Jahnstätten und Schloß Neuenburg besichtigt.

Altes Übel beseitigt

△ **Mertendorf.** Ein langjähriger Übelstand wurde jetzt auf unserem Dorfplatze gegenüber der Gastwirtschaft Jausch abgeschafft. Die Abwässer von verschiedenen Gehöften liefen in einem Graben nach der Wethau. Bei der warmen Jahreszeit machten sich die Abwässer durch üblen Geruch stark bemerkbar. Jetzt wurde der Graben mit Röhren ausgelegt und dabei auch der Dorfplatz verschönert.

Österreichische Ferienkinder.

△ **Mertendorf.** Hier traf ein Transport erholungsbedürftiger Kinder aus Österreich ein. Sie wurden vom Bahnhof durch einen Spielmannszug abgeholt und dann ihren Pflegestellen in Rathewitz, Mertendorf und Punkewitz zugeführt.

Tonfilme in Mertendorf.

△ **Mertendorf.** Am Donnerstag, 20.30 Uhr, findet hier eine Tonfilmvorstellung der Gaufilmstelle statt, in der u. a. „Das Veilchen vom Poisdamer Platz" und der lehrreiche Film „Wesen und Arbeiten der NSV." vorgeführt werden.

Aus Altem wird Neues.

△ **Taucha.** Hier ist die Bautätigkeit in vollem Gange. Fünf neue Häuser werden gegenwärtig errichtet. Dazu werden vielfach alte Steine der Schwelerei Taucha benutzt. Die Bauherren haben sich noch rechtzeitig im Herbst damit eingedeckt, jetzt sind die Steine dort ausverkauft. Der Wohnungsmangel wird durch die Bauten etwas gemildert werden.

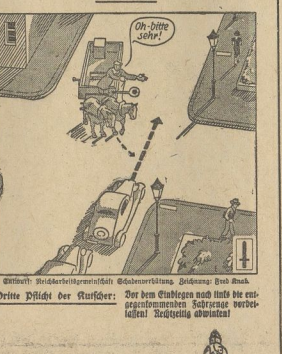
Wanderpreis von Osterfeld

Die Bedingungen.

△ **Osterfeld.** Bürgermeister Pollmächer gab die Bedingungen bekannt, die maßgebend sind, um im Schießen um den von der Stadt Osterfeld gestifteten Wanderpreis zu ringen. Es wird freihändig mit Kleinkaliber auf Scheibe geschossen. Jeder Volksgenosse im Ortsgruppenbereich Osterfeld kann daran teilnehmen, der einer Organisation angehört. Jede Serie (fünf Schuß) kostet 20 Pfennig. Ein Teilnehmer kann höchstens fünf Serien für eine Organisation abgeben, kann aber die gleiche Zahl noch einmal abgeben für eine andere Organisation, der er angehört. Das Schießen findet am Sonntagnachmittag und am Dienstag statt. Am Schluß des Schießens wird der Bürgermeister die sehr wertvolle Plakette dem Sieger überreichen. Stehen zwei oder mehrere Schützen ringgleich, gehen sie mit je einem neuen Schuß in die Entscheidung. Erringt eine Organisation drei Jahre hintereinander den Wanderpreis, geht er ins Eigentum derselben endgültig über.

Wichtig für Feldbesitzer.

△ **Stößen.** Die Feldbesitzer werden aufgefordert, die Jagdpacht innerhalb acht Tagen bei der Kämmereikasse abzuholen. Nichtabgeholte Beträge fallen der Stadtkasse zu.



Entwurf: Reichsverkehrsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Stack

Dritte Pflicht der Kutscher: Vor dem Einbiegen nach links die entgegenkommenden Fahrzeuge vorbeilassen! Rechtzeitig abwinken!

Aus dem Zeitzer Land

25 Jahre bei den Stadtwerken.

z **Zeitz.** Der Gasrohrschlosser Otto Klemke, Vater-Jahn-Straße 20, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Stadtwerken Zeitz zurückblicken. Aus diesem Anlaß war die gesamte Gefolgschaft angetreten und ehrte den Jubilar. Oberbürgermeister Nerger würdigte die Verdienste des K. und überreichte ihm die bronzene Plakette der Stadt Zeitz und eine Treueprämie sowie das Buch des Führers „Mein Kampf".

Treudienstehrenzeichen.

z **Zeitz.** Amtsgerichtsrat Dr. Staupendahn und Justizoberwachtmeister Reich beim Amtsgericht Zeitz sind vom Führer und Reichskanzler das Treudienstehrenzeichen in Silber für 25jährige Dienstzeit verliehen worden.

Fünf Jahre

Freiwillige Feuerwehr Kuhndorf.

z **Kuhndorf.** Auf ein fünfjähriges Bestehen konnte der Löschzug Kuhndorf der Freiwilligen Feuerwehr zurückblicken. Bei herrlichstem Wetter wurde das Fest auf den Wiesen der Kuhndorfmühle, die der Besitzer zur Verfügung gestellt hatte, begangen. Auf den Wiesen tummelten sich die Kinder, während die Schießerprobten sich einen Preis in Form von Blumen errangen. Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt worden. So verlief das Fest in harmonischer Weise.

Unter das Auto gekommen.

z **Kayna.** Auf dem Jahrmarkt ereignete sich gegen 18 Uhr ein Verkehrsunfall. Ein zehnjähriger Schüler geriet unter ein Auto. Nur dem langsamen Fahren des Führers ist es zu danken, daß das Kind nur leicht verletzt wurde.

Des Kindes Engel . . .

Aus 15 Meter Höhe herabgestürzt — geringe Verletzungen.

z **Rehmsdorf.** Aus einer Mansardenwohnung in der Bismarckstraße stürzte gegen 22 Uhr ein dreijähriges Mädchen aus dem Fenster. Aus einer Höhe von etwa 15 Meter fiel das Kind, erst an einer Dachrinne hängen bleibend, in den Vorgarten und erlitt dabei nur geringfügige Verletzungen. Das Kind war in Abwesenheit der Mutter aus dem Schlafe aufgewacht und hatte am offenen Fenster nach ihr gerufen. Einige vorübergehende Frauen beruhigten das Kind mit den Worten, daß sie die Mutter holen wollten. Bis zum Eintreffen der Mutter hatte das Kind am Fenster das Übergewicht verloren und stürzte herunter. Eine gegenüber dem Hause wohnende hochbetagte Frau, die den Vorfall vom Fenster aus beobachtet hatte, rutschte vor Schreck aus und brach den Arm.

Überfall auf ein Schulmädchen

Der Wüstling wurde festgenommen.

z **Würchwitz.** Auf dem Wege nach Kayna an der Wegkreuzung, die nach Lobas führt, wurde am Sonntagnachmittag ein hiesiges Schulmädchen, das mit ihrer Freundin vom Jahrmarkt aus Kayna kam, überfallen. Durch den regen Verkehr konnte der Wüstling jedoch sein Vorhaben nicht ausführen, sondern wurde durch hinzukommende ältere Personen verscheucht und ergriff die Flucht mit seinem Fahrrade. Zwei junge Männer, die ebenfalls des Weges kamen, nahmen sofort die Verfolgung auf. Nach einer aufregenden Jagd wurde der Verbrecher schließlich in Lobas in einem Garten versteckt, gestellt und der Gendarmerie übergeben. Es handelt sich um einen 23 Jahre alten Einwohner aus Zeitz, der in Verdacht steht, schon mehrmals derartige Überfälle verübt zu haben.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 28. Juni.

Auftrieb: 324 Rinder (42 Ochsen, 57 Bullen, 185 Kühe, 40 Färsen), 726 Kälber, 751 Schafe, 1971 Schweine, zusammen 3772 Tiere. Außerdem 3 Ochsen, 11 Bullen, 33 Färsen, 86 Kälber, 184 Schafe, 1113 Schweine.

A. Rinder.	
A. Ochsen:	
vollfleischige, ausgem., höchsten Schlachtwerts	
a) jüngere	44
b) ältere	40
sonstige vollfleischige	35
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. od. gem.	38
fleischige	33
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. o. ausgem.	38
fleischige	32
gering genährte	23-24
D. Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	43
vollfleischige	39
fleischige	34
gering genährte	—
E. Fresser:	
mäß. genährt. Jungvieh	—
II. Kälber.	
A. Doppellender:	
beste Mast	78
B. Andere Kälber:	
beste Mast- u. Saugkälber	63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	38
III. Schafe.	
Hammel, Schafe.	
A. Schafe:	
Stallmastlämmer	50-52
Holst. Weidemastlämmer	—
Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	—
mittl. u. ält. Masthammel	52
ger. Lämm. u. Hammel	43-45
B. Schafe:	
beste Schafe	38-42
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	28-30
IV. Schweine.	
A. Schweine:	
Speckschw. G. 300 Pfd.	56
vollfl. Schw. G. 3 Ztr.	55
vollfl. „ 240—300 Pfd.	54
vollfl. „ 200—240 Pfd.	52
vollfl. „ 160—200 Pfd.	49
vollfl. „ 120—160 Pfd.	49
vollfl. „ unter 120 Pfd.	48
B. Sauen:	
fette Speck-Sauen I	51
andere Sauen II	48

Geschäftsgang: Rinder, Kälber, Schweine verteilt, Schafe gut. Kein Überstand.

Handel und Wirtschaft

Deutsche Zuckerfabriken im Mai 1938

Keine Verarbeitung roher Rüben / Rohzuckerwert erheblich höher als im Vorjahr

h Im Mai 1938 fand in den deutschen Zuckerfabriken eine Verarbeitung roher Rüben nicht mehr statt. Vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 sind 136,68 Millionen Doppelzentner rohe Rüben verarbeitet worden gegen 106,48 Millionen Doppelzentner vom 1. Oktober 1936 bis 31. Mai 1937. Im Mai 1938 sind ferner 0,69 Millionen Doppelzentner Rohzucker, 0,02 Millionen Doppelzentner Verbrauchszucker und 0,07 Millionen Doppelzentner Rübenzuckerablaufe verarbeitet worden, womit sich die Verarbeitung von Rohzucker vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 auf 11,92 (10,09) Millionen Doppelzentner, die Verbrauchszuckerverarbeitung auf 0,14 (0,11) und die Verarbeitung von Rübenzuckerablaufen auf 0,58 (0,57) Millionen Doppelzentner stellt. Gewonnen wurden in den deutschen Zuckerfabriken im Mai 6693 Doppelzentner Rohzucker, 0,67 Millionen Doppelzentner Verbrauchszucker und 0,12 Millionen Doppelzentner Rübenzuckerablaufe mit einem Reinheitsgrade von weniger als 70 Prozent. Damit stellt sich vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 die Rohzuckergewinnung auf 13,49 (11,31) Millionen Doppelzentner, die Verbrauchszuckergewinnung auf 18,41 (15,12) und die Gewinnung von Rübenzuckerablaufen mit weniger als 70 Prozent Reinheitsgrad auf 5,04 (3,92) Millionen Doppelzentner. Die gesamte Herstellung in Rohzuckerwert berechnet belief sich im Mai auf 49 675 Doppelzentner, vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 auf 21,88 Millionen Doppelzentner, dagegen im Vergleichszeitraum des Vorjahres auf 17,90 Millionen Doppelzentner.

Im Mai wurden in der freien Verkehr übergeführt und versteuert 1334 Doppelzentner Rohzucker und 1,27 Millionen Doppelzentner Verbrauchszucker, auf die einschließlich der anderen Zuckererzeugnisse, wie Rübensäfte, Rübenzuckerabläufe, Stärkezuckersirup und fester Stärkezucker, 27,62 Millionen Mark an Zuckersteuer entfallen. Vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 stellte sich die Menge des in den freien Verkehr übergeführten versteuerten Zuckers für Rohzucker auf 8720 Doppelzentner und für Verbrauchszucker auf 9,83 Millionen Doppelzentner (i. V. 8975 Doppelzentner bzw. 9,97 Millionen Doppelzentner), für die zugleich der anderen Zuckererzeugnisse 213,90 (215,54) Millionen Mark an Zuckersteuer abgeführt wurden. Unversteuert aus dem Geltungsbereich des Gesetzes ausgeführt wurden im Mai 1036 Doppelzentner Verbrauchszucker, vom 1. Oktober 1937 bis 31. Mai 1938 35 437 (16 654) Doppelzentner. Die Versteuerungsziffern stimmen mit dem tatsächlichen Verbrauch nicht überein, weil die Fabriken Verbrauchszucker in großem Umfange versteuert auf auswärtige Lager abfertigen, der meistens noch nicht verkauft ist.

Finanzwirtschaftliche Umschau

h **Der Monat Mai stand finanzpolitisch wieder im Zeichen einer großen Konsolidierungsaktion. Die Erwartungen, die man an die Zeichnung der ersten großdeutschen Reichsanleihe knüpfte, sind weit übertroffen worden.**

Der ursprüngliche Betrag der 4½prozentigen Reichsschatzanweisungen in Höhe von 1 Milliarde mußte um 60 Prozent „aufgestockt" werden. Die zur öffentlichen Zeichnung aufgelegten 750 Millionen erfuhren eine Überzeichnung von 916 Millionen, so daß sich das Ergebnis der Zeichnung am offenen Markt auf insgesamt 1200 Millionen belief. Außerdem wurden den Stellen, die bereits vor Zeichnungsbeginn 250 Millionen fest übernommen hatten, auf deren Antrag noch weitere 150 Millionen zugeteilt, so daß der gesamte Ausgabebetrag der zweiten 3Ser Reichsanleihe auf 1600 Millionen anwuchs und damit, wie Dr. Schacht es dem Führer meldete, die größte Reichsemission untergebracht wurde, die jemals in Friedenszeiten zur Ausgabe kam.

Das Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als mit dieser Anleihe seit Beginn des Jahres bis Ende Mai bereits 3,7 Milliarden Reichsanleihen vom Kapitalmarkt aufgenommen worden sind gegenüber 3,1 Milliarden im ganzen Jahr 1937 und daß diese neuen Emissionen die finanzielle Leistungsfähigkeit des Kreditapparates so gut wie gar nicht beeinträchtigt haben. Wenn auch die Aprilbilanzen der Kreditinstitute einen Zuwachs der eigenen Anleihebestände um rd. 300 Millionen aufweisen, so haben doch die weit größeren privaten Anleiheeinzahlungen zu keinem Rückgang der Bankeinlagen geführt, im Gegenteil, die sonstigen Gläubiger haben sogar einen kleinen Zuwachs von 50 Millionen erfahren, ein Zeichen, daß trotz der Anleihezeichnungen ganz erhebliche Depositenzuflüsse erfolgt sind.

Wie der Reichsfinanzminister auf dem Allgemeinen Deutschen Bankiertag am 11. Mai in Berlin ausführte, wird grundsätzlich für die dringlicheren öffentlichen Aufgaben an der Sperre für private Emissionen festgehalten. Infolgedessen sind auch im vergangenen Monat keine privaten Emissionen am Kapitalmarkt erfolgt. Die Finanzierung der Investitionsbedürfnisse erfolgt fast durchweg innerhalb der Industriekonzerne; so zum Beispiel bei der Erhöhung des Viag-Kapitals von 180 auf 230 Millionen, bei der Kapitalverdoppelung der Duisburger Kupferhütte von 6 auf 12 Millionen, bei der Neuausgabe von 13 Millionen Aktien der Vorarlberger Illwerke und bei der großen Emission der Reichswerke Hermann Göring. Von den 130 Millionen Vorzugsaktien übernehmen der Reichsstand des deutschen Handwerks 10 Millionen und eine Reihe von Wirtschaftsgruppen der Industrie 90 Millionen. Nur der Rest von 30 Millionen Vorzugsaktien wird danach dem Kapitalmarkt zur Verfügung stehen.

Die Einengung der Inanspruchnahme des Kapitalmarktes seitens der Privatwirtschaft läßt, wie der Reichsfinanzminister weiter auf dem Bankiertag hervorhob, die Kreditpolitik der Kreditinstitute um so wichtiger erscheinen. Die Nachfrage nach Bankkrediten wird seiner Meinung nach mit dem Fortschreiten des Vierjahresplans dringlicher werden, da der Finanzbedarf der Vierjahresplanvorhaben und der damit verbundenen Betriebserweiterungen die verfügbaren Mittel der Unternehmungen zu übersteigen beginnt. In den ersten drei Monaten des Jahres hat sich auch tatsächlich schon eine Zunahme der Ausleihungen der Banken an die Wirtschaft, also der Vorschüsse und sonstigen Debitoren bemerkbar gemacht, die nach den Monatsausweisen bei den Berliner Großbanken, den Spezial-, Haus- und Branchebanken und sonstigen Kreditbanken rund 318 Millionen beträgt. Hierbei ist aber zu beachten, daß diese Ziffer nur die Veränderungen der betreffenden Bilanzposten für den Stichtag Ultimo März gegenüber Ende November 1937 angibt. Die Summe der Neukreditgewährungen in diesem Zeitraum dürfte natürlich erheblich höher sein. Deshalb besagt auch der geringe Rückgang der Wirtschaftskredite Ende April um rund 38 Millionen noch nicht, daß der weitere Fortgang einer Ausdehnung des Bankkredits zum Stocken gekommen sein sollte.

Falsche Eintragungen . . .

h „Wer falsche Eintragungen im Arbeitsbuch vornimmt, wird wegen Urkundenfälschung bestraft. Ein Landarbeiter hatte in seinem Arbeitsbuch die Berufsgruppe und durch einen zusammengesetzten Typenstempel eine Eintragung des Arbeitsamts geändert, eine Beschäftigung bei einer Firma vorgetäuscht und die Unterschrift eines Arbeitsamtsangestellten gefälscht. Er wurde auf die vom Arbeitsamt erstattete Strafanzeige zu 2 Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0007

Landkreis Merseburg

Der Gemeindehaushaltsplan.

§ **Kriegsdorf.** In einer Gemeinderatssitzung wurde der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937/38 aufgestellt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 10 845 M. ab. Für den Bau eines HJ.-Heimes wurden als erste Rate 700 M. sichergestellt. Die Grundvermögensteuer wurde für unbebauten Grundbesitz mit 100 Prozent, für bebauten Grundbesitz mit 70 Prozent, die Gewerbesteuer mit 100 Prozent und die Bürgersteuer mit 200 Prozent festgesetzt.

Sie wird rege benutzt.

§ **Wallendorf.** Die neueingerichtete Volksbücherei erfreut sich großer Beliebtheit. Die Bücherfreunde machen freudigen Gebrauch von dieser Einrichtung.

Aus Zöschen

§ **Ein alter Gedenkstein.** Am 25. Juni 1830 haben unsere Vorfahren auf dem alten Kirchhof an der Kirche einen Denkstein zur Erinnerung an die Übergabe des Augsburgischen Bekenntnisses im Jahre 1530 gesetzt. In unserer Kirchenchronik ist noch ein ausführlicher Bericht über diese erhebende Feier enthalten. Auch am Wege von Dölkau nach Zweimen steht unter alten knorrigen Linden ein solcher alter Gedenkstein, der in demselben Jahre wie in Zöschen aus demselben Grunde von der Kirchengemeinde Zweimen errichtet worden ist. — **Beendete Heuernte.** Die Heuernte hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Nur unter Zuhilfenahme vieler Hilfskräfte war es möglich, eine gute Ernte zu bergen. — **Spielet nicht mit Schießgewehr!** Am Montagnachmittag wurden hier zwei junge Burschen beobachtet, die im Ortsgebiet mit einem Tesching nach Spatzen schossen. Hoffentlich genügt diese Mitteilung, sie zu veranlassen, in Zukunft das Hantieren mit Schußwaffen im Hinblick auf die drohenden Gefahren zu unterlassen.

Flug zur deutschen Ostmark

Ab 1. Juli verbesserte Verkehrsverbindungen.

§ **Schkeuditz.** Der Anschluß der Ostmark an das Reich hatte sofort eine starke Belebung des Reiseverkehrs nach Österreich zur Folge, dem leider in den Anfängen der diesjährigen Sommerflugsaison die Deutsche Lufthansa nicht sofort gerecht werden konnte. Den lebhaften Wünschen einer Verbesserung der Flugverbindungen von Halle-Leipzig nach Wien, die bisher auch über Prag oder München bei mehrstündiger Wartezeit in den Umsteigeflughäfen bestanden, ist die Lufthansa nunmehr insofern nachgekommen, als am 1. Juli eine neue Linie Halle-Leipzig—München eingerichtet wird, die durch Anschluß an die West-Ost-Strecke München—Wien eine Herabsetzung der Flugreisezeit von Halle-Leipzig nach der Hauptstadt der deutschen Ostmark von bisher 8 Stunden auf nur 5 Stunden ermöglicht. Damit ist einem dringenden Verkehrsbedürfnis entsprochen worden, das eine besonders gute Ausnutzung dieser neuen Flugstrecke erwarten läßt. Die Flugzeuge verlassen werktäglich 10.50 Uhr den Flughafen in Schkeuditz und treffen 13.00 Uhr in München ein, von wo aus um 16.15 Uhr Wien erreicht wird.

Gleichzeitig haben mit dieser neuen Strecke auch die Verbindungen nach Venedig und Rom Anschlußverbesserungen in München erfahren, wonach sich die Reisezeit nach Italien ebenfalls um 3 Stunden verringert.

Eine weitere bedeutsame Erweiterung seines Fluglinienetzes erhält der Mitteldeutsche Flughafen Halle-Leipzig dadurch, daß ebenfalls am 1. Juli eine vierte Passagierstrecke nach Berlin eröffnet wird, deren Flugzeuge werktäglich 15.45 Uhr den Schkeuditzer Flughafen verlassen und 16.35 Uhr in Berlin-Tempelhof eintreffen, wodurch unmittelbare Anschlüsse nach Kopenhagen—Malmö hergestellt werden. Auch die Anschlußverbindungen nach Danzig—Königsberg haben dadurch eine wesentliche Verbesserung erfahren.

Koloniale Schulung ist notwendig.

§ **Schkeuditz.** Im Hotel „Bismarck" hatten sich die Mitglieder der Ortsverbandsgruppe Schkeuditz des Reichskolonialbundes zu einer Versammlung eingefunden, die leider schlecht besucht war. Aus diesem Grunde wurde auch der beabsichtigte Vortrag des kolonialen Ortsverbandsschulungsleiters über „Die politische Lage unserer Kolonien vor dem Weltkriege und in der Gegenwart" vertagt. Nach dem Tätigkeitsbericht sprach der koloniale Ortsverbandsschulungsleiter Paul Herrmann über koloniale Schulung, der von den Anwesenden mit Begeisterung aufgenommen wurde.

Übung wie im Ernstfalle.

§ **Schkeuditz.** Die Feuerlöschpolizei hatte eine Angriffsübung im Ortsteil Schkeuditz-Ost vorgesehen, die unter der Leitung des Brandmeisters Korge stattfand. Als Brandobjekt diente das Grundstück Am Bornberg 16. Dort war in der Mansardenwohnung Gas aus einer undichten Stelle ausgeströmt; beim Betreten der Wohnung hatte eine Explosion stattgefunden. Der Inhaber der Wohnung war von der Stichflamme getroffen und bewußtlos geworden. Die Übung klappte in allen Einzelheiten vorzüglich. In einer anschließenden Führerratssitzung wurde der Verlauf der Übung nochmals durchgesprochen und Richtlinien über die Befehlsausgabe und -Empfangnahme gegeben.

Die Seuche im Rittergut.

§ **Oberthau.** Unter dem Viehbestande des Rittergutes ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Ort wurde zum Sperrbezirk erklärt.

Vorbereitungen für das Kinderfest.

§ **Markranstädt.** Im Wettiner Hof hielt die Kinderfestkommission eine Sitzung ab, die sich mit den letzten Vorarbeiten des Festes befaßten. Wie wir hören, ist jetzt alles geregelt, auch die Frage der Ausstellungsräume ist nun endgültig geklärt. Erfreulich ist es auch, daß durch die ergriffenen strengen Maßnahmen zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche einen vollen Erfolg hatten, denn nur durch das Erlöschen dieser Seuche in unserem Orte ist ja erst die Möglichkeit gegeben worden, das Fest in dem geplanten großen Rahmen abzuhalten.

Das Gemeindekinderfest

Bei herrlichem Wetter und guter Beteiligung.

§ **Großlehna.** Das Gemeindekinderfest, welches am Sonnabend mit einem Fackelumzug eingeleitet wurde, konnte am Sonntag bei herrlichem Wetter durchgeführt werden. Die Beteiligung und ebenso der Besuch desselben waren recht gut. Im Festumzug wurden mehrere Wagen mitgeführt, welche die vier Jahreszeiten darstellten, sowie ein Wagen der NSV. „Kinderverschickung zur Erholung". Auf dem Turnplatze zeigten dann die einzelnen Klassen Tänze und Spiele, sowie Freiübungen. Auch für das leibliche Wohl der Kleinen war gut gesorgt, denn jedes Kind erhielt Kaffee und Kuchen und eine Wurst. Somit wäre nun noch der Dank an die Lehrerschaft sowie den Mitarbeitern gegenüber auszusprechen, welche dazu beigetragen haben, das Kinderfest auszugestalten. Am Abend fand dann auf beiden Sälen Tanz statt, welcher sich ebenfalls guten Zuspruchs erfreute.

80 Jahre alt geworden.

§ **Großlehna.** Am Sonnabend konnte der hiesige Einwohner H. Richter in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern; dem Altersjubilar gratulieren wir noch nachträglich und wünschen ihm noch viele Jahre bei bester Gesundheit.

Genehmigter Haushaltsplan.

§ **Pissen.** Der ausgeglichene Etat für das Rechnungsjahr 1938/39 mit einer Einnahme und Ausgabe von 5050 M. ist vom Landrat genehmigt worden und liegt beim Bürgermeister zur Einsicht aus.

Erweiterung der Privatanschlußgleisanlage der Zuckerfabrik.

§ **Lützen.** Die hiesige Zuckerfabrik beabsichtigt, ihre Gleisanlage zu erweitern. Der Plan liegt beim Bürgermeister während der Dienststunden im Zimmer 9 des Rathauses vom 27. Juni bis einschließlich 11. Juli zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während dieser Zeit steht es jedem Beteiligten frei, dort im Umfange seines Interesses gegen die beabsichtigte Einrichtung Einwendungen geltend zu machen.

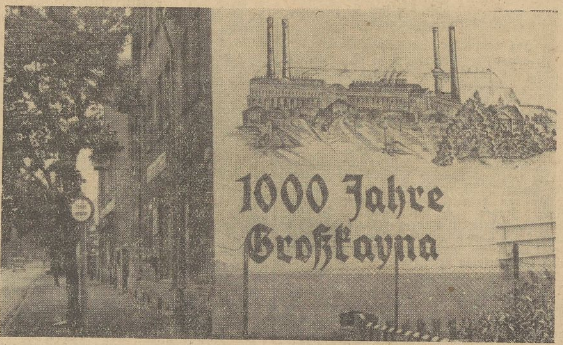
Ferienkinder aus Österreich.

§ **Dehlitz** (Saale). Am Montag trafen in unserem Ort die ersten Ferienkinder aus Österreich zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt ein. Es sind fünf Kinder, zwei Jungen und drei Mädchen, die aus Kärnten stammen. Die Kinder sind bei folgenden Einwohnern unseres Ortes untergebracht: ein Junge beim Bürgermeister und Ortsbauernführer K. Ezold und ein Junge bei Ernst Saupe. Ein Mädchen ist beim Schafmeister Artur Saupe, ein Mädchen bei W. Franke und das dritte Mädchen beim Gastwirt Andrae untergebracht. Hoffen wir, daß es den Kindern während der Urlaubszeit bei uns gut gefällt.

Aus dem Geiseltal

Großkaynas erstes Heimatfest

Am 2./3. Juli im tausendjährigen Kayna



= **Großkayna.** Wie wir bereits berichteten, findet am Sonnabend und Sonntag, 2. und 3. Juli, die Tausendjahrfeier der Gemeinde Großkayna statt, und zwar durch ein Heimatfest, des ersten unserer Gemeinde. Eingeleitet werden diese beiden großen Tage, die der Geschichte unseres tausendjährigen Ortes gewidmet sind, durch einen Kommers am Sonnabend, bei dem Bürgermeister Kurt Eßbach sprechen wird, und musikalische und turnerische Darbietungen gezeigt werden. Auch ein großes Schlachtenfeuerwerk wird stattfinden.

Der Sonntag wird beginnen mit dem großen Wecken um 6 Uhr. Mittags 13 Uhr ist der Festumzug mit zahlreichen Festwagen und insgesamt 22 Bildern aus Großkaynas geschichtlicher Vergangenheit bis zur Gegenwart. Zwei berittene Herolde in Tracht, die Bergkapelle, die Fahnen und der Festausschuß werden den Zug anführen, in dessen erstem Bilde gezeigt wird, wie germanische Landsucher der Frühzeit in die Kaynaer Heimat kamen. Ein Festwagen folgt, der ein germanisches Wohnhaus aus der Bronzezeit darstellt und dann erscheinen die Wenden, schließlich fränkische Ritter, die die Heimat gegen slawische Grenzüberfälle schützen, König Heinrich und sein Reiterheer, das aus der Hunnenschlacht heimkehrt u. v. a. m. Der historische Festzug wird zu einem Höhepunkt des Heimatfestes werden.

Auf dem Festplatz im Park findet dann auch ein Kinderfest statt. Für Belustigungen und Abwechslungen aller Art ist gesorgt. Nachmittags konzertiert die Bergkapelle wieder, und abends ist Festtanz auf allen Sälen unseres Ortes, der schon heute voll im Zeichen des Heimatfestes steht, wie auch aus unserem Bilde erkennbar ist.

Bild: Georgi.

Keine Furcht vor dem Leben!

= **Kötzschen.** Ein 18jähriger junger Mann bekam den törichten Einfall, sich wegen einer Geringfügigkeit das Leben nehmen zu wollen. Er verabschiedete sich von seinen Freunden, und fort ging es ins Grüne. Der benachrichtigte Vater sauste wohl gleich im Auto hinterher, aber es konnte keine Spur mehr von ihm gefunden werden. Kameraden und Freunde suchten die halbe Nacht, riefen seinen Namen, alles vergebens. Sie gaben ihn verloren. Auch die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt. Von den Suchenden konnte er nicht gefunden werden, doch kehrte der „Lebensmüde" am anderen Morgen selbst wieder in die elterliche Wohnung zurück. Wahrscheinlich haben die kalte Nacht und der Hunger den törichtigten jungen Menschen wieder zur Besinnung gebracht, so daß er von seinem Vorsatz abkam und es doch noch lieber ein wenig mit dem Leben versuchen will, das er ja noch vor sich hat. Allerdings gehört dazu mehr Ernst und Verantwortungsbewußtsein auch den Eltern gegenüber, wenn aus dem jungen Menschen einmal ein ganzer Mann werden soll.

In freiwilligem Einsatz

Gründungsfeier der Feuerlöschpolizei.

= **Kötzschen.** Nun sind es zwei Jahre her, daß die Kameraden sich zur Freiwilligen Feuerwehr zusammenfanden. Aus diesem Anlaß hatten die Feuerwehrkameraden am letzten Sonntag zu einem Kameradschaftsabend in den Lindnerschen Festsaal eingeladen.

Zuerst aber kam die Arbeit und erst dann das Spiel, denn am Nachmittag mußten sie zeigen, was sie innerhalb dieser zwei Jahre gelernt hatten. Unter Beisein des Amtswehrführers wurde ein Alarm durchgeführt, desgleichen mußten die Kameraden zeigen, was sie im Fußdienst leisten können. Mancher Schweißtropfen ist innerhalb dieser zweistündigen Dienstleistung geflossen, aber die anerkennenden Worte des Amtswehrführers über das bisher Geleistete waren genügend Entgeltung für die Kameraden, weil sie ja mit Lust und Liebe ihre Pflicht, die sie freiwillig übernommen haben, erfüllen. Eingedenk des Wahlspruches „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr". Drei Kameraden wurden vereidigt, sie hatten sich innerhalb ihrer Anwärterschaft gut geführt. Verschiedene Kameraden erhielten jedoch einen Verweis.

Jetzt begann das Spiel. Die Flakkapelle spielte gut und flott. Der Lindnersche Saal war sehr gut besetzt und es herrschte eine frohe, gemütliche Stimmung. Das beliebte Wurstkegeln und Schießen sowie Verlosung einer Tombola erhöhten noch die Stimmung.

Für die Unbelehrbaren, die sich erst zur Pflichtfeuerwehr heranziehen lassen, sei dieser schöne Tag eine Lehre gewesen. Die Kötzschener Einwohnerschaft steht zu ihrer Freiwilligen Wehr. Sie weiß, was sie der Wehr schuldig ist. Andererseits sind sich die Kameraden voll und ganz ihrer Pflicht bewußt und sie werden ihr Letztes tun und hergeben, wenn die Not am Manne ist. Schon mancher brave Feuerwehrmann mußte sein Leben lassen, um das Leben und Gut des Nächsten zu retten.

Deshalb gebt Anerkennung und habt Achtung vor der Wehr. Vielleicht morgen oder übermorgen, niemand weiß es, werden sich die Wehrmänner einsetzen müssen, um dich oder dein Hab und Gut zu retten!

Fahrt durch den Harz

Ausflug mit der Kriegerkameradschaft.

= **Mücheln.** Die Kriegerkameradschaft Eptingen unternahm einen Sommerausflug nach der Heimkehle, an dem sich über 70 Kameraden mit Frauen beteiligten. In zwei großen Omnibussen ging es in früher Morgenstunde über Querfurt durch den Allstedter Forst zunächst nach Sangerhausen, wo dem Rosarium ein Besuch gemacht wurde. Dann ging die Fahrt weiter über Roßla, Berga zur Heimkehle. Nach Besichtigung dieser größten Höhle Deutschlands ging es nach Schierke, dem ersten großen Rastort. Weitere Perlen des Harzes (Wernigerode, Blankenburg, Thale) erschloß den Teilnehmern die Fahrt am Nachmittag. Dann wurde eine Wanderung durch das schöne Bodetal unternommen, um dann am Abend die Heimfahrt anzutreten. Im ganzen waren 320 Kilometer zurückgelegt worden, jedoch spürte keiner Müdigkeit. Auf der Heimfahrt wurden frohe alte Soldatenlieder gesungen, und um Mitternacht trafen die Omnibusse mit den Teilnehmern wieder in Eptingen ein.

Sie verdienen strenge Strafe.

= **Mücheln.** In der Nacht zum Dienstag haben Baumfrevler ihr schändliches Werk ausgeübt. Der Verbindungsweg zwischen den Ortsteilen Möckerling-Neubiendorf zeigt hinter dem Trinkhaus Pinkny die Spuren der Tat. Von den fünf gepflanzten Bäumen sind überall die Kronen abgebrochen und auf den Angerflecken geworfen worden. In derselben Nacht haben wahrscheinlich dieselben Frevler auch auf der Krumpaer Landstraße an Bäumen Schaden angerichtet.

Bad Dürrenberg

Sie sind herzlich willkommen.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Aus dem Kärntner Land trafen hier Kinder ein, die sich vier volle Wochen erholen sollen. Nach vorhergegangener Untersuchung wurden sie den Pflegeeltern zugeführt. Hoffentlich fühlen sich die Kinder in unserem Badeorte wohl und kehren gekräftigt in die Heimat zurück.

Rund um Querfurt

Schweres Motorradunglück

Ein Fahrer tot, der andere schwer verletzt

⊙ **Querfurt. Zwischen Schafstädt und der neuen Siedlung ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen zwei Motorrädern. Das eine, von Fritz Gerker aus Querfurt gesteuerte Rad kam aus einem Feldweg eingebogen, das andere befuhr die Hauptstraße. Der Lenker des letzteren, Karl Matthes aus Ziegelroda, wurde mit einem Schädelbruch, der andere Fahrer mit Gesichts- und Fußverletzungen nach Querfurt ins Krankenhaus geschafft. Dort ist Matthes seinen Verletzungen erlegen.**

So ein dummes Schaf.

⊙ **Querfurt.** In der Nähe des Döcklitzer Tores überfuhr ein Auto ein aus der Herde springendes Schaf. Das Tier mußte notgeschlachtet werden.

Das Gewölbe unter der Straße

Bei der Straßenpflasterung freigelegt.

⊙ **Langeneichstädt.** Die Dorfstraße wird gepflastert. Augenblicklich ist das Stück von der Schule bis an das Nachtwächterhaus in Angriff genommen. Bei diesem Straßenbau werden gleichzeitig Steigungsunterschiede ausgeglichen, wobei an der höchsten Stelle über ein Meter abgetragen wird. Beim Ausschachten stieß man auf ein Kellergewölbe, das beim Bau des angrenzenden Grundstücks bis unter die Straße durchgeführt worden war. Gewiß eine merkwürdige Bauweise früherer Jahre, die heute wohl nicht mehr möglich wäre. Das Gewölbe mußte zugefüllt werden. Nach Beendigung dieses Straßenstückes wird ein weiteres Stück der sehr schlechten Straße gepflastert, wenn wieder Steinmaterial angefahren sein wird. Mit den alten Steinen soll später die Straße hinter dem Friedhofe gepflastert werden.

Unglücklicher Sturz mit dem Rad.

⊙ **Leimbach.** In den Abendstunden des Montag stürzte der 13jährige Fritz Deubler von hier mit seinem Fahrrade so unglücklich, daß der Arm ausgekugelt und der Knochen gesplittert wurde. Der Junge wurde einem hallischen Krankenhaus zugeführt.

Bei Spiel und Tanz im Freien.

⊙ **Obhausen.** Das Kinderfest wurde hier bei schönstem Wetter abgehalten. Ein Wecken, das von der Kapelle Kloß, Stedten, ausgeführt wurde, bildete den Auftakt. Am Nachmittag vereinten sich die Kinder zu einem Festumzug durch die Straßen, der auf dem Sportplatz endete. Hier wurden nun allerlei Spiele, Tänze, Reigen u. a. m. aufgeführt. Ansprachen hielten die Ortsfrauenschaftsleiterin und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Den Schluß des harmonisch verlaufenen Kinderfestes bildete ein Tänzchen im Gasthof „Zum weißen Roß".

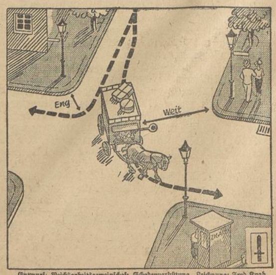
Aus Naumburg

Wasserfest am 6. Juli

☐ **Bad Kösen.** Wie uns die Kurverwaltung mitteilt, soll nunmehr das Wasserfest, das wegen zu kühlem Wetter bereits einmal ausfallen mußte, am Mittwoch, dem 6. Juli 1938, stattfinden. Wir haben an dieser Stelle unserer Zeitung schon berichtet und wird das Wasserfest entgegen den Wasserfesten früherer Jahre verschiedene Neuerungen aufweisen. Unter anderem möchten wir nicht unerwähnt lassen, daß ein Feuerwerk auf dem Wasser abgebrannt wird, das zu einem Ereignis des Tages werden wird.

Max Vogt †.

☐ **Naumburg.** Kürzlich starb hier der Veteran Max Vogt im Alter von 95 Jahren. Mit ihm ist wohl einer der ältesten Veteranen in die Ewigkeit abberufen worden. Ihm war es beschieden, eine an gewaltigem Wechsel reiche und besonders tief in das deutsche Volks- und Staatsleben einschneidende Zeit zu erleben. Sein Name und sein Wirken für Naumburg, seine offene, gerade, durch und durch ehrenhafte und echt deutsche Persönlichkeit sichern ihm im Herzen vieler Naumburger ein ehrenvolles Gedenken.



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Fred Knab.

Vierte Pflicht der Kutscher: Nach links in weitem und nach rechts in engem Bogen einbiegen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0008

Die Maul- und Klauenseuche

Weitere Ausdehnung in Mittel- und Ostdeutschland.

Wie zu erwarten war, hat die volle Aufnahme des Weidegangs und der Außenarbeiten in der Landwirtschaft die Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche beschleunigt. Nach den Mitteilungen des Reichsgesundheitsamtes waren am 15. Juni im ganzen 67 367 Gehöfte verseucht, 23 526 mehr als am 1. Juni. In den zwei Wochen, die dem Stichtag des 15. Juni vorangingen, ist die Seuche in 19 457 Gehöften erloschen, dafür ist sie in 43 001 Gehöften neu aufgetreten. Noch stärker als in den vorangehenden Übersichten tritt jetzt hervor, daß Mittel- und Ostdeutschland die Hauptverbreitungsgebiete der Krankheit sind, während der Westen, der im vorigen Jahr, unmittelbar nach der Einschleppung der Seuche, am stärksten befallen war, jetzt verhältnismäßig geringe Zahlen aufweist. Die Ausbreitung der Seuche wird besonders deutlich sichtbar, wenn man die Zahlen der am 15. Juni befallenen Gehöfte in den einzelnen Bezirken den entsprechenden Zahlen vom 15. Mai gegenüberstellt. Es waren am 15. Juni verseucht: In den Regierungsbezirken Breslau 4745 (am 15. Mai: 2732) Gehöfte, Oppeln 3386 (2946), Magdeburg 1093 (249), Merseburg 1451 (539), Erfurt 1294 (848), Schleswig 9335 (924), Hannover 3348 (936), Minden 2635 (603), Oberbayern 4394 (915), Ober- und Mittelfranken 3665 (3652), Mainfranken 1426 (2098), Schwaben 8072 (2479), Dresden-Bautzen 3100 (345), Leipzig 1493 (125), Württembergischer Donaukreis 1288 (361), Thüringen 4304 (1665). In den westlichen Bezirken des Reiches zeigen sich im Vergleich mit dem Stande vor einem Monat deutliche Rückgänge, in Mannheim von 609 auf 456, in Hessen von 642 auf 288, in Trier von 11 auf 7. In Österreich waren am 1. Juni im ganzen 419 Gehöfte verseucht, davon 368 neu.

Der „Kornengel"

geht über das Feld.

† In manchen Teilen der Provinz Sachsen ist die Gestalt des Kornengels bekannt. Auch in Anhalt und im Land Sachsen weiß man davon zu erzählen. Der Kornengel geht, wen das Korn zu erzählen. Der Kornengel geht, wenn das Korn feld, besonders um die Mittagsstunde. Hasenfraßstellen werden als „Wege des Kornengels" erklärt. Sonst trägt der Kornengel die Züge des unter dem Namen „Korngeist" bekannten Wesens. Die Kinder werden von ihm erschreckt, gestraft oder verschleppt . . .

Der volkskundlichen Wissenschaft ist es bisher nicht möglich gewesen, die Entstehung der Kornengelvorstellung aufzuklären. Wahrscheinlich darf man Verbindungslinien hinüber zum Erdengel ziehen, der in Mecklenburg unter Bäumen sitzt und den Kindern auflauern soll. In Süddeutschland wieder ist von Schauerjungfrauen und ihren Knaben die Rede, die sich vom verhagelten Getreide nähren. Man kann sie versöhnen, indem man beim Kornschnitt eine kleine Garbe für sie liegen läßt oder sie auf andere Weise zu beschwichtigen versucht.

Tagung der Heilpflanzen-Anbauer.

† **Kölleda.** Der Reichsverband der Gewürz-, Duft- und Heilpflanzen-Anbauer hielt in Kölleda eine Tagung ab, auf der Richtlinien für die zukünftige Arbeit in bezug auf die Verbandsorganisation gegeben wurden. Alle Anbauer sollen im Verband zusammengefaßt werden. Im Verlauf der Tagung hielt der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Limbach, Berlin, Fachvorträge. Auch er setzte sich für den Zusammenschluß aller Anbauer ein und gab einen Überblick über die Entstehung und das Wirken des Reichsverbandes, der im Jahre 1930 ins Leben gerufen wurde. Im Anschluß an die Tagung besichtigten die Teilnehmer das Kölledaer Anbaugebiet.

7000 Mark Schaden bei einem Schuppenbrand.

† **Torgau.** In einem Lagerschuppen der Firma Aßmann brach am Dienstagnachmittag ein Brand aus, der infolge des heftigen Windes anfangs sehr gefährlich aussah. Der Schuppen, in dem Putzwolle, Kisten und Papier aufbewahrt wurden, brannte völlig nieder. Den Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Brand auf den Herd zu beschränken. Der Schaden beläuft sich auf etwa 7000 M. Die Ursache ist noch nicht bekannt.

18345 neue Wohnungen

in der Provinz Sachsen — Die Bautätigkeit im Jahre 1937

† Nach den jetzt vorliegenden endgültigen amtlichen Ergebnissen der Bautätigkeit im Jahre 1937 weisen sowohl der Wohnungsbau, als auch der übrige Hochbau im Jahre 1937 Höchstleistungen auf, wie sie bisher in keinem anderen Jahre der Nachkriegszeit erreicht worden sind. Der Zugang an Neubauwohnungen war im Reich mit 308 945 um 9,4 Prozent größer als im Vorjahr.

In der Provinz Sachsen wurden im Jahre 1937: 9405 Wohngebäude errichtet, davon 5001 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Die Zahl der durch Neubau und Umbau geschaffenen Wohnungen betrug insgesamt 18 345. Von ihnen waren 16 988 durch Neubau und 1357 durch Umbau gewonnen. Da die Errichtung von Arbeiterwohnstätten in steigendem Maße gefördert wurde, hat der Kleinwohnungsbau am stärksten zugenommen. Dementsprechend ist der Anteil der neuerstellten Kleinwohnungen (mit 1—3 Wohnräumen) von 5554 im Jahre 1936 auf 7720 im Jahre 1937 in der Provinz Sachsen gestiegen.

Die staatliche und gemeindliche Fürsorge für den Wohnungsbau drückt sich in der hohen Zahl von 8583 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln errichteten Wohnungen aus. Davon wurden mit Mitteln der Kleinsiedlung oder mit Hilfe von Reichsbürgschaften für Kleinsiedlungen 2890 Kleinwohnungen geschaffen. — Der Reinzugang an Wohnungen (d. h. der Wohnungszugang abzüglich des Wohnungsabganges durch Umbauten, Abbrüche, Brände usw.) betrug im letzten Jahre in der Provinz Sachsen 17 425. Das entspricht 5,1 Wohnungen auf 1000 der Bevölkerung gegenüber dem Reichsdurchschnitt von 4,8 Wohnungen auf 1000 Einwohner.

Der Bau von Nichtwohngebäuden, dessen Gesamtumfang schon im Jahre 1936 im Reiche doppelt so hoch war wie 1932, hat 1937 im allgemeinen weiter zugenommen. In der Provinz Sachsen wurden 4465 Nichtwohngebäude im letzten Jahre errichtet mit 4 734 000 Kubikmeter umbauten Raums gegenüber 4487 Gebäuden im Vorjahr.

Obwohl der „Überhang" an im Bau befindlichen Wohnungen Ende 1937 um etwa 20 000 geringer war als Ende 1936, werden die Aussichten für den Wohnungsbau im Jahre 1938 vom Statistischen Reichsamt günstig beurteilt, da in den ersten Monaten des laufenden Jahres die Wohnbautätigkeit außerordentlich lebhaft eingesetzt hat.

Das neue Buch

Wohin gehörst du, Marion?

Roman von Hans Richter. Mit mehrfarbigem Schutzumschlag in doppelter Anzahl. Holzfrei. Verlag Otto Janke, Leipzig. — Kart. 2,75 M., Ganzleinen 3,75 M.

Der Roman erzählt die Geschichte des Mädchens Marion, das, von den Großeltern in Buenos Aires erzogen, als es erwachsen ist, erfährt, daß der Vater in Deutschland noch lebt. Marion entscheidet sich sofort und fährt nach Europa, um das Leben des Vaters zu teilen. Das aber ist nicht leicht, denn der Großvater ist ein reicher Mann und der Vater lebt in einfachen Verhältnissen. Aber Marion nimmt den Kampf auf, sie findet gute Kameraden in den jungen Leuten, die in Schulau um Krischan Pöppelbusch herum leben, und sie findet unter ihnen den Mann, dessen Leben sie einmal teilen wird.

Leicht ist dieser Kampf nicht, denn auch die alte Welt greift nach ihr. Wie es ihr gelingt, sich von dieser Welt nicht nur frei zu machen, sondern auch Vater und Großvater zu versöhnen, wie sie den Mann erringt, den sie liebt, und wie sie sich selbst überwindet, das ist der Inhalt dieses bunten, zwischen Buenos Aires und Hamburg und oft auch auf See spielenden Romans den ein Mann geschrieben hat, der die Welt, von der er berichtet, kennt.

„Neue Linie."

Ein junges Mädchen bestieg in Wien einen Dampfer und fuhr dem Schwarzen Meer entgegen. Auf dieser Fahrt erlebte es die „östliche Donaumelodie", die im Juli-Heft der „Neuen Linie" als interessantes und packendes Landschaftsmotiv erklingt. Allen Reiselustigen, die den Melodien der Flüsse lauschen wollen, gibt ein zweiter Aufsatz „Zu Schiff durch Deutschland" praktische Anleitungen. Durch die Luft in eigenem Sportflugzeug zu reisen, ist noch immer ein kostspieliger Luxus, und so mögen als Ersatz die „Luftaufnahmen Berliner Sportclubs" dienen, die der Photograph der „Neuen Linie" aus dem Flugzeug Heinz Rühmanns von einem Flug über Berlin mitbrachte.

Zu den wertvollen Reiseerlebnissen gehören aber vor allem die Museumsbesuche in fremden Städten. Diese Schatzkammern der Nation, wie die Museen in einer großen Veröffentlichung im gleichen Heft, dessen Kunstbeiträge im Hinblick auf den Tag der deutschen Kunst in München besondere Beachtung verdienen, bezeichnet werden, haben in den letzten 4 Jahren eine verantwortungsvolle Sammelarbeit entwickelt. Die wertvollsten Ankäufe von 12 bekannten Museen werden in vielen Bildern mit z. T. farbigen ganzseitigen Reproduktionen gezeigt. Die feierliche Einweihung der Hermann-Göring-Schule für Malerei in Kronenburg (Eifel) durch Ministerpräsident Generalfeldmarschall Hermann Göring rückt einen Bildbericht dieser Schule mit Sonderaufnahmen der „neuen Linie" in den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der durch seine heiteren Aufsätze in der „Neuen Linie" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin, Heftpreis 1 M.) bekannte Friedrich Luft plaudert über die Kunst im Heim und malt „Pan an die Wand".

*

„Die Sendung" Nr. 26/XV

Worms, die schöne, alte, deutsche Stadt, wird die „Stadt der Nibelungen" genannt. Überall wohin man seine Schritte lenkt, trifft man auf steinerne Erinnerungsmale an die uralte deutsche Heldensage. Da steht der Siegfriedbrunnen vor dem Rathaus, in dem die schönen Wandgemälde des Schmoll von Eisenwerth, die die ganze Nibelungensage erzählen, untergebracht sind, da zieht sich weit ins Land die Nibelungenstraße. In diesem Jahr, v. 26. Juni bis 3. Juli, wird Worms eine Nibelungen-Festspielwoche veranstalten, bei der Friedrich Hebbels Nibelungentrilogie aufgeführt wird. Es gibt wahrlich keinen besseren Ort dafür! Die Rundfunkzeitschrift „Die Sendung" Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68) bringt zu diesen Festspielen eine Reihe schöner Bilder aus Worms und einen lesenswerten Beitrag über Hebbel. Dem Graf Zeppelin, dessen 100. Geburtstag am 8. Juli ist, ist eine andere Arbeit gewidmet, die uns noch einmal die ganze Größe des Mannes und seines Werkes vor Augen führt. Von „Lebenden Gärten auf dem Meeresgrund" lesen wir höchst interessante Dinge; die Bilder, die diese Arbeit schmücken, erzählen von einer vielseitigen und schönen Fauna und Flora des Meeresgrundes. Leo Peukert, den Rundfunkhörern von manch einer heiteren Sendung her bekannt, weiß sehr Amüsantes von seiner Künstlerlaufbahn zu berichten. Er gehört zu den „Pionieren" des Films, des Rundfunks und nun auch des Fernsehens. Immer wandte er seine Liebe diesen neuen, oftmals in ihren ersten Anfängen verlachten Künstlern zu.

Der beste Verkehrslotse ist die Vorsicht!

Ras

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.
Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Herm. Albrecht; für Sport und Handel Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Dr. Harald Oldag, Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. — Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.
DA. V/38.
Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4) über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11) über 22 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13) über 21 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA. über 57 000
Sonnabends über 63 000
Die heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Möbel-Harnisch
Inh.: **Arno Döbler**
Das bekannte und solide Möbelhaus
Speisezimmer von . 280.- RM an
Schlafzimmer, 180 cm 318.- RM
Küchen, schöne Mod. ab 120.- RM
Ausziehtische . von 36.- RM an
Stühle, echt Eiche . 11,- RM
Chaiselongues . . . 38.- RM
Plüschsofa . . . . 90.- RM
Couches . . . . . 68.- RM
Eigene Polster-Werkstätten
Annahme von Ehedarlehen
Merseburg, Oelgrube 1

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Mehrere tüchtige
Lockführer
gesucht
Bauwens, Bauunternehmen
Merseburg

Wir suchen für bald eine
tüchtige Verkäuferin
nicht unter 25 Jahren, für unser Herren-Wäsche- und -Artikel-Lager. Angebote mit Bild, bish. Tätigkeit u. Gehaltsansprüche an
Pech & Behrend, Merseburg
Kleine Ritterstraße 6

Aufwartung
saub., für dreimal wöchentlich gesucht. Leuna, Windmühlenstr. 10.

Mädchen
junges, für sof. od. spät. gesucht. Bäckerei Karl Frenzel, Gröbers.

Hausgehilfin
nicht unt. 20 J., ehrlich u. saub., die selbstd. einen Geschäftshaush. führen u. etwas Koch. kann, wird bei Familienanschluß gesucht. Gehalt 35 bis 40 RM. ohne Abzug. H. Krüßmann, Rudolstadt, Ludwigstr. 11. Ruf 759.

Jungen Bäckergesellen
18—19 J. alt, stellt sofort ein Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei Fritz Diedrich, Frankleben, Schlageterstr.

Ledigen Kuhfütterer
sucht zum 1. Juli Paul Dietrich, Göhritz, Kreis Querfurt.

Tüchtiger
Geschirrführer, verheiratet, wo Frau mitarbeit., der auch landwirtsch. Maschinenkenntnisse besitzt, gesucht. Angeb. u. D 13774 a. d. Geschäftsst.

Erster Geschirrführer
Suche zu sofort od. spät. tüchtig. 1. Geschirrführer, d. unbedingt zuverlässig u. gut. Pferdepfleg. ist. Edwin Poetzsch, Wiedemar über Delitzsch.

Stellengesuche

Chauffeur
Führerschein 2 und 3 b, sucht Stellung. Ang. unter P 6608 an d. Geschäftsstelle.

Anzeigen werben neue Kunden

Zu vermieten

Zimmer
gut möbl., zu vermieten. Zu erfr. i. d. Gesch.

Möbl. Zimmer
frei. Martin, Rud.-Oeltzschner-Straße 48.

Erkerzimmer
freundl., sonnig., m. Kochgelegenheit u. kleinem Keller, zu verm. Leuna, Zimmererstr. 3.

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, Balkon, z. 1. 8. zu vermiet. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Mietgesuche

Zimmer
möbl., preisw., sucht jg. Beamt. in Ausbildung. Nähe Stadtinn., evtl. mit voller Pension, spätest. zum 1. 8. Angeb. unter P 6604 an d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
m. Kochgelegenheit von jung. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter P 6605 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., 2 Betten, m. Kochgelegenheit, von anstd. Ehepaar sofort gesucht. Angeb. unter P 6591 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer
größ., evtl. zwei klein., v. einzeln. Frau ges. Altbau bevorzugt. Ang. u. P 6606 a. d. Geschäftsst.

Zimmer
möbl., m. Küch.-Benutzung, von berufstät. Dame z. 1. 7. gesucht. Ang. u. P 6602 a. d. Geschäftsst.

Wohnung
Stube u. Küche, für sof. gesucht. Ang. u. P 6601 a. d. Geschäftsst.

Rundfunk am Donnerstag

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Kleine Chronik des Alltags.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert.
Dazwischen 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
15.05: Die Natur im Juli.
15.25: Wir rüsten zur Großfahrt.
15.50: Brasilien spricht.
16.00: Kurzweil am Nachmittag.
Dazwischen 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
18.00: Die Seeschlacht im Wandel der Zeiten.
18.20: Kleine Stücke für Violine.
18.45: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.[illegible]: Unterhaltungskonzert.
20.45: Abraham Lincoln. Hörspiel
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Volks- u. Unterhaltungsmusik
24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Musik für Frühaufsteher.
6.00: Morgenruf. Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert.
Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.00: Volksliedsingen.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag.
Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Eine kleine Melodie.
14.15: Musikalische Kurzweil.
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Hausmusik einst und jetzt.
15.40: Das zweite Kind. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: Virtuose Violinmusik.
18.30: Kleines Unterhaltungskonzert
18.45: Das Wort hat der Sport.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Heiter und bunt.
20.00: Reiseberichte — fremde Gesichte.
20.10: Die lustige Witwe. Operette.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. Anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Kleines Sommernachtsfest.
24.00: Nachtmusik.
Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Für schmerzende Füße Efasit

Warum quälen Sie sich mit schmerzenden, müden, wunden, brennenden u. schwitzenden Füßen? Nehmen Sie Efasit, das belebt, desinfiziert, heilt und kräftigt. Efasit beseitigt Blasen, Hornhautbildungen, Schwellungen, Ekzeme, übermäßigen, lästigen Fußschweiß und heilt wunde Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur das gute Efasit. Ihre Füße werden es Ihnen danken.
Efasit-Fußbad (8 Bäder) . RM -.90, Efasit-Fußcreme . RM -.35
Efasit-Fußpuder RM -.75, Efasit-Hühneraugen-Tinktur RM -.75
Zu haben in allen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Zu verkaufen

Rollschuhe
m. angeschraubt. Stiefeln, Gr. 36, in Leuna zu verkauf. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Grasmäher
gut erhaltener, (Masseihares), zu verkaufen. Albert Franke, Lindenstr. 11.

Stroh
mehrere Fuhren, zu verkaufen. Meuschau Nr. 52

Speisezimmer
echt Eiche m. Nußb. kompl. v. 295.- M. an.
H. Kohlemann
Halle, Niemeyerstr. Ecke Landwehrstr.

Schuhe
für die Arbeit
auch mit Gummisohle
Ehrentraut
Kreishaus

Kaufgesuche

Gaskocher
zweiflamm., gut erhalt., zu kauf. gesucht. Angeb. unter P 6607 an d. Geschäftsstelle.

Wer inseriert, verkauft

Grundstücksmarkt

Haus mit Hof
u. Garten, Weißenfelser Str. 59, m. 4 Wohnung., eine Wohn. sof. beziehb., zu verkaufen. Angeb. unter P 6609 an d. Geschäftsstelle.

Zu verpachten

Zimmermeister
jung., tüchtigem, ist Gelegenheit geboten, ein seit 40 Jahr. besteh., mittleres, ausbaufähig. Zimmergeschäft mit Bautischlerei, gr. Werkstatt und sämtl. Maschin. in großer Stadt Thüringens zu pachten oder zu kaufen, da jetz. Besitzer altershalb. sich zurückzieh. möchte. Angeb. u. P 6600 a. d. Geschäftsst.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
u. sonst. Metallveredlungen. „Nickel-Becker" Halle, Saale, nur Kl. Brauhausstraße 11.

Automarkt

1,2—2 Liter
Opel-Limousine od. Kabr.-Lim., gebr., steuerfrei, gesucht. Preisangebote an Joh. Marold, Kaufmann, Schkopau, Dörstewitzer Straße 11.

Ardie-Motorrad
steuerfrei, 500 ccm, für 130,— zu verkaufen. Alfred Lebich, Nemsdorf bei Querfurt.

Tiermarkt

Schweine
kleine, verkauft Zscherben Nr. 7.

Ferkel
abzugeben Neumark Nr. 52

Heiratsgesuche

Witwer
Leunawerk tät., Mitte 30 (ein Kind), sucht pass. Lebenskamerad. mit ehrl., wahr. Charakt. Wohn. vorhand. Ang. unter P 6603 an d. Geschäftsst. *

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Vermischtes

Hundespezialist
trimmen, scheren, billig. Becker, Halle, Gabelsberger Str. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0009

Nachruf

Am 24. Juni 1938 wurde plötzlich und unerwartet der Sozietätsangestellte

Arno Opitz

durch einen Unglücksfall aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene befand sich fast 10 Jahre im Sozietätsdienst und erfreute sich infolge seines Fleißes und seines bescheidenen Wesens allgemeiner Wertschätzung. Wir verlieren in ihm einen treuen Arbeitskameraden, den wir in steter Erinnerung behalten werden.

Die Betriebsgemeinschaft der Landfeuersozietät der Provinz Sachsen
— Nationalsozialistischer Musterbetrieb —
Eckler, Betriebsführer

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sage ich allen nur auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Elise Schöber

Merseburg, den 28. Juni 1938.

Am Montag verschied unser lieber Sohn und Bruder
Wolfgang Volkmer
im 13. Lebensjahr.
In tiefer Trauer
Familie Fritz Volkmer
Beerdigung Donnerstag 15 Uhr Neumarktfriedhof.

Gestern nacht entschlief nach langem, schweren Leiden mein lieber treusorgender Mann, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Rentner

Gustav Beyer

im Alter von 77 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelmine Beyer und Kinder.
Schkopau, den 29. Juni 1938
Beerdigung Sonnabd. 3 Uhr

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Bertha Dubiel
herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Heil für die trostreichen Worte im Hause und am Grabe und für seine Spende, Schwester Maria für ihre Besuche und dem Lehrer Ruckers nebst Schulkindern für den Gesang.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Geschwister Dubiel
Korbetha, den 29. Juni 1938.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten Mutter danken wir aufrichtig.
Die Beisetzung der Urne hat in der Heimat auf dem Altenburger Friedhof in Merseburg stattgefunden.
Paul Wolf
Borgfeld bei Bremen, den 28. Juni 1938.

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen.

Gestorben

Halle:
Richard Wagner, 28 Jahre. — Frau verw. Pauline Wiegand geb. Kelle, 85 Jahre. — Apotheker Walter Seering, 40 Jahre.
Meißenfels:
Ida Quecke geb. Sachse, 55 Jahre.
Zeitz:
Minna verw. Kokte verw. gew. Huhn geb. Barth, 82 Jahre. — Kurt Franke, 36 Jahre.
Dobergast:
Franziska Helm geb. Lippert.
Reuden:
Lina Goldhahn geb. Müller, 66 Jahre.
Deuben:
Paul Hoffmann, 59 Jahre.
Marktranstädt:
Ida Wilhelmine Engelhardt geb. Franke, 58 Jahre.

Die schönsten Kinderschuhe
in erstklassiger Qualität und fußgerechter Paßform in großer Auswahl und dabei immer preiswert im
Schuhhaus Grahmann
Kleine Ritterstraße 9
Spezialgeschäft nur erstkl. Markenschuhe

Lest die Merseburger Zeitung das große Heimatblatt

Grasnutzung von 12 Morgen Wiese
in Meuschauer Flur, zum Rittergut Bündorf gehörig, im ganzen oder geteilt, sofort zu verkaufen durch W. Franke, Merseburg, — Ruf 2635 Lindenstraße 11

Patentex
verhütet lästigen Geruch und ist ein gutes Antiseptikum. Seine wirksamen Bestandteile sind auch in der Patentex-Damenbinde „Angela" enthalten. Nähere Auskunft gibt die Angela-Drucksache, die kostenfrei in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften zu haben ist oder von der
PATENTEX G. m. b. H. FRANKFURT A. M. 55

„Gegen graue Haare"
mein bewährter Haarfarbe-Wiederhersteller
Flasche 1.74, extra stark 2.40 RM.
Ritter-Drog. Mahlfeldt
Entenplan 5, (an der Stadtkirche).

Sommer-Sprossen
Pohli-Creme und Seife helfen sicher auch bei Mitessern, unreiner Haut. Viele begeisterte Dankschreiben. Preise bereits ab 90 Pf. Erhältlich:
Drogerie Mahlfeldt, Entenplan 5.

Haarausfall / Schuppen?
dann nur das **echte Birkenwasser „Maiengold"** für blondes Haar, 1/1 Liter RM. 1.— u. **echtes Brennnessel-Haarwasser** für fettiges Haar, 1/1 Liter RM. 0.75 von Hofapotheker Schaefer. Fein parfümiert. **Keine teure** Verpackung. Flaschen mitbringen! Zu haben:
Adler-Drogerie A. Atzel.

Man braucht eine Zeitung
sonst verpaßt man manchen Vorteil, kommt überall zu spät und muß auf viel Anregung verzichten!

Küchen-Einzelteile
Gebr. Scheibe
Merseburg
Schmale Str. 25

Deutliche Handschrift
ist für alle Anzeigen-Manuskripte Bedingung. Oft sind Anzeigentexte so unleserlich geschrieben, daß die Aufnahme dadurch verzögert wird. Für alle durch Undeutlichkeiten entstehenden Fehler müssen wir die Verantwortg. ablehnen. Auch Nam. u. Adr. nicht vergeß.!
Merseburger Zeitung

Ich habe mich in **Bad Dürrenberg** als
prakt. Arzt
niedergelassen
Dr. med. Theodor Habelt
Fernruf 403 Lützener Straße 55
Meine Praxis übe ich in den früheren Räumen des Herrn Dr. Dr. Fritzsche, Horst-Wessel-Str. 9 (Kaffeehaus Ackermann), Fernruf 404, aus.
Sprechstunden: vormittags 9—11 Uhr; nachm. 17—19 Uhr (außer Sonnabend nachm.)

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkst. gut durchgearb. sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Halle
Gr. Ulrichstr. 33

Preiswerte
Möbel
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Bedarfsscheinen Lieferung frei!

Wanzen?
u. Brutvernichtung mit Pinnesal, farblos, geruchlos. Garantierter Erfolg. Tube 75 Pf. (½-l-Lösung). Allein zu haben W. Mahlfeldt, Entenplan 5

Rennen zu Halle
Sonntag, den 3. Juli, 15 Uhr
8 Flach- und Hindernisrennen
sowie
Reiterspiele der Kuban-Kosaken
18800 RM Geldpreise! Ehrenpreise!
Niedrigste Eintrittspreise. Näheres Plakataushang!
Vorverkauf in Merseburg: W. F. Voigt, Adolf-Hitler-Straße 11 — Ruf 3006

Gesundes Schlafen im guten Bett
Zu denkbar niedrigen Preisen finden Sie gute Betten in meinem leistungsfähigen Fachgeschäft in ungeahnt großer Auswahl.
Meine neuzeitliche Bettfedern-Reinigungs- und -Waschanlage ist täglich in Betrieb. Abholen und Zurückbringen am gleich. Tage.
Metall-Bettstellen mit Stahldraht-Matratze 14,25 16,- 18,- 22,50 24,50 26,- 28,50 31,50
Holz-Bettstellen 23,- 27,— 30,— 33,— 36,— 38,—
Kinder-Bettstellen 16,50 21,- 24,- 26,50 31,- 34,- 37,-
Stahldraht-Matratzen zu jeder Bett-Größe lieferbar 12,- 14,- 15,75 18,50 19,50
Federbetten, reichl. gefüllt Oberbett 19,50 25,- 31,50 35,- 41,- Unterbett 19,- 22,50 27,50 33,- 39,- Kissen 5,25 7,- 9,25 12,50 15,25
Auflege-Matratzen 3teilig mit Keil 15,— 17,50 23,— 25,- 27,- 29,50 32,- 36,- 39,-
Schlaraffia-Matratzen das Beste mit Innenfederung 59,— 64,50 69,75 78,— 84,— andere Innenfedermatratzen 48,— 52,— 55,— 59,—
Reform-Unterbetten 13,50 15,90 17,50 19,50 25,—
Steppdecken m. Kunstseide 13,25 17,50 22,- 25,- 27,50 29,—
Daunendecken schöne Bezüge 54,50 64,50 75,— 82,—
Ehestandsdarlehns- u. Kinderbeihilfsscheine werden angenommen.
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 3 Minuten v. Markt
HALLE (SAALE)

Union-Theater
Ab heute Mittwoch! 6.20 und 8.30 Uhr.
Jupp Hussels — H. Leibelt — Rud. Platte in dem großen Kriminalfilm
Großalarm
Nach dem Roman
5 Tage u. eine Nacht
mit Ursula Grabley, H. Körber, W. Frank, Aribert Wäscher u. v. a.
Polizeifunk ... Grenze sperren ... Morseapparate tacken — Polizeiautos jagen zur Grenze — Automarder am Werk — internationale Gauner
Berliner Zeitungsfahrer — keck, voller Mutterwitz, verwegen und — treu wie Gold, als Bundesgenossen der Polizei
— Für Jugendliche über 14 Jahre frei —

Kraft durch Freude
Orts- und Betriebswarte, Betrauensmänner! Rundschreiben 26/38 liegt gegen Quittung über den Erhalt im Kreisamt zur Abholung auf.
KF. 44/38 Sonderzug am 3. Juli nach Berlin. Es stehen noch Karten zum Preise von 5 RM. einschl. Besuch der Ausstellung zur Verfügung. Außerdem haben wir zu dem Wiederholungsspiel um die Deutsche Meisterschaft Schalke 04—Hannover 96 eine beschränkte Anzahl Karten zum Preise von 2 RM. zur Verfügung, die von Interessenten sofort angefordert werden müssen.
Schwimmkurse finden regelmäßig jeden Donnerstag im Parkbad statt. Von 15—19 Uhr für Kinder bis 14 Jahre, von 19 bis 20 Uhr für Erwachsene. Der Teilnehmerpreis beträgt einschl. Eintritt in die Badeanstalt 0,30 RM. für Erwachsene und 0,20 RM. für Kinder je Stunde. Außerdem ist, soweit nicht vorhanden, der Erwerb einer Jahressportkarte von 0,30 RM. notwendig.
Gymnastikkursus Hans-Schemm-Schule, jeden Donnerstag unter Leitung von Frl. Thormann. Die letzte Stunde vor den Ferien ist am 30. Juni in der Schemm-Schule. Während der großen Ferien sind keine Stunden, Neubeginn am Donnerstag, dem 18. August 1938.

Dein Verkäufshelfer: Die Anzeige!

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Neukirchen
Freitag, 1. Juli, 20 Uhr, findet im Gasthof Jentsch, Nockendorf, die Filmveranstaltung der Gaufilmstelle statt. Gezeigt wird „Togger" sowie der Boxkampf Schmeling—Ben Foord.

Ortsgruppe Bad Dürrenberg (Süd)
Heute, Mittwoch, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung im Gasthaus Foertsch. Vortrag über Volkstumsfragen von Pg. Studienrat Grosse, Merseburg. Aushändigung von Mitgliedsbüchern und -karten.

NSLB. (Amt für Erzieher), Merseburg
Lehrgang in Deutsch findet am 29. Juni statt.

Noch viele schöne Tage
bringt der Sommer. Machen Sie es sich recht gemütlich in Ihrem Garten oder auf dem Balkon. Bequeme Gartenmöbel, Liegestühle und auch Gartenschirme bekommen Sie preiswert bei
OPPEL
Gotthardstraße 35 Fernruf 2593

„To-Bü" Leuna
Ab heute Mittwoch bis einschl. Sonntag
2. Teil
des Olympia-Films
OLYMPIA
FEST DER SCHOENHEIT
ZWEITER FILM VON DEN OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAHL
Die Jugend hat Zutritt
Werktags 8,30, Sonnt. 4, 6, 10 u. 8,30

Achtung! Geflügelhalter!
Donnerstag, den 30. 6., 20,30 Uhr im **„Schützenhaus"**
Film-Vortrag:
Geflügelhof i. Vierjahresplan
Eintritt frei!

Schützenhaus
Heute Mittwoch
Tanzdiele!

Hohenzollern
Jeden Mittwoch
Schlachtefest
Es laden ein Gustav Fiedler u. Frau

Solch eine herrliche Couch
in solider Arbeit, um eigene Werkstatt erhalten Sie schon für
68 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel schon von 16 Mark an
Chaiselongues von 30 Mark an
Möbel-Philipp
Halle-Saale, Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleichterung, Ehestandsdarlehen

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. „Milwaukeeeder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
bieten den Lesern unserer Zeitung Entspannung und Freude
Auskünfte und Buchungen durch Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm, oder W. F. Voigt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11

Blut, Kraft
Starke Nerven, frisches Aussehen, gesunden Appetit erreichen alt und jung durch
Lebens-Elixir Dr. Schieffer
Die Quelle neuen Lebens.
Der Gehalt an Lecithin u. Eisen macht's!
Gr. Flasche RM. 2.75 Kurfl. RM. 4.90
Germania-Drogerie A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0010

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 149 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 8 Fernruf-Sammel-Nr 2328. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung | Merseburg, Mittwoch, den 29. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: M1 Ritterstraße 3, Leuna Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Schlecht belohnte Großzügigkeit

Wiener Jungtschechen riefen: Es lebe das tschechische Wien!

Herausforderndes Auftreten auf dem gegenwärtig in Prag stattfindenden Sokolkongreß

Zu dem gegenwärtig in Prag stattfindenden allslawischen Sokol-Kongreß kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsokoln auf dem Masaryk-Bahnhof in Prag an. Die Reise der tschechischen Jungsokoln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Gestellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokol-Abordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokoln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokol-Tracht mit Fahnen erschienen.

Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!". Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokoln aus Wien lebhafte Erwiderung.

Obwohl während des Sokol-Kongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus denen Sokoln am Kongreß teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokol-Abordnungen aus den anderen Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschien die Sokol-Abordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

Im Schlepptau des Sowjetismus

Das Prager Innenministerium hat auf Grund des Schutzgesetzes, wonach die öftere Beschlagnahme eines Blattes unter Umständen zu seiner behördlichen Einstellung führt, die Möglichkeit laut werden lassen, daß auch das kommunistische Hauptblatt, das „Rude Pravo", eingestellt werden könne. Diese Andeutung hat bereits zu wütenden Angriffen nicht nur der Kommunisten in der Tschechoslowakei, sondern auch der Volksfrontfreunde in aller Welt gegen den Prager Innenminister geführt. Den Attacken schließt sich auch das Blatt der tschechischen Legionäre und der Lehrerschaft „Narodna Osvobozeni" an und schreibt:

„Die Polizeileitung im Prager Innenministerium weiß am besten, wie sich erst kürzlich die Kommunistische Partei als sehr diszipliniertes und staatlich verläßliches Element (!) erwiesen hat."

(Das Blatt macht damit eine Anspielung auf den bisher immer geleugneten Einsatz kommunistischer Abteilungen zu dem sogenannten Sicherheitsdienst am 21. Mai.) Das Legionärsblatt fährt dann fort:

„Wir wissen wohl, daß unsere (!) Kommunisten kein staatsfeindlicher Faktor sind, und daß ihre Bereitschaft zur Staatsverteidigung aufrichtig ist (!)."

Das „Rude Pravo" hat bereits gemeldet, daß es trotz der Warnung des Innenministers weiter arbeiten und im selben Sinne wie bisher arbeiten werde. Die tschechischen Legionäre aber, die nach ihrem Rückzug aus Sibirien von den Bolschewiken als Plünderer und Räuber hingestellt worden sind, erniedrigen sich heute soweit, für das kommunistische Hauptblatt eine Lanze zu brechen!

Selbst Pariser Trinkwasser wird teurer

Vom 1. Juli ab ist in Paris der Preis für den Kubikmeter Trinkwasser auf 2,20 Franken erhöht worden. Die Blätter knüpfen an diese jüngste Preiserhöhung besorgte Kommentare. Das „Petit Journal" meint ironisch, wer Durst habe, dürfe eben nicht mehr Wasser trinken. Das gleiche Blatt erwähnt, daß die Fabriken für den Kubikmeter Wasser sogar das Doppelte zahlen müßten. Künden die verschiedenen Preiserhöhungen (vor kurzem zum Beispiel auch für Benzin und die Gütertarife der Eisenbahn) etwa wieder eine allgemeine Preissteigerung an? Fragt das Blatt. **Es befürchtet als nächstes eine Heraufsetzung der** Autobus- und Untergrundbahntarife in Paris und in weiterer Auswirkung eine erneute Angleichung der Löhne.

Das Defizit im diesjährigen Haushaltsplan der Stadt hat eine Höhe von 900 Millionen Franken erreicht anstatt, wie bei der Aufstellung des Haushaltsplanes im Dezember vorigen Jahres veranschlagt worden war, von 625 Millionen. Der Generalberichterstatter für den Haushaltsplan der Stadt Paris hat an die Stadtväter einen Bericht verteilt, in dem er ganz energisch zur Sparpolitik mahnt und sich gegen eine etwaige neue Erhöhung der Steuern wendet.

Neue Flutkatastrophe nordostwärts Nanking

Aus dem überschwemmten Gebiet in Mittelchina laufen neue alarmierende Nachrichten ein. Danach haben Truppen des chinesischen Generals Sunlientschung, die seiner Zeit während der Schlacht von Hsutschau durchbrachen, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Nanking die Dämme des Kaiserkanals durchstochen, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten. Weite Gebiete des fruchtbarsten Landes der Provinz Kiangsu sind damit überflutet.

Wieder ein Fememord in Schanghai

Die Kette der politischen Morde in China, die von einer unbekannten Zentralstelle aus inspiriert und von fanatischen chinesischen Nationalisten ausgeführt werden, reißen nicht ab. In Schanghai wurde an einer Ecke der belebten Pekingstraße in der internationalen Niederlassung ein Chinese, der Mitglied der von den Japanern begünstigten Tatao-Regierung ist, bei seiner Fahrt in einer Rikscha von Attentätern angeschossen. Blutüberströmt sprang er aus der Rikscha und versuchte zu fliehen. Nach ein paar Schritten brach er tot zusammen. Die Attentäter, die Schnellfeuerpistolen benutzten, sind ungehindert entkommen.

Ein soeben in Washington veröffentlichter Bericht des National Industrial Conference Board schätzt die Gesamtzahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten für Ende Mai auf 10 810 000. Im Vergleich zum April bedeutet das eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer um fast 200 000.

Familientag des Sippenverbandes Göring

In Berlin trafen sich die Angehörigen des Sippenverbandes Göring zu einem Familientag. Der Verband wurde von Peter Göring, dem Vater des jetzigen Vorsitzenden, Professor M. H. Göring, nach dem Kriege gegründet, nachdem von ihm bereits 1911 eine Arbeit über die Familie Göring erschienen war. Der Verband umfaßt die durch Heirat in ein Sippenverhältnis zueinander gekommenen Familien Göring, Lohe, Lüps und Stein. Generalfeldmarschall Hermann Göring zählt ebenfalls zur Sippengemeinschaft, deren Mitglieder einer Einladung des Generalfeldmarschalls Göring folgend, eine Rundfahrt auf den Havelseen unternahmen, an der nahezu 200 Angehörige der Sippe teilnahmen. Auch im Ausland wohnende Mitglieder der Sippe waren erschienen, unter ihnen Hermann Brassert aus Amerika, der durch den Bau der Reichswerke in einem besonderen Verhältnis zum Wirken des Generalfeldmarschalls steht, da erst sein Verfahren, saure Erze zu verhütten, die Voraussetzungen für den Bau dieser Werke geschaffen hat.

Commander Rosendahl besucht Deutschland

Unter den 1200 Fahrgästen, die mit dem Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd in Bremerhaven ankommen, befindet sich der bekannte amerikanische Luftschiff-Commander Rosendahl aus Lakehurst. Rosendahl kommt auf Einladung der Deutschen Zeppelin-Reederei nach Deutschland, um an den Feierlichkeiten anläßlich des 100. Geburtstages des Grafen Zeppelin teilzunehmen und um sich die Einrichtungen des Luftschiffverkehrs und des Luftschiffbaues in Deutschland anzusehen.

Erzeugnisse einer boshaften Phantasie

Blütenlese von Greuelmeldungen über die innerösterreichischen Verhältnisse

Die Absicht ist deutlich: Man versucht das Sudetendeutschtum gegen das Reich zu beeinflussen

Die Greuelmärchenflut über die Verhältnisse in den ehemals österreichischen Ländern des Reiches, über die wir gestern kurz berichteten, dauert an. [...]
weiter unten mel[...]
gestellt, daß die [...]
gerufen und nach [...]
Emigrantenkomitees [...]
ganze Welt verbreite[...]
Graden einer bosh[...]
den letzten Tagen [...]
der im nachfolgenden [...]
lese besonders gehäss[...]
vorgehen, die wir n[...]

13. J[...]

London. „The [...]
(politische Wochens[...]
österreichischen Arbe[...]
Deutschland waren [...]
des Reichs kennenz[...]
ihrer Rückkehr sofo[...]

16. J[...]

London. „Dai[...]
Party): „Der Führ[...]
Wien fahren, um d[...]
in der österreichisch[...]
Partei beizulegen. [...]
1200 Parteimitglied[...]
persönlichen Schreib[...]
keiten selbst zu löse[...]
sich in erster Lini[...]
Reichsdeutsche in [...]
Posten bekomm[...]

19. J[...]

Paris. „Epo[...]
blatt) fragt, ob de[...]
ler nach Wien bege[...]
Unrecht laufe das [...]
sich gegenwärtig in [...]
er schleunigst ger[...]
Streitigkeiten zwisch[...] den Behörden und sogar zwischen den verschiedenen Teilen der Verwaltung beizulegen. Die österreichischen Nationalsozialisten, die Adolf Hitler wie einen Messias erwarteten, fühlten sich zutiefst erniedrigt, daß der Führer kein Vertrauen zu ihnen habe und Norddeutsche an die Spitze der Verwaltung gestellt habe. Das gleiche sei in der Armee zu verzeichnen.

„Ordre" (deutschfeindliches Rechtsblatt) berichtet über das „Martyrium" Oesterreichs bei dem Anschluß und über Judenmißhand[...]
[...]albamtlich), Ar-
[...] kann nicht mit
[...]chnen, deren tra-
[...]das Hakenkreuz-
[...]deren Unteroffi-
[...]n gefallen lassen
[...]-Regiment haben
[...]re Degradierung
[...] Da die Offiziere
[...]ten, wurde die
[...]genommen, aber
[...]ch- und Deutsch-
[...]ich die Unteroffi-
[...]ch in den höheren
[...]ufriedenheit. In
[...]issen sitzen zahl-
[...]iere und Mann-
[...]heeres, darunter
[...] Abgesehen von
[...]n Leutnants war
[...]timistischem Geist
[...]n Offizieren die-
[...]ieden Juden.
[...]eue zum Reichs-
[...]wurden bis zur
[...]en aufgefüllt. Um
[...] versucht man, die
[...]olkes umzugestal-
[...]hne Freude" wer-
[...]nzufriedenheit bei
[...]ationalsozialisten,
[...] aus der Hitler-
[...]n, was ihnen aber
[...] In Wien werden
[...]ngen verbreitet,
[...] Hauptmann Leo-
[...]n.

[...]938

[...]ter Krakauer
[...]ratisch) und meh-
rere oppositionelle Warschauer Abendblätter veröffentlichen Meldungen aus Wien, wonach sich der Führer seit Sonnabend in der Villa Hermes bei Schönbrunn in Begleitung des Reichsführers Himmler, Reichsministers Dr. Goebbels, Generals Brauchitsch, Generaladmirals Raeder und des Leiters der Arbeitsfront Dr. Ley befindet. In der Armee fehlt es an Disziplin. Es kommt zu Gehorsamsverweigerungen der Offiziere der ehemaligen österreichischen Armee, in der Polizei zu Unterschlagungen, in der österreichischen nationalsozialistischen Partei zu Austritten. Die Unzufriedenheit in der Bevölkerung wächst, und die neuernannten Würdenträger aus dem Altreich haben Reibungen mit den maßgeblichen Persönlichkeiten aus dem österreichischen Gebiet. Der Führer wird in Oesterreich folgende Fragen besprechen:

1. Die österreichischen Regimenter sollen auf das Altreich verteilt und dafür Regimenter nach Oesterreich gebracht werden. Unzuverlässige Offiziere der österreichischen Armee sollen in den Ruhestand bzw. in reichsdeutsche Garnisonen versetzt werden.

2. Die österreichische Polizei soll mit Hilfe motorisierter nationalsozialistischer Abteilungen reorganisiert werden.

3. **Die Unterschiede zwischen der Nationalsozialistischen Partei im früheren Oesterreich und im Reich sollen ausgeglichen werden, zum Teil durch Austausch verschiedener Formationen.**

*

21. Juni 1938

Paris. „Oeuvre" (Organ der Volksfrontanhänger, radikal-sozial) behauptet: Der Führer hat am Montagabend die Wilhelmstraße wissen lassen, daß er auf seine Reise

Um die Zurückziehung der Spanien-Freiwilligen

In der gestrigen Londoner Sitzung des Nichteinmischungsausschusses beschlossen England, Frankreich, Deutschland und Italien sich in die Hauptkosten zur Finanzierung der Zurückziehung der Freiwilligen aus Spanien zu teilen. Demgegenüber hat es die Sowjetunion, die die Sitzung zu sabotieren versuchte, abgelehnt, ihrerseits einen Beitrag dafür zu leisten und sich lediglich bereit erklärt, ein Fünftel der Kosten zu tragen, die durch Einsetzung eines „internationalen Mechanismus" entstehen würden. Die nächste Sitzung wird morgen stattfinden.

Inzwischen geht der Vormarsch auf Sagunto einer heftigen roten Gegenoffensive zum Trotz weiter. Die nationalspanischen **Truppen besetzten den Ort Arya, wobei die Roten schwere Verluste erlitten.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380629-12/fragment/page=0011
DFG